Nr. 360 — 13. Jahrgang   Einzelnummer 0.30 Zloty   Katowice, den 31. Dezember 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Zloty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Hochverräterische Bestrebungen in Oberschlesien

Kommunistischer Geheimbund im Industriegebiet ausgehoben

12 Mitglieder des verbotenen Roten Frontkämpferbundes verhaftet — Beweismaterial beschlagnahmt

Gleiwitz, 30. Dezember. Die Polizeipressestelle teilt mit: In den letzten Tagen wurden in Beuthen, Rokittnitz und Hindenburg 12 Personen wegen dringenden Verdachtes hochverräterischer Bestrebungen von der Polizei festgenommen. Die vorangegangenen Haussuchungen haben eine Menge Material zutage gefördert, aus dem klar hervorgeht, daß sämtliche Personen dem verbotenen Roten Frontkämpferbund angehörten und sich für ihn betätigten. Aus den beschlagnahmten Schriftstücken ist auch ersichtlich, daß eine genaue Gliederung des verbotenen Roten Frontkämpferbundes für Oberschlesien bestanden hat. Auf nähere Einzelheiten kann hier wegen Gefährdung der weiteren Untersuchung noch nicht eingegangen werden. Sämtliche festgenommenen Personen wurden den zuständigen Gerichten zugeführt, die Haftbefehle erlassen haben. (Es ist erfreulich, daß der Politischen Polizei ein so guter Griff gelungen ist, und man darf hoffen, daß auf Grund des vorliegenden Materials die restlose Ausrottung der kommunistischen Geheimbestrebungen erfolgt und im Interesse der Ordnung und Sicherheit des Staates mit aller Schärfe rücksichtslos durchgegriffen wird. D. Red.)

Briefporto 12 Pfennig

(Siehe Seite 2)

Auflösung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats?

Wie wir hören, soll durch Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat zum 20. Januar 1932 aufgelöst werden. Bekanntlich war dem Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat aufgegeben worden, durch eine straffere Organisation gewisse Mißstände, die sich im Absatz der Braunkohlenbriketts ergeben haben, zu beseitigen.

Bruderzwist hinter der „Eisernen Front"

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. Dezember. Die Absage der Christlichen Gewerkschaften an die noch gar nicht formierte „Eiserne Front" hat auf die Sozialdemokraten und das Reichsbanner sehr deprimierend gewirkt. Die Katzenjammerstimmung machte sich in einer Polemik zwischen dem Reichsbanner und der Republikanischen Korrespondenz, Dr. Schützinger, sehr deutlich Luft. Die genannte Korrespondenz hatte die Pläne zur Bildung der Eisernen Front veröffentlicht, die dann in der Linkspresse mit großer Aufmachung erschienen. Jetzt hört man, daß die Veröffentlichung eine „große Indiskretion und eine die Republik schädigende Handlung" gewesen sei, der man es zu verdanken habe, daß die Christlichen Gewerkschaften abgeschreckt worden seien. Dieser Vorwurf hat den Herausgeber der genannten Korrespondenz, den bekannten Vollblutrepublikaner, Polizeioberst a. D. Dr. Schützinger, in Harnisch gebracht. Er sagt dem Reichsbanner jetzt recht deutlich die Meinung. **Das Reichsbanner schwanke schon seit zwei Jahren in seiner Führung. Die Unzulänglichkeit Hörsings** hätte nur solange verborgen bleiben können, wie man ihn in Magdeburg deckte. **Sein Nachfolger Höltermann sei unberechenbar, unbeherrscht und sprunghaft.** Sein völlig unmotivierter Angriff auf die Korrespondenz als publizistischer Auftakt der „Eisernen Front" **lasse weitere Entgleisungen und Ausbrüche erwarten.** Die Schuld der ablehnenden Haltung der Christlichen Gewerkschaften sieht Schützinger darin, „daß es der Bundesführung des Reichsbanners nicht gelungen sei, den politisch entscheidenden Teil des Zentrums und der Christlichen Gewerkschaften zu erfassen und wichtige Teile des Staatsapparates, vor allem Reichswehr und Polizeioffizierkorps, zu gewinnen. Gründe: Fernhalten des Bundesvorstandes von Berlin, **keinerlei Fühlungnahme mit Parteivorstand und Reichstagsfraktion des Zentrums und mangelnder politischer Takt der Führung".**

Erneuerung des Reichsbahnverwaltungsrates

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. Dezember. Die Erneuerung des Reichsbahnverwaltungsates nimmt, soweit bisher zu erkennen ist, größere Formen an, als ursprünglich vorausgesehen werden konnte. Neben dem durch den Staatsgerichtshof als berechtigt bestätigten Wunsch der Preußischen Regierung, einen eigenen Vertreter in den Verwaltungsrat zu entsenden, werden noch weitere Aenderungen vorgenommen werden. Innerhalb der Reichsregierung ist beabsichtigt, den Wünschen der Beamtenschaft insofern zu entsprechen, als noch ein weiterer Vertreter des Personals in den Verwaltungsrat entsandt werden dürfte. Ueber die Kandidaten haben Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsminister und den Organisationsvertretern stattgefunden. Weiter ist beabsichtigt, einem hervorragenden Eisenbahnfachmann ein Amt im Verwaltungsrat anzuvertrauen. Ausscheiden dürften demnach der Geschäftsführer Jeidels von der Berliner Handelsgesellschaft, der verdienstvolle Herr von Miller, dessen hohes Alter berücksichtigt worden ist, und der Handelskammerpräsident Grund. Wie weiter verlautet, ist damit zu rechnen, daß bei der Neuwahl des Präsidenten des Verwaltungsrates, die satzungsgemäß im Januar stattfinden muß, eine Veränderung erfolgt.

Gedanken an der Jahreswende

Der Schritt aus dem Leben

Von Dr. Paul Hirth, Görlitz

Tag für Tag hören wir von immer neuen Fällen, in denen verzweifelte Menschen den Tod dem Leben vorzogen. Es ist eine erschütternde Chronik freiwilligen Sterbens, furchtbares Zeichen einer Zeit, in der so viel Glaube und Zuversicht an materieller und geistiger Not zerbricht; spricht doch aus den vielen Hunderten von Freitodfällen die seelische Erschütterung eines ganzen Volkes, Tragödien einsamer Kämpfe, die durch ihre Häufung zur Tragödie der deutschen Nation werden. Wo liegen die Wurzeln dieser Krankheit der Kleinmut? Ist es die wirtschaftliche Bedrängnis der Millionen Arbeitslosen und der weiteren Millionen, die ihren Ruin langsam, aber unfehlbar kommen sehen? Ist es der Hunger, die Entnervung und die ohnmächtige Wut gegen ein erbarmungsloses Schicksal, die eigenen Kinder darben und verfallen sehen zu müssen? Oder ist es der Zweifel an jedem begreifbaren Sinn des Weltgeschehens, das Stürzen Jahrhunderte alter Glaubenssätze und das Grauen vor dem Nichts, vor dem sich die dürstenden Seelen sehen, die mit Verstandesnahrung sich nicht befriedigen lassen wollen? Ist es die Wurzellosigkeit des Stadtmenschen, der zu unzureichenden Wohnungen kein Heimatgefühl zu fassen vermag, oder durch die Gefühlskälte der technisierten Zivilisation die Liebe zur Scholle, zur Natur, zum All verloren hat? Ist es die Gleichgültigkeit, mit der die Masse über den einzelnen hinweggeht, oder die Ichsucht, die immer nur vom anderen verlangt, daß er ihm helfen solle, ohne sich aber selbst der Pflichten bewußt zu sein, die jedem gestellt sind? Alle diese Quellen fließen wohl in dem sozialen und kulturellen Auflösungsprozeß zusammen, der heute hoch und niedrig, arm und reich erfaßt.

Alles, was an wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen zu ändern wäre, um dieser Massenverzweiflung den Nährboden zu entziehen, wird tagtäglich in allen möglichen Programmen und Rezepten erörtert — für den einzelnen ist entscheidend allein die geistig-seelische Lage, in der er der Entscheidung gegenübertritt, d. h. die Fähigkeit, verstandesmäßigen Ueberlegungen, nüchterner Betrachtung aller zufälligen und zwangsläufigen Umstände auch im Zustand höchster Gemütserregung zugänglich zu sein, das Maß an Charakterstärke, Verantwortungsbewußtsein und gesundem Lebenswillen, das in den Kampf geführt werden kann, und endlich die Aufgeschlossenheit der Seele für Glauben, Vertrauen und Demut. Ausschlaggebend also sind die Geistesbildung und Religiosität des Menschen. Es ist natürlich, daß nicht jeder durch Erziehung, Selbstbildung und Lebenserfahrung auf die ideale Höhe dieser wertvollsten Eigenschaften und Gaben gelangen kann. Nicht nur die ewigen Unterschiede in der irdischen Lebensstellung hindern das, sondern auch die Verschiedenheiten der Veranlagung in Charakter, Temperament und Intelligenz. So müssen sich Berufene finden, die nicht nur von Grund auf unserem Volke wieder größere Lebensfreudigkeit, selbstlose Hingabe an übergeordnete Gedanken und stärkere innere Widerstandskraft ermöglichen und vermitteln, sondern auch sofort und stets allen Ringenden mit Trost, Ermutigung, Aufklärung und wenn möglich mit tätiger Hilfe beispringen können.

Die ersten, denen sich hier ein großes Feld menschlicher und nationaler Pflicht öffnet, sind die

1 £ = 14.38 RM.
Vortag: 14,46.

Kirchen. Eine doppelte Schwierigkeit steht ihrem erfolgreichen Wirken entgegen: die Tatsache, daß niemand solche Kämpfe mit sich selbst auf offenem Markt ausficht, d. h. daß nur die wenigsten von sich aus Zuspruch bei den Pfarrern suchen, und die weitere Tatsache, daß sich nicht nur viele von der Kirche gelöst haben, sondern noch mehr ihr ablehnend oder gleichgültig gegenüberstehen (auch wenn sie ihr äußerlich noch angehören). Diejenigen, die stark im Glauben und vertrauend im Gebet zu ihrem Gott aufblicken können, kommen am leichtesten und schnellsten über die Versuchung hinweg, ihrer irdischen Not selbst ein Ende zu setzen. Wenn es gelingt, die Demut vor dem Schicksal in dem Sinne im Volke zu erhalten oder zu verbreiten, daß der Wille Gottes — höher als alle Vernunft — stets zu einem dem Menschen oder der Menschheit letztlich doch guten und förderlichen Ziele führt, und alle Not auf Erden nur ein Uebergang, eine Prüfung ist, nach deren Ueberwindung göttlicher Lohn in alle Ewigkeit winkt — dann wäre gewiß schon manchem geholfen! In den meisten, wenn nicht in allen Menschen steckt zutiefst verborgen die Sehnsucht, an irgend etwas glauben zu können. Es wird vielleicht nicht jede Religion und jede Konfession für jeden passen, nicht jedem die letzte innere Ruhe und Ausgeglichenheit geben, die das Leben zu überwinden vermag; es ist aber gewiß, daß gesteigerte Religiosität viele traurige Abschlüsse von Menschenschicksalen verhindern kann. Es käme im wesentlichen also darauf an, daß die Verkünder der Religionsgemeinschaften wirklich an die Menschen herankommen und ihnen auch innerlich so nahetreten, daß sie sich ihnen offenbaren. Das wird nicht immer leicht sein, weil nicht nur unser Christentum, sondern auch die Arbeit unserer Kirchen in vielem zu äußerlich geworden ist! Wird die Bekämpfung der Selbstmordpsychose auf der Glaubensgrundlage schon beim überzeugten Christen mit ernsten Widerständen zu tun haben, so ist sie noch viel schwerer beim Skeptiker, beim Gleichgültigen und beim erklärten Gegner. Es zeigt sich leider oft, daß Religion und Religiosität an sich kein Hindernis des freiwilligen Todes sind: war nicht das freiwillige Sterben eines ganzen Hofstaates mit seinem Fürsten im alten Aegypten und Babylon „Gottesdienst?" Hat nicht das Harakiri der Japaner religiösen Einschlag? Ebenso erweist sich, daß philosophisch gebildete Menschen den Beweisgründen der Kirchen nicht ohne Gegengründe gegenüberstehen. Es wird schwer sein, den überzeugten Pantheisten für die Anschauungen des Christentums mit ihren Folgerungen auf das ewige Leben und das unerfüllte, sündige Beschließen des irdischen Daseins zu gewinnen; fließt ihm doch die Seele sofort aus ins All, wie sie sich ihm auch aus den seelischen Kernen der Millionen Atome aufbaute, die seinen Leib bildeten. Der Atheist wird fragen: Kannst Du mir denn beweisen, daß es einen Gott, eine Seele, eine Auferstehung und ein ewiges Leben gibt? Und man wird ihn nicht zum Glauben bewegen, denn: Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen! Diesen Nicht-Gläubigen gegenüberzutreten, wird für den Geistlichen ungleich schwerer sein. Trotzdem ist im Sinne der Kirche und im Interesse unseres Volkes diese Mission wichtiger als jede andere. Der Geistlichkeit aber müssen in allen Kräften der öffentlichen Meinungsbildung Helfer erwachsen: Von der Schule angefangen bis zu Literatur, Theater, Kino, Rundfunk und Presse, die ihr Wort erheben müssen, um Lebenswillen und Lebenskraft zu stärken.

Dem Deutschen wird man zunächst deutsches Geistesgut entgegenzuhalten haben. Er ist aus dem christlich-germanischen Kulturkreis erwachsen, dessen durch Jahrhunderte vererbte und befestigte Anschauungen für ihn maßgebend sind. So wird man gerade dem Gebildeten die Frage vorlegen, ob sein Tun und sein Standpunkt mit Kants kategorischem Imperativ vereinbar sei? Wäre ein allgemeines Gesetz möglich, das jedem freistellt, selbst über sein Leben zu verfügen? Was sollte aus einem Volke werden, wenn seine Glieder gerade in den Lebensjahren der besten Schaffenskraft ungehemmt ausfallen dürften? Das wäre der Tod jeder Nation! Aber wird man nicht den Einwand hören: Was geht mich das Volk an? Hat das Volk, hat der Staat sich um mich gekümmert und mir mein Leben leichter gemacht? Vor der Wucht der wirtschaftlichen Not wird mancher waffenlos stehen, solange nicht wieder das sittliche Bewußtsein für die deutsche Schicksalsgemeinschaft geweckt ist.

Wo aber alles Ehrgefühl, alles Vaterlandsbewußtsein und aller Glaube versagen, da kann vielleicht die menschlichste aller Eigenschaften das Eis brechen: die Liebe und hinführen zu der höheren Sittlichkeit der Verantwortung, der sich gleichbedeutend die Pflichten gegen Leben und Menschheit zugesellen, die jedem gesetzt sind. Kein Mensch steht ganz allein in der Welt; und ist er es, so meist nicht ohne eigene Schuld. Welch unnennbare Verzweiflung kommt über eine Frau, deren Mann von ihr geht! Welch unstillbare Trauer über die Eltern, deren Kind ihnen in ihrem Alter die letzte Freude, die Sorge, Liebe und Arbeit ihres ganzen Lebens nimmt! Und was für ein Leben, leer und lieblos, droht den Kindern, die allein zurückgelassen werden! Das ist das Ernsteste hierbei: Was wird aus den Kindern? Können sie, auch wenn sie äußerlich versorgt sind, frohe und starke Menschen werden, oder werden ohne Verantwortungsbewußtsein, ohne Autoritätsgefühl aufwachsen? Kein Vater, keine Mutter, die nicht durch ihre Liebe dem Leben wieder zu retten wären! Darum sind die Fälle doppelt furchtbar, wo die Eltern die Kinder mit hinübernahmen in den Tod.

Gedanken über den Schritt aus dem Leben schließen allerletzte Probleme über Geburt und Tod, über Gott und die Welt und die Stellung des Menschen im All ein. Nie handelt der Mensch aus einem Grunde allein, sondern die Entscheidung erwächst aus der Gesamtheit seiner Anschauungen und Erfahrungen. Und sehen wir hin auf die Zahl derer, die sich keinen Ausweg mehr wußten, da muß jeder für sich sich stark machen, sich selbst klar werden, um dann auch anderen zur Klarheit helfen zu können. Da schließt sich der Kreis der Betrachtung wieder: Daß neben der Hilfe für den einzelnen die Arbeit am Volksganzen stehen muß, um ihm die wirtschaftliche und seelische Grundlage zu schaffen zu starkem, frohem, siegendem Leben — das ist eine ungeheure sittliche Erziehungs- und Bildungsaufgabe am Volke und eine drängende Pflicht zur Erhaltung und Befestigung der Grundlagen des Staates

Briefporto 12, Postkarte 6 Pfennig

Keine Senkung der Fernsprech- und Telegrammgebühren — Die endgültigen Beschlüsse des Reichspost-Verwaltungsrates

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Dezember. Der Verwaltungsrat der Reichspost hat am Mittwoch endgültig über die Senkung der Postgebühren Beschluß gefaßt und ist dabei nicht unwesentlich von den Vorschlägen des Verwaltungsratsausschusses abgewichen. Entgegen den ursprünglichen Plänen ist die Fernsprechgebühr überhaupt nicht herabgesetzt worden. Dafür hat der Verwaltungsrat beschlossen, an den wichtigsten Stellen des Postwesens beim Porto für Briefe und Postkarten eine bisher noch gar nicht vorgesehene oder eine höhere als die vorgesehene Senkung vorzunehmen, um dadurch eine wirklich allgemein fühlbare Entlastung zu erzielen.

Es werden demnach gesenkt:

Die Gebühren für Fernbriefe bis 20 Gramm von 15 auf 12 Pf., für Fernbriefe von 20 bis 250 Gramm von 30 auf 25 Pf., die Gebühren für Briefe über 250 Gramm bleiben unverändert. Die Fernpostkarte kostet künftig statt 8 nur 6 Rpf., die Postkarte mit Antwort statt 16 nur 12 Rpf.

Bei den Paketen werden in Zukunft vom Absender lediglich die Beförderungsgebühren und nur im Falle der Zustellung vom Empfänger die Zustellungsgebühr von 15 Pf. für jedes Paket erhoben.

Die Paket-Beförderungsgebühren

betragen künftig bis zu 5 Kilogramm in der ersten Zone 30 Pf., in der zweiten Zone 40 Pf. und in der dritten bis fünften Zone 60 Pf. Ueber 5 bis 10 Kilogramm werden die Gebühren in der ersten Zone für jedes Kilogramm mit 5 Pf., in der zweiten mit 10 Pf., in der dritten mit 20 Pf., in der vierten mit 30 Pf. und in der fünften Zone mit 40 Pf. gestaffelt. Bei Paketen über 10 Kilogramm beträgt diese Staffelung in der ersten Zone 10 Pf., in der zweiten 15 Pf., in der dritten 20 Pf., in der vierten 25 Pf. und in der fünften Zone 30 Pf. **Außerdem wird der Freimachungszwang für Pakete aufgehoben.**

Eine schematische Verteilung der zur Verfügung stehenden 125 Millionen Mark auf alle Post- und Fernmeldegebühren verbot sich, weil dann bei allen Tarifpositionen nur eine ganz geringfügige und praktisch unwirksame Senkung hätte stattfinden können. Die hohen Selbstkosten im Fernsprechwesen gestatten eine den Erwartungen der Oeffentlichkeit entsprechende Gebührensenkung nicht. Der Verwaltungsrat hat sich deshalb entschlossen, **die Senkung auf besonders wichtige Postgebühren zu beschränken.**

Die Senkungen werden mit größter Beschleunigung durchgeführt; jedoch **erfordert die Herstellung neuer Postwertzeichen zu 6 und 12 Pf. und die technische Durchführung der neuen Regelung des Paketverkehrs einen gewissen Zeitraum, sodaß die neuen Gebühren voraussichtlich erst**

Mitte Januar

in Kraft treten werden. Die nötigen Vorbereitungen sind vom Reichspostministerium bereits in Angriff genommen worden.

Schokolade ohne Preisschutz

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Dezember. Der Reichskommissar für Preisüberwachung verhandelte mit dem Verband Deutscher Schokoladenfabrikanten und den Verbänden des Schokoladenhandels über die Preissenkung. Der Verband der Schokoladenfabrikanten erklärte, daß die Schokoladenindustrie **keine Preissenkung vornehmen könne, da bereits im ersten Halbjahr 1931 in stärkerem Umfang eine Verbilligung durchgeführt sei.** Mit diesem Entschluß fällt ab 1. Januar 1932 der Preisschutz für die Markenartikel in der Schokoladenbranche fort. Die Preisbindung hört auf, und Industrie wie Handel treten für diese Waren in freien Wettbewerb. Die Preisentwicklung wird vom Reichskommissar beobachtet werden.

Englisch-französisches Reparationskompromiß

Feste Pläne oder französischer Versuchsballon? — Verlängertes Teilmoratorium und Verschleppung der Endlösung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 30. Dezember. Der Berichterstatter des „Echo de Paris" in London glaubt, das Programm einer provisorischen französisch-englischen Reparationspolitik, an dessen Ausarbeitung die französischen und englischen Sachverständigen arbeiteten, wie folgt umschreiben zu können:

1. Deutschland würde ein dreijähriges provisorisches Moratorium für den geschützten Teil der Zahlungen zugebilligt erhalten.

2. Deutschland hätte in den drei Moratoriumsjahren den ungeschützten Teil der Younganuitäten zu entrichten, den Frankreich aber, wie bei dem Hoover-Moratorium, unverzüglich der Reichsbahn wieder leihweise zur Verfügung stellen würde.

3. Deutschland würde Frankreich, Rumänien und Südslawien weiterhin ein Mindestmaß von Sachleistungen zugestehen.

4. Nach Ablauf der dreijährigen Moratoriumsfrist würde die Zahlungsfähigkeit Deutschlands aufs neue abgeschätzt werden.

5. Deutschland würde mit den amerikanischen, englischen, französischen und neutralen Banken ein Abkommen über die allmähliche Zurückzahlung der eingefrorenen kurzfristigen Kredite abschließen.

6. Die alliierten Regierungen würden als Gläubiger Deutschlands die Washingtoner Regierung zu überzeugen versuchen, daß, nachdem sie den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands begünstigt hätten, ihre Opfer eine entsprechende Herabsetzung ihrer Schulden bei Amerika notwendig machen.

Die Meldungen über das angebliche französisch-englische Kompromiß in der Reparationsfrage dürften nach der Auffassung in Kreisen, die der Regierung nahe stehen, zumindest verfrüht sein, wenn sie nicht überhaupt nur als französischer Versuchsballon zu bewerten sind. **Man glaubt nicht, daß der Grundgedanke der englischen Politik, der bis vor kurzem noch klar und deutlich auf eine wirkliche Revision gerichtet war, schon niedergekämpft ist** und stützt sich dabei auf Aeußerungen führender Blätter, wie z. B. der „Times", daß **weder die französische noch die englische Regierung ihre Politik schon festgelegt hätte,** und der „Financial-Times", die soeben noch äußert, daß **ein Moratorium keinerlei Hoffnungen auf eine Wiederherstellung des Vertrauens und der wirtschaftlichen Wohlfahrt gestattet** und daß die Stabilisierung des Pfundes unter solchen Umständen nicht durchgeführt werden könne. Die Moratorien würden bald auf alle Arten von Schulden übergreifen und die Währungssysteme vollständig erschüttern. **Eine zeitweise Regelung könne nur die Lage weiter verschärfen.** Das sei vielleicht das Beste an einer derartigen „Lösung", **da dann möglicherweise Amerika und Frankreich endlich Verstand annehmen würden.** Aber dann fährt das Blatt fort: **Sollte die Konferenz keine Streichung der Tribute bringen, so erwarte man von Deutschland den ersten Schritt, und niemand könne Deutschland einen Vorwurf daraus machen, wenn es erkläre, daß es keine Tribute mehr zahlen könne.** Ein derartiger Schritt würde der Ausgangspunkt einer wirklichen Wiedergesundung der Welt sein, da die Krise zu 90 Prozent psychologischer Natur sei und die **Beendigung des furchtbaren Tributtraumes schon wesentlich zu einer optimistischen Stimmung beitragen werde.** Diese Sätze geben allerdings der Befürchtung Raum, daß

England doch zum Schluß zum Nachgeben bereit

ist. Man darf auch nicht vergessen, daß schon in Basel von einem Moratorium für die geschützten Zahlungen gesprochen worden ist, wobei **von englischer Seite freilich die völlige Revision als Endziel im Auge behalten wurde, während Frankreich erklären ließ, daß das Moratorium Anfang und Ende bedeuten soll.** Frankreich wollte ein solches Moratorium nur auf zwei Jahre, England auf fünf Jahre. **Offenbar will Frankreich jetzt mit der dreijährigen Dauer England ganz zu sich hinüberziehen.**

Unter normalen Umständen wäre es in Anbetracht der Verhältnisse, die sich in der ganzen Welt entwickelt haben, wohl kaum zu befürchten, daß England sich zu seinem eigenen Verderben von Frankreich derart knebeln lassen würde. **Gefährlich ist die Lage aber durch die Abkehr Amerikas von jeglicher europäischen Politik geworden.** Der Beschluß des Kongresses hatte eine neue amerikanische Initiative unmöglich gemacht. **Vielleicht wird Amerika sich nicht einmal an der Reparationskonferenz beteiligen.** Die Nichteinmischung Amerikas in die Konferenz bedeutet, daß es zu keiner Aenderung seiner Schuldenpolitik bereit ist, oder dies wenigstens von einer vorherigen innereuropäischen Verständigung abhängig machen will. **Das führt England und Frankreich naturgemäß zusammen zu dem Versuch, Amerika, unter Umständen sogar mit Androhung der Einstellung der Schuldenzahlungen, umzustimmen, wobei** Frankreich nur an die Verminderung seiner Schulden, England auch an die Revision des Youngplanes denkt. Um so notwendiger ist es für Deutschland, die Grundfrage wieder mit stärkstem Nachdruck in den Vordergrund zu rücken und der Welt aufs neue vor Augen zu halten, daß

die Reparationen die Ursache seiner eigenen und der allgemeinen Krise

sind, und daß mit einer fadenscheinigen Zwischenlösung die Katastrophe nicht abgewandt werden kann.

Als Tagungsort kommt nun aller Voraussicht nach doch Lausanne in Frage. Die englische Regierung soll die Initiative zur Einberufung der Reparationskonferenz für den 20. Januar ergriffen haben. Sie hat zu diesem Zweck die an den Reparationen interessierten Staaten auf diplomatischem Wege gebeten, **bei der Schweizer Regierung um die Erlaubnis nachzusuchen, die Reparationskonferenz in Lausanne abhalten zu dürfen.** Ohne dem englischen Schritt allzu große Bedeutung beizumessen, muß man doch feststellen, daß dieses Vorgehen **im Widerspruch mit den deutschen Wünschen steht, weil das Lausanner Milieu durchaus einseitig franzosenfreundlich ist.** In Berlin hat man gerade, um die Konferenz vor irgendwelchen örtlichen Einflüssen zugunsten der einen oder anderen Partei zu schützen, einen wirklich neutralen Tagungsort, wie z. B. den Haag, oder Amsterdam, gewünscht.

Frankreich baut 1200 Stadien

Was es bei Deutschland beanstandete, tut es selbst!

Ministerpräsident Laval hat die Ministerien angewiesen, die ihnen im nationalen Ausrüstungsplan bewilligten Kredite unverzüglich zu verwenden, um so der zunehmenden Arbeitslosigkeit zu steuern. Das Unterstaatssekretariat für Körperpflege hat daraufhin beschlossen, unverzüglich den Bau von 1200 Stadien zu beginnen, um den Maurern, Erdarbeitern und Zimmerleuten, die am meisten von der Arbeitslosigkeit betroffen sind, Arbeit zu geben.

Der unter dem Verdacht der Spionage im Korridorzug verhaftete Erich Bonson aus Königsberg ist inzwischen freigelassen worden und bereits an seinen Bestimmungsort im Waldsanatorium Obernigk bei Breslau eingetroffen.

Was ist das für ein Mensch!

23 **Von H. R. Berndorff unter Mitwirkung von Julius Turcyányi**

Das Rätsel Silvester Matuschka

Dann zwingt er sich zur Ruhe, nimmt eine Zeitung zur Hand, er liest, er liest, er sucht, er sucht in dem Blatt. Er findet einen Bericht über die Nachforschungen nach den Tätern von Jüterbog. Er liest, er stiert ins Blatt.

Frau und Kind sitzen ruhig, sie lesen auch.

Da springt er plötzlich auf, wirft die Zeitung auf den Boden, tritt mit den Füßen auf ihr herum.

Erschreckt springt die Frau auf.

„Was hast du denn, Silvi?"

„Es ist entsetzlich", ruft der Mann, „es ist entsetzlich mit diesen Zeitungen. Sie füllen ihre Spalten mit Grausamkeiten und Attentaten. Ich kann das nicht mehr lesen. Komm, wir gehen ins Bett".

Sie gehen in das Schlafzimmer. Quer vor den Ehebetten ist das Lager für das Mädchen auf einer Chaiselongue zurechtgemacht. Die Mutter entkleidet das Kind. Nun kniet das Mädchen vor der Chaiselongue nieder und betet. Silvester Matuschka wirft sich neben dem Kind auf die Knie und spricht mit der Kleinen zusammen das Nachtgebet. Dann gehen auch die Eltern ins Bett. Frau Matuschka liegt noch wach. Sie denkt über diesen Abend nach, über diesen Abend, an dem ihr Mann sich so unverständlich verhalten hat. Sie begreift ihn nicht.

Und erst sehr viel später, als sie vor der Kriminalpolizei die Schilderung des Verlaufs dieses Abends so wiederholte, wie sie hier aufgezeichnet ist, erst da wurden ihr die Zusammenhänge klar

Aber die Polizei hat nicht nur die Geschehnisse dieses Abends durch die Aussagen der Frau Matuschka rekonstruieren können. Die Polizei hat auch noch ungefähr ermitteln können, was sich in dieser Nacht noch um Silvester Matuschka ereignete.

Ein Mieter dieses Hauses kam nachts um 2 Uhr von einer Geburtstagsfeier nach Hause. Er hat sich später vor der Polizei genau daran erinnert. Als er auf der Treppe war, hörte er ein Geräusch und schrak zusammen. Er trat an seine Wohnungstür, und da sah er, wie der Besitzer des Hauses, Silvester Matuschka, auf den Zehenspitzen gehend, in Mantel und Hut, den Kragen hochgeschlagen, das Haus verließ. Er fürchtete sich vor ihm, denn die Augen des Hausherrn flackerten unruhig. Ihm war der Mann in dieser Nacht unheimlich

Am Morgen des folgenden Tages lag Silvester Matuschka friedlich in seinem Bett. Seine Frau hat nicht erfahren, daß er in dieser Nacht das eheliche Schlafzimmer überhaupt verlassen hat.

Die Wochen verstrichen. In diesen Wochen weint Frau Matuschka viel. Ihr Mann ist unterwegs, kaum zu Hause. Sie weiß jetzt schon, daß die Zwangsversteigerung des Hauses droht.

Silvester Matuschka redet kaum mit seiner Frau und seinem Kind. Er ist unberechenbar. Bald strömt er über in Zärtlichkeit, bald stößt er seine Frau von sich und rennt davon.

In den Nächten fällt er in die überbeleumundeten Gassen ein, in den Tagen sitzt er in den Cafés, mit aller Gewalt versuchend, ein Geschäft zusammenzubringen, das ihn herausreißt. Er spielt Schach mit unheimlicher Konzentration, und er wird geplagt von dem Gedanken daran, daß der alte Lehrer in Csantaver noch einmal an das Geld mahnt, das längst nicht mehr vollzählig vorhanden ist.

Die nun folgende Zeit im Leben Silvester Matuschkas rollt ab in ungeheurer Steigerung der Geschehnisse, wie ein entsetzlicher Film.

Die ungarische Kriminalpolizei hat mit einem großen Aufgebot von Intelligenz, mit einem großen Stab von Beamten in mühseligster und tapferster Kleinarbeit diesen Film zurückdrehen können, ohne dabei auf die Geständnisse Matuschkas allein angewiesen zu sein.

Die jetzt folgenden Aufzeichnungen über diese Zeit sind in jeder einzelnen Kleinigkeit den polizeilichen Protokollen entnommen. Die Protokolle erzählen:

3. September:

Am Morgen betritt Silvester Matuschka den Wiener Ostbahnhof. Er ist bekleidet mit Knickerbockers, trägt einen Trenchcoat mit einem Gürtel um die Hüften und einen Hut, hat über dem Arm einen Covercoat-Mantel und in der Hand einen zweiten Hut. Mantel und Hut, die er über dem Arm und in der Hand trägt, sind alt und abgenützt. In der anderen Hand trägt er einen Koffer. In dem Koffer sind Wäsche und zwei große Stücke Eisenrohr. Die Taschen seiner Hosen stehen prall ab, denn er trägt in ihnen Ekrasit, Draht und Zündpatronen.

Er steigt in den Zug, der nach Budapest fährt. Er fährt in einem Abteil 2. Klasse. Ihm gegenüber sitzt eine Dame mit einem hübschen Kind von etwa 8 Jahren. Matuschka, ihr gegenüber am Fenster, starrt auf die Schienen, auf die Schienen. Er fährt mit der Absicht, wieder ein Attentat zu begehen.

Jetzt kommt die Zollrevision. Der Beamte kommt ins Abteil und fordert Matuschka auf, seinen Koffer zu öffnen. In dem Koffer ist nichts Zollpflichtiges. Der Beamte dankt und fordert die Dame auf, auch ihren Kofer durchsuchen zu lassen. Matuschka erhebt sich und hebt den Reisekoffer der Dame, der über und über mit schweizer und deutschen Hotelplakaten bedeckt ist, aus dem Gepäcknetz auf den Sitz. Die Dame dankt höflich. Der Zollbeamte wirft einen flüchtigen Blick in den Koffer. Dann, mit einem Lächeln zu Matuschka, geht er leise aus dem Abteil. Er zieht die Tür hinter sich zu.

Matuschka spricht mit der Frau. Ihr Gespräch wird lebhafter, sie freunden sich an.

Mit einem Charme, den niemand auf der Welt diesem Menschen zutrauen wird und den er ganz unzweifelhaft besessen hat, macht sich Matuschka mit dieser Frau, der Gattin eines Schweizer Industriellen, aus gutem und vermögendem Hause, wie das polizeibekannt ist, vertraut.

Das hindert ihn aber nicht, immerzu aus dem Fenster zu sehen, mit seinen Augen die Strecke abzutasten, um eine Stelle zu finden, die für das Attentat geeignet ist.

Auf einmal ruft er die Dame an das Fenster.

„Sehen Sie einmal diesen kühnen Viadukt und sehen Sie einmal, wie tief es hier hinuntergeht!"

Im stillen weiß er jetzt, wo das neue Attentat verübt wird.

Als der Zug in Budapest einläuft, besorgt Matuschka das Gepäck und ein Auto und sie fahren zu Dritt in das Hotel Bristol.

Matuschka sagt: „Gnädige Frau, ich werde Ihnen alles zeigen, was in Budapest schön und sehenswert ist".

Die beiden nehmen Zimmer nebeneinander. Früh wird das kleine Mädchen von seiner Mutter ins Bett gebracht. Die Frau geht in das Zimmer Matuschkas hinüber. Die beiden nehmen das Abendessen auf dem Zimmer des Mannes ein.

Als der Morgen dämmert, stehen sie beide Arm in Arm auf dem Balkon von Matuschkas Zimmer. Matuschka spricht mit leiser Stimme auf die Frau ein. Es fallen, klar von Zeugen erkannt, die Worte: „Schöne Welt!"

4. September.

Am Morgen dieses Tages aber hetzt Matuschka aus dem Hotel. Er geht in ein Geschäft in der Rakoczystraße Nr. 75, und kauft zwei Taschenlampenbatterien zum Preise von 1 Pengö 40.

Das Abenteuer mit der schönen Frau hat ihn nicht von seinem wahnwitzigen und entsetzlichen Plan abgebracht. Mit stiller und verbissener Energie bereitet er nun weiter alles vor.

Nach dem Einkauf der Taschenlampenbatterien will er in die innere Stadt zurückfahren. Er hat noch viel zu tun. Aber auf der Straßenbahnstation am Baroß-Platz sieht er ein Mädchen, das ihm gefällt. Wenige Minuten später gehen sie in einer Seitenstraße miteinander in das Hotel B. Dann kommt er zurück in sein Quartier, in das Hotel Bristol, nimmt aus dem Koffer das Eisenrohr, verbirgt es unter dem Trenchcoat, steckt in die Hosentaschen das Ekrasit und die Patronen und läuft zurück zum Ostbahnhof. Dort steigt er in einen Zug und verläßt ihn in Bia-Torbagy.

Verbissen, wieder eingefangen in seine Sehnsucht nach der Vision, an nichts anderes denkend, gezwungen in der Trance, läuft er vom Bahnhof zu der Talsohle, die der Viadukt überspannt.

Es ist dunkel. Weiß leuchtet unter dem Viadukt die Chaussee Budapest—Wien.

Er klettert den Abhang hinauf. Dann setzt er sich nieder, zieht die Röhre aus seinem Mantel, holt das Ekrasit aus seiner Hosentasche hervor und versucht, es in die Eisenröhre hineinzupressen. Das kann er nicht vollbringen, weil das Rohr, das er sich in Wien gekauft hat, zu eng ist. Die Ekrasitpackungen passen nicht hinein.

Er vergräbt nun das Ekrasit und die Patronen auf dem Abhang neben einem kleinen, leerstehenden Winzerhäuschen. Bald kommt er zurück nach Budapest.

5. September.

Am Morgen verabschiedet er sich von der Dame aus der Schweiz. Er sagt, daß er viel zu tun habe, und er hat tatsächlich viel zu tun.

Wieder fällt ihm auf dem Weg zum Ostbahnhof ein Mädchen auf. Er bezieht das Hotel T.

Er geht nach Torbagy. Bis abends läuft er umher. Dann ist es dunkel.

Er steigt auf den Abhang am Viadukt, gräbt Ekrasit und Rohre aus.

Er macht eine Sprengprobe auf diesem Abhang.

Dann überfällt ihn die Angst, entdeckt zu werden, die Angst, daß jemand den Knall gehört habe.

Er läuft weg, verbirgt sich hinter einem Busch.

Wartet. Niemand kommt.

Er wagt sich zurück.

Schnell vergräbt er das Ekrasit und das neu in Budapest gekaufte Rohr. Batterien, Sprengkapseln und Glühzünder steckt er zu sich.

Die ganze Nacht verbringt er unter freiem Himmel auf dem Abhang und starrt auf den Viadukt.

Da überfällt ihn die Hoffnung, daß die geliebte Vision erscheinen würde, ohne daß er die Sprengung tatsächlich verüben müsse.

Die bösen Geister verlassen ihn.

Als der Morgen graut, erhebt er sich, geht zum Bahnhof und fährt nach Budapest.

6. September.

Er hat in der Zeitung gelesen, daß an diesem Tage in Budapest große Arbeiterdemonstrationen sein sollten, daß diese Demonstrationen aber im letzten Augenblick von der Polizeidirektion verboten wurden. Allgemein wurde auch in der Presse der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß es zu Unruhen kommen würde. Die Polizei hat infolgedessen besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen und einen Bereitschaftsdienst in Permanenz eingerichtet.

Bei diesen Unruhen will Matuschka dabei sein.

Warum, das weiß er selber nicht genau, aber er sehnte sich in seinem ungeheuer erregten Zustand nach Entladungen. Er hatte die verzweifelte Hoffnung, daß sich seine Spannungen durch den Anblick derartiger Straßenszenen lösen würden.

Er geht während des ganzen Tages durch die Straßen von Budapest, aber er findet nichts für sich. Die Stadt ist friedlich und ruhig.

Plötzlich überfällt ihn, als er so durch die Straßen geht, die Angstvorstellung, daß er das geliebte Ekrasit nicht gut genug vergraben habe, daß man es entdecken und so all seine Pläne vereiteln könne.

Er rennt wie ein Wahnsinniger zum Bahnhof und fährt nach Torbagy zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung vom 30. Dezember

Welche Zahl gewinnt?

0—2 Kellner, 21—34 Ernst, 17—13 stark, 6—30 Arkona, 11—10 Nadel, 23—24 Else, 5—14 Fetisch, 16—14 Tisch, 1—29 Schlappe, 18—35 Pedant, 28—26 Anton, 3—15 Onkel.

Die drei ersten Buchstaben der Wörter Anton, Arkona, Tisch ergeben das Wort „Antarktis". Die Zahl 1 hat demnach gewonnen.

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin 38

— Das hatte man nun davon, daß man sich um andere sorgte! Nichts als Aerger und Verdruß! — War es aber nicht ihre Pflicht? War es nicht ihre Aufgabe, auf die Mädchen zu achten, auf Ellen besonders, und daneben auch auf Alice und Helen? John und Frank Cobbler hatten ja doch für nichts Zeit als für geschäftliche Dinge; sie konferierten, schrieben lange Briefe nach New York, empfingen Telegramme und sandten welche fort, ganz geheimnisvoll hatten sie öfters miteinander zu beraten. —

Das Gehölz lichtete sich. Man konnte im weiten Kreise Umschau halten.

Da staunte Julie Rother abermals.

— Wer schritt da drüben am Waldrand? — Das war doch Manfred! — Und neben ihm? — Konnte das Marianne sein? — Nein, das war ja —! Sie kannte doch das Kleid! — Bestimmt! — Und jetzt war auch das Antlitz von Manfreds Begleiterin zu sehen! — Es war Helen! —

Sie runzelte ärgerlich die Stirn.

— Derart also vernachlässigte Manfred seine Frau! Marianne konnte daheimsitzen und sich langweilen, und er schritt mit Helen da durch den Wald. — Ja, es war Helen! — Und jetzt? — Jetzt griff er nach ihrer Hand? — Sie ließ sie ihm. Hand in Hand schritten sie dahin, wie ein verliebtes Paar!—

Sie wollte rufen. Dann besann sie sich.

— Das half ja nichts! Denen mußte sie anders kommen! — Die arme Marianne! Aber sie sollte in ihr eine wahre Freundin finden! — Oh, sie würde jetzt energisch handeln! —

Voll schlimmer Befürchtungen, voll Zorns auf Manfred und Helen und ebenso auf Frank Cobbler und ihren Bruder John, die sich um rein gar nichts hier kümmerten, erreichte sie den Park von Mechthildishöhe.

Bei den Blumenbeeten sah sie den Gärtner arbeiten. Kurz entschlossen rief sie ihn zu sich.

„Sagen Sie, Sie sind doch schon lange hier?"

„Schon viele Jahre! Der Herr Doktor war immer zufrieden mit mir. Das ist meine größte Freude."

„Sie hängen also sehr an Ihrem Herrn?"

„Ja freilich!"

„Und an seiner jungen Frau?"

„Die junge Frau Doktor! — Die hatten wir vom ersten Tage ihres Hierseins an gern."

„Sie wollen also nicht, daß ihr Kummer bereitet wird?"

„Aber nein! — Kummer? — Wer bereitet denn der Frau Doktor Kummer?"

„Das wird sich erst noch zeigen! — Sagen Sie mir: Fällt es Ihnen nicht auf, daß der Herr Doktor sich so wenig seiner Frau widmet?"

„Ich. — Wenn ich reden darf?"

„Ja, ja, Sie sollen reden!"

„Wir haben uns schon manchmal gewundert. Man sieht den Herrn Doktor gar nicht oft zusammen mit der jungen Frau."

„Das wundert Sie also?"

„Der Herr Doktor muß sich eben jetzt seinen Gästen widmen. Wenn das Haus wieder leer ist, wird es wohl anders werden."

„Sie meinen, dann wird er mehr Zeit für seine Frau haben?"

„Ich denke schon."

„Dann sollten wir also lieber bald abreisen!"

„Das will ich damit nicht gesagt haben. — Dachte das eben nur."

„Sie könn'en aber sehr recht damit haben. Es sind zu viel Menschen hier! — Ihr Herr wird immer von dem und jenem in Beschlag genommen, ja, ja! — Mit wem sehen Sie ihn denn am häufigsten?"

„Das kann ich nicht so genau sagen. Wenn ich nachdenke —, mit Miß Helen geht er wohl sehr gern spazieren."

„So, also mit Helen?"

„Sie ist aber auch eine reizende junge Dame."

Julie Rother warf ihm einen mißbilligenden Blick zu.

„Ist Doktor Rothers Frau vielleicht nicht reizend?"

„Verzeihen Sie! Die junge Frau Doktor ist sogar viel mehr als das."

„Nun also! — Dann braucht doch Manfred —", sie brach ab und forschte erneut, „wissen Sie, wo Doktor Rother jetzt weilt?"

„Er ging vorhin mit Miß Helen da hinab."

„Hörten Sie etwas, wo sie hingehen wollten?"

„Nein. Beim Vorbeigehen unterhielten sie sich von des Herrn Doktors Arbeiten., Er sagte, glaube ich, daß er Miß Helen etwas vorlesen wolle."

„Vorlesen?"

Julie Rother sah die zwei wieder vor sich, wie sie am Waldrand dahinschritten, — Hand in Hand.

Sie wandte sich zum Gehen.

„Ich weiß Bescheid!"

Kopfschüttelnd sah ihr der Gärtner nach.

— Was die schon alles zu fragen hatte! —

An einer Biegung des Wegs gewahrte Julie Rother plötzlich Frank Cobbler, der bequem in einer Hängematte lag und sich ausschließlich dem Genuß einer Zigarre zu widmen schien. Groll stieg in ihr hoch. Ihre Lippen wurden ganz schmal.

„Es geht Ihnen scheinbar sehr gut, Mr. Cobbler!"

Er wandte sich überrascht ihr zu.

„Oh, Miß Rother! — Waren Sie spazieren? Ist es heute nicht zu heiß zum Gehen?"

„Nein! — Oder ja; aber wenn man Pflichten hat, kommt es nicht in Frage. Dann muß man eben ein Opfer zu bringen wissen. — Sie haben gewiß keine Pflichten?"

„Ich? — Das ist denn doch wohl eine etwas sonderbare Frage! Mein Kopf steckt voller Pläne und Zahlen und —."

Sie nickte erregt.

„Das mag schon sein! Aber an das Nötigste denken Sie nicht!"

„Das Nötigste? — Was ist das Nötigste?"

„Das wissen Sie nicht? — Denken Sie einmal nach!"

„Wollen Sie mir Rätsel aufgeben, Miß Rother? — Ich bin, offen gestanden, jetzt gerade ein wenig denkfaul."

„So kommt es mir auch vor! Aber ich sage Ihnen: Sie sollten sich schämen! An alles und alles denken Sie, Sie haben für alles und alles Zeit, sogar zum Ausruhen! — Sie sollten sich schämen! — Warum denken Sie nicht an Ihre Töchter?"

Er war überrascht.

„Alice? — Helen? — Hören Sie, Miß Rother, ich denke sogar sehr eifrig an die Mädels."

„Ich merke nichts davon. — Sonst müßten Sie ihnen besser auf die Finger sehen."

„Was soll das heißen?" Sind Sie mit Alice und Helen unzufrieden?"

„Mit Alice —, da geht es wohl. Aber Helen! — Mr. Cobbler, Sie sollten lieber hinter Helen herlaufen, als so faul hier zu liegen! Helen flirtet in einer Weise, daß ich —, daß ich Anstoß daran nehme."

Er runzelte die Stirn.

„Zum Donnerw—, mit wem flirtet Helen?"

„Mit jedem Mann hier eigentlich! Mit diesem Mr. Ibenstein, mit dem Förster, — noch spät abends treibt sie sich mit ihm im Park herum —."

Er fragte lebhaft.

„Helen und der Förster? — Das ist ja Tollheit! Ich denke —."

Sie maß ihn beleidigt.

„Tollheit? — Meine Beobachtungen sind Tollheiten? — Wissen Sie, wo Helen jetzt weilt?"

„Sagen Sie es schon, wenn es Ihnen bekannt ist!"

„Irgendwo da draußen im Wald; aber nicht allein! — Sie ist mit Manfred draußen, sie geht mit ihm Hand in Hand, sie —; wer weiß, wozu sie ihn verführt!"

Frank Cobbler staunte.

„Ach, Sie haben Helen und Manfred beobachtet?"

„Beobachtet? — Nein! Aber es mißfällt mir, daß sie sich immer wieder an ihn drängt."

„Könnte es nicht auch so sein, daß Manfred Helens Gegenwart sucht?" fragte Mr. Cobbler.

„Mr. Cobbler! — Was wollen Sie damit sagen?" lautete Julie Rothers Gegenfrage.

„Nichts Besonderes. — Aber schließlich könnte er doch an Helen Gefallen finden."

„Und das sprechen Sie so gelassen aus? — Sie wissen, daß Manfred verheiratet ist!"

„Seine Frau befriedigt ihn eben scheinbar nicht. Sie lebt interesselos neben ihm her. Helen hat mir das selbst erzählt. Er hat es ihr geklagt."

Julie Rother war entsetzt.

„Das hat Ihnen Helen erzählt? Und Sie haben ihr nicht sofort verboten, sich mit Manfred noch in Gespräche einzulassen? Sie haben nichts getan, Manfred —? Aber ja, Ihnen und John ist Manfreds Heirat ein Dorn im Auge! Sie sind schändlich, Sie sehen es vielleicht gar gern, wenn Helen —."

Ihre Augen sprühten in heller Entrüstung.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Ilse mit dem Gerichtsassessor Herrn Dr. jur. Arnold Knossalla beehren sich anzuzeigen

Kaufmann
Emanuel Malorny
u. Frau Bertha, geb. Heintze.

Breslau, den 1. 1. 1932.
Opitz-Straße 17

Meine Verlobung mit Fräulein Ilse Malorny, Tochter des Kaufmanns Emanuel Malorny und seiner Ehefrau, Bertha, geb. Heintze, gebe ich hiermit bekannt.

Dr. Arnold Knossalla
Gerichtsassessor.

Gleiwitz, den 1. 1. 1932.
Paul-Keller-Straße 11 a.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes spreche ich hierdurch allen, zugleich auch im Namen meiner Angehörigen, meinen

herzlichsten Dank

aus.

Gleiwitz, den 31. Dezember 1931.

Magda Jung.

Unsere Verlobung

geben wir in der Fest-Ausgabe der »Ostdeutschen Morgenpost« vom 1. Januar frühmorgens bekannt

Annahmeschluß:
Donnerstag, 4 Uhr nachmittags

Die Silvester-Feier 1931

in den **3 Jusczyk-Betrieben**

„STADT-PARK" Die beliebte Hauskapelle „The Molody Syncopators"
Kein Gedeckzwang! Ueberraschungen!

„ZUM TUCHER" 2 Kapellen! Preiswertes Gedeck Ueberraschungen!

CAFÉ JUSCZYK Trotz des Silvester-Trubels die billigen Preise!

Silvester-Pfannkuchen
in altbekannter Qualität!
Tischvorbestellungen erbeten! Tel. 2855

Allen Gästen, Freunden und Bekannten
ein fröhliches, neues Jahr!

Bierhaus „Bavaria"

SPEZIAL: SIECHEN

BEUTHEN OS., Dyngosstraße
Curt Niekisch — Telef. 2350

Silvesterfeier

Souper sowie die reichhaltige Speisekarte in bekannter Güte zu zivilen Preisen

Ab 8 Uhr: KONZERT UND TANZ

Restaurant „Alter Fritz"

Beuthen OS., Friedrichstr. — Inhab.: Gustav Schäfer

Groß. Silvester-Rummel

Musikalische Unterhaltung
Humor — Stimmung — Tanz
Vorzügliche Küche und Getränke — Billige Preise
Ein gesundes, frohes neues Jahr meiner werten Kundschaft!

Weberbauer Gaststätte

Beuthen OS Gräupnerstr.8

Groß. Silvester-Rummel

Verstärkte Hauskapelle
Bestgepflegte Biere, gute Küche, solide Preise
Allen unseren werten Gästen, Freunden u. Bekannten ein kräftiges PROSIT NEUJAHR! *Gebrüder Laxa.*

Hauptbahnhofsgaststätte und Reichsbahnhotel

BEUTHEN OS.
Telefon: Hotel 5148, 5149. Büro 4792

Heute
die vornehme Silvester-Feier
Souper Tanz
Kein Souper- und Weinzwang
31. Dezember 1931

Schützenhaus Beuthen OS.

Heute großer
Silvester-Rummel

mit Überraschungen pp. „Einzug des neuen Jahres"
Tanz-Schlager-Orchester „The white Boys"
Zu fröhlichen Stunden ladet ein Der Vorstand
Beginn 20 (8) Uhr / Ende ??? Kraft-Sport-Klub „06"

Schmatloch'sche Gaststätte „Zur Wilhelmshöh"

Beuthen OS. Friedrichstraße 13

Großer Silvester-Rummel

Gleichzeitig wünschen wir allen werten Gästen und Bekannten
ein gesegnetes neues Jahr

wozu ergebenst einladen
Schmatloch u. Frau

Israelitischer Krankenpflege- und Beerdigungsverein Beuthen OS.

Am Stiftungstage unseres Vereins, **Donnerstag, dem 31. Dezember 1931, abends 7½ Uhr,** findet in der großen Synagoge

Festgottesdienst u. Seelenfeier

(ohne Orgelbegleitung)

statt. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

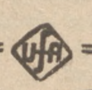
Der Vorstand.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 19 (7) Uhr **Silvester-Vorstellung** Donnerstag, 31. Dezember
Die Blume von Hawai
Operette von Paul Abraham

Neujahr!
Beuthen 16 (4) Uhr Freitag, 1. Januar 1932
Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (0,20 bis 2,40 Mk.)
Der letzte Walzer
Operette von Oskar Straus

20 (8) Uhr **Im weißen Rößl**
Operettenrevue von Ralph Benatzky



Wieder Bühnenschau

Als Auftakt unserer Bühnen-Darbietungen zeigen wir einen der bedeutendsten Sterne am Varieté-Himmel

von der Scala-Berlin

Marina Ursica
und
Johannes Müller
in ihrem Original-Chansons
DER KOMPONIST AM FLÜGEL

Im Filmprogramm
OTTO WALLBURG
in „DER HOCHTOURIST"
Neues Ufa-Kabarett-Programm
Kleine Eintrittspreise
Ab morgen in den

Kammer-Lichtspielen

Yorck

der neue große Ufa-Tonfilm der vaterländischen Geschichte

Yorck

die aufwühlende Erinnerung an Preußens Schicksalswende

Yorck

das glühende Erleben für Millionen Deutsche!

Heute 4¹⁵, 6³⁰, 8⁵⁰ Uhr

KAMMER-LICHTSPIELE



Hotel Niestroj, Beuthen

(H. Muschiol) Tarnowitzer Straße 17

Große Silvester-Feier

Musikalische u. humoristische Unterhaltung.
Festlich dekorierte, gemütliche Räume.
Stimmung! — Humor!
Vorzügliche Küche. — Gute Getränke.

Neujahrstag:
Auserlesenes Festmenü in bekannt erstklass. Zubereitung zu zeitgemäß herabges. Preisen.

Silvesterfeier

Tanz
Stimmung
Humor
Kabarett-Einlagen

bei
Koch
ALKAZAR
Kleine Blottnitzastr.

Haase-Spezial-Ausschank

Beuthen OS. Krakauer Str. 32

Große Silvesterfeier

mit Tanz

Gleichzeitig wünschen wir allen werten Gästen und Bekannten ein gesegnetes neues Jahr!

Familie H. Barth

Hotel u. Restaurant Schwarzer Adler

Beuthen OS., Ritterstraße 1
Tel. 2323 **STRACHWITZ** Tel. 2323

Heute große
Silvester-Feier

Diverse Überraschungen!

Müllers Bierstuben

Beuthen O.-S., Tarnowitzer Ecke Verbindungsstraße Tel. 4106

Große Silvesterfeier

Gemütlicher Familienaufenthalt
Während der Faschingszeit jeden Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch:
Große Bockbierfeste

Kißling Spezial Ausschank

Beuthen O.-S., Bahnhofstraße 26.

Heute, Donnerstag

Große
Silvester-Feier

Anfang 8 Uhr.

Die „Bagro" Baustoff-Großhandels-Gesellschaft mbH. in Städtisch Karf befindet sich in Liquidation. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Liquidator, **Frl. Marie Kansy in Städtisch Karf 13,** geltend zu machen.

Tschauners Weinstuben

Beuthen OS., am Kaiser-Frz.-Jos.-Platz

Altdeutsches Weinzimmer

Silvesterfeier

Billiges Souper + Preiswerte Weine
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten
Telephon 4489

Wiener Café Kabarett

BEUTHEN OS.

Das führende Haus der Kleinkunstbühne

Die gemütliche Silvester-Feier

Eine Nacht ohne Notverordnung

Tischbestellungen erbeten ✱ Telefon 4926

Ab 1. Januar 1932

Zaber und de Vogt
Fritz von Eisenburg
Severus und Segovia
Kapelle Henry Herold

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank

Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Vereinszimmer

Heute große
Silvester-Feier

Künstler-Kapelle!
Erstklassige Speisen und Getränke
Erscheinen rechtzeitig erbeten
Biere frei Haus!

Stroths Hotel

Lange Str. 38 Beuthen OS. Tel. 3088

Große Silvester-Feier mit Tanz

Auserwähltes Souper
Es ladet ein **ALFRED HOFFMANN**
Empfehle meinen kleinen Saal, ca. 120 Personen fassend, für Faschingsvergnügen und sonstige Festlichkeiten kostenlos

---

Sandler-Bräu Beuthen OS.



Große
Silvesterfeier

Musikalische Unterhaltung
Anstich von Sandler-Bock

SOUPER
Echte Schildkröten-Suppe in Tassen
Rheinsalm mit Mussolin-Sauce
Getrüffelte Pute mit Maronenpüree und Kart.-Crocettes
Kompott ✱ Silvester-Bombe

Voranzeige!
Sonnabend und Sonntag
Große Bockbierfeste.

Wer sich am Silvester gut amüsieren will, begebe sich in die

Beuthener Bierhalle, Poststr. 2

gegenüber dem alten Landgericht

Erstklassige Musik — humorvolle Stimmung
Gratisverlosung, Ueberraschung. Um 00 Uhr Fahrt mit D.L.Z. 127 ins Glück!
Beste und billigste Speisen und Getränke
Es laden freundl. ein J. Szkrobka und Frau.
***Ein Prosit Neujahr** allen meinen Gästen!*

Reichshallen Beuthen O.-S.

Tarnowitzer Straße 31 — Telephon 2988

Silvester-Feier

Souper und à la carte — Tischbestellung erbeten!

HERMANN KAISER.

Restaurant »Europahof«

(früher REICHSHOF) ✱ Inh.: Georg Schubert
Beuthen OS., Bahnhofstraße 9a / Tel. 2821

SILVESTER-FEIER

in sämtlichen Räumen
Souper und à la carte ● **Stimmungskapelle**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Lustmord an einem Kinde bei Oppeln

Ein 13jähriges Mädchen schwer verletzt und dann ertränkt

(Eigener Bericht)

Oppeln, 30. Dezember.

Ein 13 Jahre altes Mädchen namens Neweczerfal aus Friedrichsgrätz wurde gestern vormittag in einem Wassergraben in Friedrichsgrätz-Mischline ermordet aufgefunden. Es liegt offenbar ein Lustmord vor. Das Mädchen war seit Montag abend vermißt. Es lag, als es aufgefunden wurde, mit dem Gesicht im Wasser des Grabens. Die Leiche weist an der rechten Halsseite Schnittwunden auf, die offenbar von einem stumpfen Messer herrühren. Die Todesursache dürfte nicht in diesen Verletzungen zu suchen sein, vielmehr wird das Mädchen im Wasser erstickt sein. Der Täter dürfte bei Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens, auf das verschiedene Anzeichen hinweisen, von dem Mädchen erkannt worden sein und daraufhin zum Messer gegriffen haben, um die Zeugin seines Verbrechens zu beseitigen. Er wollte dem Mädchen wahrscheinlich die Schlagader am Halse durchschneiden, was ihm jedoch mit seinem stumpfen Messer nicht gelang. Daraufhin muß der Mörder sein Opfer an den Graben geschleppt haben und dort den Kopf des Kindes solange unter Wasser gehalten haben, bis es besinnungslos war. Nach Ansicht von Sachverständigen dürfte das Mädchen noch eine Stunde, nachdem ihm die Wunde am Halse zugefügt war, gelebt haben. Die Ermittlungen nach dem Mörder sind aufgenommen.

Zu dem Mädchenmord bei Friedrichsgrätz wird uns noch von anderer Seite mitgeteilt:

Kurz vor Jahresschluß wurde in Friedrichsgrätz, Kr. Oppeln, ein schweres Verbrechen verübt, dem die 13jährige Tochter Emma des Häuslers Neweczerfal aus Friedrichsgrätz zum Opfer fiel. Das Mädchen wurde am 29. Dezember in einem Graben am Dorfausgang tot aufgefunden. Bei Besichtigung der Leiche konnte sofort festgestellt werden, daß sie einem schweren Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Anscheinend liegt ein Lustmord vor. Wie festgestellt wurde, hatte sich die Ermordete am 28. Dezember gegen 19 Uhr mit anderen Kindern auf der Dorfstraße in der Nähe der elterlichen Wohnung aufgehalten und dort einige Zeit gespielt. Kurz nach dieser Zeit entfernte sie sich in der Richtung nach dem Tatort. Sie erklärte, daß sie die ihr befreundeten Töchter der Familie Maly besuchen wolle. Dort ist sie jedoch nicht eingetroffen und wurde seit dieser Zeit auch nicht mehr gesehen. Im Laufe des Dienstags wurde sie dann in dem Graben tot aufgefunden. Die Mordkommission aus Oppeln stellte fest, daß der Tatort des Verbrechens etwa 80 Meter von dem Fundort der Leiche entfernt lag. An der Stelle wurden größere Blutspuren im Grase festgestellt. Am Tatort selbst wurden auch die Mütze sowie der Schal und der linke Schuh des Mädchens sowie ein etwa 7 Zentimeter langer, roter, 6eckiger Bleistift, am Ende mit Blechhülse und Radiergummi gefunden. Wem dieser Bleistift gehört, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Leiche wies am Halse eine etwa 5 Zentimeter lange Schnittwunde und eine schwere Verletzung am rechten Oberschenkel auf. Anscheinend ist ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Personen, welche die Ermordete am 28. Dezember, nach 17 Uhr abends gesehen haben, werden gebeten, sich bei der Landjägerei oder der Polizei zu melden. Für die Ermittelung des Mörders dürfte eine hohe Belohnung ausgesetzt werden.

4 Schwerverletzte bei einem Tanzvergnügen

Friedland, 30. Dezember.

Im Gasthaus zu Hammer entstand gelegentlich einer Tanzmusik eine Schlägerei. Die streitenden Parteien stachen mit Messern aufeinander ein und hieben sogar mit Aexten zu. Vier Schwerverletzte und eine größere Anzahl Leichtverletzte blieben auf dem „Schlachtfeld". Das Inventar des Saales wurde größtenteils zerschlagen.

Zwölf Schlauchleitungen gegen das Großfeuer eingesetzt

Der Breslauer alte Schlachthof in Flammen

Der mehrere 100 Jahre alte Bau vollständig niedergebrannt
Das Allerheiligen-Krankenhaus in Gefahr

(Eigener Bericht)

Breslau, 30. Dezember.

Nach dem großen Schloßbrand in Stuttgart wurde auch die Stadt Breslau am Mittwoch nachmittag von einem Großfeuer heimgesucht, dem der mehrere 100 Jahre alte Schlachthof zum Opfer fiel und durch das das große Krankenhaus Allerheiligen gefährdet wurde. Das Gebäude besteht aus einem etwa 25 bis 30 Meter langen massiven Schuppen mit hohem ausgebauten Dachgeschoß, das seit 1900 einer Breslauer Firma als Lagerraum diente. Bei Eintreffen der Feuerwehr stand der Inhalt des Gebäudes bereits in hellen Flammen, die bis in die Stadt weit sichtbar waren. Das Gebäude selbst liegt an einem Arm der Oder. Die gesamte Feuerwehr rückte mit zwölf Schlauchleitungen gegen den Brandherd vor. Das Feuer fand in den dort gelagerten Gegenständen, insbesondere in Polstermöbeln und in Material für solche sowie in Lumpen und Knochen reichlich Nahrung. Nach etwa einundeinhalbstündiger Arbeit war die größte Gefahr beseitigt und das Feuer auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt. Ein Teil des Daches ist bereits eingestürzt. Auf Veranlassung der Breslauer Branddirektion wurden einige Freiwillige Feuerwehren aus der Umgegend ebenfalls herbeigerufen. Man rechnet damit, daß die endgültigen Löschungsarbeiten bis Donnerstag früh dauern werden. Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

*

Der Brand war gegen 7 Uhr bis auf kleine Brandnester gelöscht, so daß ein Teil der Feuerwehr abrücken konnte. Der Schaden ist durch Versicherung völlig gedeckt. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Kurzschluß entstanden.

Bekannter Raubmörder verhaftet

Kattowitz, 30. Dezember.

Vor einigen Tagen wurde in Bielschowitz ein in der Unterwelt bekannter Raubmörder und Dieb von der Polizei verhaftet. Da der Verhaftete, Sobczik, den Polizeibeamten heftigen Widerstand leistete, hatte sich bald eine größere Menschenmenge angesammelt, die gegen die Polizeibeamten eine drohende Haltung einnahm und versuchte, den Verhafteten zu befreien. Die Polizei mußte zum Gummiknüppel greifen, um die Angreifer zurückzudrängen. Einer der Rädelsführer wurde verhaftet.

Mord oder Selbstmord?

Kattowitz, 30. Dezember.

Gestern wurde in einem Gartenhäuschen in der Lompastraße in Kattowitz die Leiche einer 25 Jahre alten Frau gefunden. Bei ihr wurden keinerlei Papiere, nur verschiedene Notizen in deutscher Sprache mit der Unterschrift Czaja vorgefunden. Allem Anschein nach hat die Leiche bereits fünf bis sechs Tage in dem Gartenhäuschen gelegen, bevor sie entdeckt wurde. Da in dem Gartenhäuschen ein Fläschchen lag, das offenbar Gift enthielt, kann es sich um einen Selbstmord handeln. Die behördlichen Ermittlungen sollen erst ergeben, ob es sich um einen Mord oder Selbstmord handelt.

Pfadfinder-General gegen die Kettenbriefe

London. Der Begründer der englischen Boy-Scout-Organisation (Pfadfinder), Lord Baden-Powell, erließ einen Aufruf an die drei Millionen Mitglieder der Organisation zur **Bekämpfung der sogenannten Kettenbriefe-Epidemie,** die in England neuerdings wieder riesige Dimensionen anzunehmen droht und schon viel Unglück angerichtet haben soll. Er fordert die Jungen zu einem **„vernichtenden Schlag gegen die Schwarzkunst des zwanzigsten Jahrhunderts"** auf. Er selbst (der General) hat im letzten Monat nicht weniger als zwölf solcher Kettenbriefe erhalten, die bekanntlich innerhalb von 24 Stunden kopiert und an neun Bekannte weitergeschickt werden müssen — und „wehe dem, der dieses Gebot scherzhaft auffassen sollte!"

Wie Baden-Powell behauptet, haben diese Kettenbriefe **in den Gehirnen von Schwachköpfen und Abergläubischen, namentlich in England, schon großes Unheil angerichtet.** Er weist seine Jungen an, im Hause ihrer Eltern und Bekannten darauf hinzuwirken, Kettenbriefe nicht mehr zu beachten, sondern die **„Kette zu brechen",** was, wie er garantiert, **ohne die angedrohten schädlichen Folgen geschehen könne.**

Dampfer mit 20 Personen vermißt

(Telegraphische Meldung)

Reval, 30. Dezember. Ueber das Schicksal des estnischen Dampfers „Liro", der am 11. Dezember von Hull mit Kohlen auslief und seitdem vermißt wird, hegt man ernste Befürchtungen. Man nimmt an, daß der Dampfer, auf dem sich **außer der 17köpfigen Mannschaft drei Passagiere befanden, während eines heftigen Sturmes in der Ostsee untergegangen ist.**

Wettervoraussage für Donnerstag: Besonders im Alpenvorland und im Mittelgebirge noch Schneefälle, sonst Bewölkungsabnahme und Verschärfung des Frostes.

Kunst und Wissenschaft

Kohleverflüssigung

Von Professor Dr. Friedrich Bergius

Der vor einigen Tagen mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Gelehrte äußert sich hier in diesem Artikel in allgemein verständlicher Form über seine Verfahren und Ziele auf dem Gebiete der Kohleverflüssigung.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Oels ist heute politisch interessierten Kreisen wohl ziemlich allgemein bekannt. Mit einer in der Weltwirtschaft noch nie gekannten Plötzlichkeit hat im Laufe von nur etwa zwei Dezennien die Weltproduktion an Oel die der meisten übrigen Massengüter überflügelt und steht heute an zweiter Stelle, gleich hinter der Kohle. Die ungeahnte Entwicklung des Automobilismus, der rasche Aufschwung der Oelfeuerung im Schiffsbetrieb — im ganzen genommen die Erkenntnis, daß der flüssige Brennstoff die geeignete Kraftquelle für bewegte Maschinen ist —, hat das Mineralöl, das noch kurz vor der Jahrhundertwende im Kampf um das Licht von Glühbirne und Gasstrumpf in seinem Lebensnerv bedroht wurde, auf einem anderen Gebiet einen Eroberungszug beginnen lassen, auf dem es nicht aufzuhalten war.

Noch mancher Ostindienfahrer erinnert sich an die „Heiligen Flammen", die im Urwald von Java das nutzlose Benzin verzehrten, und noch nicht allzu lange ist es her, daß die Kapitäne sich weigerten, eine erste Ladung dieses Kraftspenders der Zukunft über den Ozean zu fahren. Das ist heute anders geworden. Heute hat man erkannt, daß im Kriege derjenige unterliegen muß, dem der flüssige Treibstoff fehlt, und auch die breite Masse der Völker beginnt zu erkennen, welche Macht die Länder besitzen, aus deren Boden dieses für die moderne Wirtschaft unentbehrliche Mineral in reichlichem Strome fließt.

Schon früh hat die englische Politik diese für sie außerordentlich gefährliche Lage in der Welt erkannt. Im Krieg und im Frieden stützte England seine Weltmacht auf die Kohlenstationen, die in glücklichster geographischer Verteilung über den Erdball angeordnet waren, Stationen, die es mit dem Produkt seines eigenen Landes zu versorgen imstande war. Die Umstellung der Schiffahrt auf Oelfeuerung mußte diesen Weltmachtfaktor auf das schwerste erschüttern. So sehen wir englische Politik und englische Wirtschaft seit Jahrzehnten bemüht, zu der Kohlenbasis des British Empire eine Oelbasis hinzuzufügen; aber auf wieviele Länder der Welt auch England vor dem Weltkriege seine Hand gelegt hat, nur wenige liefern Oel, eine relativ kleines Gebiet innerhalb der asiatischen Besitzungen in Burma und ein unbedeutendes in Aegypten ausgenommen — Canada, Australien und das übrige Afrika sind fast ohne Oelquellen und können den früheren Kohlenstationen den neuen Brennstoff nicht liefern.

Wirtschaftlich sowohl wie politisch mußte England den Anschluß an die Oelproduktion suchen. So vereinigte sich die große englische Oelgesellschaft, die Shell-Oil-Company, mit der ölquellmächtigen holländischen Gesellschaft, der Koninklijken Nederlandsche Maatschappij tot Exploitatie van Petroleumbronnen in Nederlandsche Indie, und es entsteht der der amerikanischen Standard Oil Company fast ebenbürtige Trust der Royal Dutch. Da aber in dieser Gruppe der englische Einfluß nicht genügend stark war, schuf die englische Regierung selbst einen Oeltrust, die Anglo-Persian-Oil-Company, der sich mit starken machtpolitischen Hilfsmitteln die persischen Oelfelder erschloß und sich auf diese Weise eine rein englische Produktionsbasis sicherte.

Der Kampf um Mossul, dessen Bedeutung für die europäische Politik nicht jedem geläufig ist, ist ein lehrreiches Beispiel dafür, zu welchen Schritten die Regierungen der europäischen Mächte sich entschließen müssen, um sich mit jenem kostbaren Mineral zu versorgen, das die Natur ohne Rücksicht auf die politischen Gebiete, die durch die Geschichte entwickelt wurden, über die Erde verteilt hat.

Während die europäischen Mächte sich in den östlichen Ländern durch politische Einflußnahme ihren Oelbedarf zu sichern suchten, können sie es auf dem außerordentlich ölreichen amerikanischen Kontinent, der weitaus die bedeutendsten erschlossenen Felder besitzt, natürlich nur auf handelspolitischem Wege tun; denn unter den Völkern, die wir die zivilisierten zu nennen pflegen, wobei ich den Begriff „Zivilisation" nur in wirtschaftlichem Sinne aufgefaßt wissen möchte und vielleicht besser sagen würde, unter den Völkern, die einen großen Bedarf an Rohstoffen für die moderne Zivilisationsform haben, sind hinsichtlich der Oelverteilung die Europäer außerordentlich stiefmütterlich behandelt worden.

Die 200 Millionen Einwohner des amerikanischen Kontinents verfügen über die 13fache Oelmenge als die 450 Millionen Einwohner Europas. Die Erdölförderung Europas beträgt nur etwa 20 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung, diejenige Amerikas dagegen 600 Kilogramm.

In Produktion und Konsum der Erdölprodukte stehen die Vereinigten Staaten an allererster Stelle. Es ist deshalb wohl zu verstehen, daß man sich in diesem Lande mit besonderer Sorge die Frage vorlegt, wie lange wohl der Boden des Landes die Ströme von Oel hergeben wird, die Automobile und Schiffe verschlingen. Recht pessimistisch war die Stimmung, als vor wenigen Jahren ein Gutachten voraussagte, daß in etwa acht Jahren schon die Ergiebigkeit der Quellen stark nachlassen würde. Ein neuer Bericht, den eine von der Regierung berufene Elferkommission in mehrjähriger Arbeit zusammengestellt hat, kommt zu etwas günstigerem Resultat; allerdings sagt auch dieser Bericht, daß die Oelgebiete in der bisherigen Bearbeitungsweise nur noch relativ wenige Jahre den Bedarf des Landes decken werden, daß aber mit verbesserten Gewinnungsmethoden für lange Zeit genügend Oel geschaffen werden kann. Infolge komplizierterer Betriebsweise wird jedoch der Preis der Oelprodukte steigen müssen. Dieser Bericht sieht übrigens bereits vor, daß nicht nur das in der Natur vorgebildete Erdöl für die Gewinnung der flüssigen Triebstoffe herangezogen werden soll, sondern rechnet selbst in dem größten Erdölhandel der Welt schon mit der Gewinnung der Treiböle aus Kohle.

Die moderne Richtung der Kohlenveredelung hat sich in den letzten 15 Jahren die Aufgabe gestellt, den Markt der flüssigen Brennstoffe, der fast ganz dem etwas unsicheren Mineral Erdöl zugefallen ist, mit dem die europäischen Nationen nur außerordentlich karg versorgt sind, der Kohle teilweise zurückzuerobern.

Man sann auf neue Mittel, um aus der Kohle Oel zu machen, und es ist bekannt, daß außerordentlich umfangreiche Arbeiten wissenschaftlicher, technischer und industrieller Art geleistet worden sind, um den Kohledestillationsprozeß zwecks Verbesserung der Oelgewinnung aus Kohle zu verändern.

Die vielen Verfahren der Schwelung oder Tieftemperatur-Verkokung gehören in dieses Gebiet, und sie beruhen auf der Entdeckung, daß die Teerausbeute aus geeigneten Kohlen gesteigert werden kann, wenn man die Kohlendestillation bei tiefer Temperatur vornimmt. Wenn auch bei diesen Prozessen das prozentuale Ausbringen an Oel etwas größer ist als bei der Kokerei, so liegt hier genau dieselbe wirtschaftliche Schwierigkeit vor, daß nämlich der Hauptteil der Kohle in Form von Halbkoks entsteht, der zu günstigen Preisen abgesetzt werden muß, wenn die Prozesse wirtschaftlich sein sollen. Daraus ergibt sich aber, daß das Problem der Gewinnung flüssiger Brennstoffe auf diese Weise nicht gelöst werden kann, weil eben die anfallenden Mengen an Halbkoks viel zu groß sind, wobei natürlich feststeht, daß an manchen Stellen in gewissem Umfange eine Schwelindustrie sich entwickeln wird.

Der zweite Weg der chemischen Kohlenveredelung benutzt das aus Koks und Wasserdampf gewinnbare Wassergas und stellt mit besonderen Hilfsstoffen, die man in der Chemie Katalysatoren nennt, und Wasserstoff, der auch aus Koks gewinnbar ist, chemische Stoffe her, die bei bestimmter Führung des Prozesses Erdöl-„Kohlenwasserstoffen" entsprechen.

Der dritte und jetzt industriell in großem Maßstabe aufgenommene Weg der Kohlenveredelung ist ein Prozeß, der darauf beruht, daß Steinkohle oder Braunkohle mit Wasserstoff unter hohem Druck und hoher Temperatur zur chemischen Reaktion gebracht wird. Die Produkte dieser Reaktion sind Benzin, Gasöl und andere Oelsorten, deren gegenseitiges Mengenverhältnis weitgehend geregelt werden kann. Bei diesem Prozeß, der im Jahre 1913 in meinem Laboratorium in Hannover gefunden und zum Patent angemeldet wurde, und den ich seinerzeit „Kohlenverflüssigung" nannte, wird die Kohle praktisch

Heute abend: Grün!

Wie soll in diesem Jahr das Silvesterkleid aussehen? Viele werden sich auf Schwarz einigen. Andere wollen gerade in dieser Nacht ein helles Kleid wählen, um so der Feier ein hoffnungsvolles Gepräge zu geben. Leuchtende Seide, Krepp Charmeuse oder Fulgasatin, eine noch glänzendere Kunstseide, sind das Lieblingsmaterial. Diese an sich ziemlich schlichten, oft prinzeßartig geschnittenen oder mit einem Gürtel zusammengehaltenen Kleider fallen durch einen originellen Halsausschnitt auf, dessen Achselträger meist irgendwie geziert sind. Weiß gilt als die Lieblingsfarbe, oft von einem roten Jäckchen oder Mantel begleitet. Aber auch grüne Töne werden neuestens neben Blaßrosa oder Neublau gezeigt, immer durch ein Jäckchen oder einen Mantel ergänzt. Das hoffnungsvolle Grün wäre die symbolischste Farbe, um das neue Jahr zu begrüßen, um so mehr, als Grün unter den Modefarben einen allerersten Platz einnimmt.

E. H.

Handwerk und Notverordnung

Ausschußsitzung des Kreishandwerkerverbandes Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 30. Dezember.

Die Vierte Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen mit ihren einschneidenden Bestimmungen über Preissenkung und andere wichtige Handwerkerfragen veranlaßten den Vorstand des Kreishandwerkerverbandes zur Einberufung einer Ausschußsitzung, die am Mittwoch abend unter Vorsitz von Obermeister Bularczyk stattfand. Die Obermeister der Innungen nahmen daran teil. Zuerst gab der Vorsitzende bekannt, daß am 13. Januar, abends, im Konzerthause eine große Handwerkerversammlung zum Zwecke der Aufklärung über wichtige Fragen des Handwerks und der Werbung stattfinden soll, für die als Redner Präsident Freidel, MdR., Hannover, Vorsitzender der Gruppe der Handwerkerbünde, gewonnen wurde. Hierauf sprach der Vizepräsident der Handwerkskammer, Schmiedeobermeister Scheja, über Organisationsfragen des oberschlesischen Handwerks und ersuchte die Obermeister, die Mitglieder ihrer Innungen für diese Versammlung zu interessieren. Zu den Organisationsangelegenheiten nahmen auch die Obermeister Stellung und stimmten der Veranstaltung der Versammlung zu, für die noch Stadtverordneter Krawietz wertvolle Anregungen gab.

Vizepräsident Scheja

hielt dann einen Aufklärungsvortrag über die Vierte Notverordnung vom 8. Dezember, besonders über die Vorschriften über Preis- und Zinssenkung, die Anpassung gebundener Preise an die veränderte Wirtschaftslage, den Schutz gegen Ueberteuerung, über Sozialversicherung, arbeitsrechtliche Vorschriften und sonstige wirtschaftliche Maßnahmen. Zur Anpassung der gebundenen Preise an die veränderte Wirtschaftslage wies er besonders auf die Notwendigkeit der Aufstellung rechnerischer Ergebnisse für die einzelnen Handwerksarten (Kalkulationsfestsetzungen) hin, um die Preisüberwachung durch den Reichskommissar zu erleichtern und etwaigen unrichtigen Festsetzungen durch den Reichskommissar, die beim Fehlen von überschläglichen Vorberechnungen zum Schaden des Handwerks ausgehen können, zu begegnen. Auch Obermeister Bularczyk empfahl den Innungsobermeistern, den Berechnungen für die einzelnen Innungen ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden. Hingewiesen wurde auf das Verbot, anderer Empfehlungen, Ratschläge und ähnliche Anregungen dahin zu erteilen, für Waren oder gewerbliche Leistungen bestimmte Preise zu fordern, es sei denn, daß die empfohlenen Preise entsprechend den Vorschriften über Anpassung gebundener Preise an die veränderte Wirtschaftslage gesenkt sind. Der Verbandsgeschäftsführer, Obermeister Niegel, berichtete über die angeordneten Lohnsenkungen und über Tariffragen, Bäckerobermeister Klust über Arbeitsverträge im Handwerk. Es liege ferner die Notwendigkeit vor, darauf hinzuwirken, daß bei Leistungen und Lieferungen für Kommunen ein angemessener prozentualer Zuschlag zu den Gesellenlöhnen für soziale Lasten, Geschäftsunkosten und Entschädigung des Meisters festgesetzt werde, da die bisherigen starren Festsetzungen der Magistrate des Industriebezirkes die wirklichen Gestehungskosten nicht entschädigten. Die Versammlung nahm Stellung zu der

Erhebung der Berufsschulbeiträge,

da der Magistrat dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung, nach dem nur ein Viertel des aufzubringenden Bedarfs durch Schulbeiträge gedeckt werden soll, nicht beigetreten ist. **Die Neubelastung der Wirtschaftskreise durch Berufsschulbeiträge müsse in schonender Form erfolgen.** Mit Zuschlägen von 7,5 Prozent zum Ertrage und 20 Prozent zum Kapital bezw. mit einem Durchschnittssatze von 1,90 Mark sei das Handwerk einverstanden. Es liege aber kein Grund vor, über das Doppelte dieser Sätze hinauszugehen. Es wurde ferner beschlossen, beim Magistrat vorstellig zu werden, die Gebühren für Wasser, Gas und Müllabfuhr zu senken. Im Hinblick auf die Dritte Notverordnung müsse die Forderung des Deutschen Handwerks auf Abschaffung von Regiebetrieben der Kommunen, des Staates und des Reiches, die vom 1. Januar bis 1. September 1931 unrentabel gearbeitet haben, nachdrücklichst betont werden. Auch wurde eine zentrale Verteilung von Aufträgen der Gemeinde-, Staats- und Reichsbehörden an das örtliche Handwerk gefordert.

Aenderungen im Kraftpostverkehr Beuthen—Gleiwitz

Beuthen, 29. Dezember.

Vom 1. Januar 1932 ab treten im Fahrplan der Kraftpost Beuthen—Gleiwitz nachstehende Aenderungen ein: Die Haltestelle Broslawitz-Bahnhof wird wegen zu geringer Benutzung aufgehoben, doch bleiben die Eisenbahnanschlüsse durch die Haltestelle Broslawitz-Post gewahrt. Die Abfahrtszeiten ab Beuthen-Bahnhof werden bei der 1. Post um 7 und bei den übrigen Posten um 2 Minuten später gelegt. Die 2. Post verläßt **Gleiwitz** bereits um 8 Uhr, bisher um 8,10 Uhr, und trifft in **Beuthen-Bahnhof** um 9,57 Uhr ein. Die Abfahrtzeit der 8. Post ab **Gleiwitz** wird von 17,35 Uhr auf 17,00 Uhr verlegt; Ankunft **Beuthen-Bahnhof** um 18,57 Uhr.

Beuthen und Kreis

121 Prozent Friedensmiete ab 1. Januar

Nachdem der Reichspräsident durch die vierte Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember festgesetzt hat, daß bei Mietsverhältnissen, auf die die Vorschriften des Reichsmietengesetzes Anwendung finden, die gesetzliche Miete um 10 v. H. der Friedensmiete sich ermäßigt, beträgt die gesetzliche Miete in Preußen, die nach der Bekanntgabe vom 1. Oktober 1927 auf 120 Prozent festgesetzt war, vom 1. Januar 1932 ab nur 110 Prozent der Friedensmiete. Danach ermäßigt sich auch die gesetzliche Miete im Stadtkreise Beuthen vom 1. Januar 1932 ab für sämtliche Mietsverhältnisse, soweit dieselben den Bestimmungen der Reichsmietengesetze unterliegen, ohne Rücksicht darauf, ob die Miete monatlich im voraus oder nachträglich entrichtet wird, unter Berücksichtigung der örtlichen Zuschläge auf 121 Prozent der Friedensmiete. Im übrigen bleiben die bisherigen Vorschriften unverändert in Kraft.

*

* **Goldene Hochzeit.** Der frühere Hausierhändler Nathan Löwenstamm, wohnhaft Kaiserstraße 6b, und seine Ehefrau begehen am 3. Januar das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 Mark überwiesen.

* **Hohes Alter.** Am 1. Januar begeht verw. Frau Marga Tobis, Dyngosstraße 8, ihren 75. Geburtstag. — Am 2. Januar feiert der Oberlokführer i. R. Erdmann Bermuske seinen 70. Geburtstag.

* **Städtischer Autobusverkehr zu Neujahr.** Am 31. Dezember (Silvester) verkehren die letzten Wagen der Linie 1 ab Bahnhof Richtung Friedrichstraße um 22.05 Uhr und der Linie 3 ab Bahnhof Richtung Dr.-Stephan-Straße um 22.01 Uhr. Am 1. Januar (Neujahrstag) Sonntagsverkehr.

* **Für den Publikumsverkehr geschlossen.** Die Bürgersteuerabteilung und die Steuerkartenausgabe (Rathaus, Ring, Zimmer 25) bleiben vorläufig Dienstag und Freitag nachmittags zur Erledigung der schriftlichen Anträge für den Publikumsverkehr geschlossen.

* **Frischfleisch-Reichsbezugsscheine richtig entwerten und mit Rechnung vorlegen!** Die für die beiden Wochen vom 13. bis 26. Dezember gültigen Abschnitte 1 und 2 der Reichsbezugsscheine müssen von den Fleischereigeschäften bis spätestens 5. Januar 1932, 18 Uhr, im Unterstützungsamt, Gojstraße 16, II., Zimmer 45, mit einer entsprechenden Rechnung abgegeben werden. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Abschnitte müssen vom Unterstützungsamt zurückgewiesen werden. Die Abschnitte sind durch Aufdruck des Firmenstempels und Hinzufügung des Datums der Fleischabgabe zu entwerten. Bezugsscheinabschnitte, die nicht innerhalb der aufgedruckten Gültigkeitsdauer in Zahlung genommen wurden, werden von der Wohlfahrtsverwaltung zurückgewiesen.

* **Uebersendet rechtzeitig erste Bürgersteuerrate!** Am 10. Januar ist die 1. Rate der Bürgersteuer für alle Lohnempfänger fällig. Die Arbeitgeber werden ersucht, die 1. Bürgersteuerrate einzubehalten, rechtzeitig abzuführen und auch in ihrem eigenen Interesse dabei anzugeben: Die Namen, die Bezirke und die Nummern der Steuerkarten der Steuerpflichtigen. Der Arbeitgeber hat die Einbehaltung bei der nächsten auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung und die Abführung binnen einer Woche danach vorzunehmen. Kommt der Arbeitgeber seiner Verpflichtung zur Abführung nicht rechtzeitig nach, so hat er dies bis zum Ablauf dieser Frist den Gemeindeverwaltungsbehörden (Magistrat, Gemeindevorstand) anzuzeigen, an die er die Ablieferung hätte vornehmen müssen. Für Beuthen ist dies dem Magistrat (Steuerkasse) anzuzeigen.

* **Elektrische Installationen nur von zugelassenen Installateuren.** Das Städt. Betriebsamt macht darauf aufmerksam, daß die Ausführung von elektrischen Installationen jeder Art und Nacharbeiten an den Anschlußanlagen, Beseitigung von Störungen nur von zugelassenen Installateuren ausgeführt werden dürfen. Für Anlagen, die von nicht zugelassenen Installateuren ausgeführt sind, muß die Stromlieferung verweigert werden. Die Liste der zugelassenen Installationsfirmen liegt bei der Verkehrs-Inspektion der OEW. in Beuthen, Kaiserplatz 5, aus.

* **Unter dem Straßenbahnwagen.** Zu unserer Notiz über den Straßenbahnunfall erhalten wir folgende Mitteilung: Als der Straßenbahnzug ab Ring um 18,45 Uhr sich der Bedarfshaltestelle Gräupnerstraße näherte, ist der Führer durch einen an der Haltestelle wartenden Fahrgast auf ein Ereignis aufmerksam gemacht worden. Der Straßenbahnzug wurde sofort zum Halten gebracht. Nach den Aussagen des Augenzeugen taumelte der Schl. St. rückwärts gegen den Straßenbahnwagen und kam so neben dem fahrenden Wagen zu Fall, wodurch er eine starke Kopfverletzung durch Aufschlagen auf den Bürgersteig erlitten hat. St. ist nicht mitgeschleift worden und kam auch nicht unter den Straßenbahnwagen zu liegen, sondern blieb zwischen dem Bürgersteig und Straßenbahn liegen, so daß lediglich der Mantel vom Hinterrade erfaßt wurde. Der Führer konnte von dem Vorfall nichts merken, weil er schon mit der Plattform vorbei war. Nur durch sein umsichtiges Handeln ist ein größeres Unglück verhütet worden. Der Verletzte ist mit dem Sanitätsauto nach dem Krankenhaus geschafft worden. Der Verunglückte feierte an diesem Tage sein Abrahamsfest.

* **Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer.** Der Bund hielt im Schießwerder am Stadion eine Weihnachtsfeier mit Kindereinbescherung für die Kameraden sämtlicher Kameradschaften ab. Im überfüllten Saale des Schießwerders, der vom jetzigen Gastwirt Goralczyk für diese Feier prächtig hergerichtet war, eröffnete der Führer der 3. Kameradschaft im Beisein des Bundesführers die Feier und begrüßte alle Erschienenen mit dem Hinweis, daß in Anbetracht der schweren Zeit der Heimatbund es sich nicht hat nehmen lassen, auch mit wenigen Mitteln den Kindern der Kameraden eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Kam. Brandt von der Arbeitsgemeinschaft ehem. SS.-Kämpfer Hindenburg legte mit beredten Worten allen Kameraden ans Herz, Oberschlesiens schwerste Zeit nicht zu vergessen, weiter und noch fester einig zu sein und Treue und Kameradschaft zur Fahne zu halten. Den Abschluß bildete das Erscheinen des Knechts Ruprecht, der die Einbescherung von 120 Anwesenden übernahm und zum Ergötzen der Kinder seine Rute viele Kameraden spüren ließ.

restlos in Oele umgewandelt. Es bleibt im wesentlichen die Kohlenasche zurück und außerdem ein gewisser Anteil der Kohlensubstanz, der in Form von Gas entsteht, das entweder dem Gasverbrauch zugeführt oder im Prozeß selbst zu Heiz- oder Kraftzwecken verwendet werden kann. Bei der Kohlenverflüssigung also entsteht kein Koks und kein anderes Nebenprodukt, das den Absatz des Hauptproduktes, des Oeles, belasten würde. Diese Tatsache dürfte wohl der Grund sein, daß heute die Kohlenverflüssigung als die aussichtsreichste Methode der Umwandlung der Kohle betrachtet wird. Die J. G. Farbenindustrie hat, basierend auf den erwähnten Patenten, eine sehr bedeutende Großanlage geschaffen, die vor einigen Jahren bekanntlich in Betrieb genommen ist.

Es ist zu hoffen, daß es in absehbarer Zeit in Deutschland möglich sein wird, den größten Teil, ja vielleicht den Gesamtbedarf an flüssigen Brennstoffen durch die Kohlenverflüssigung zu decken, eine Aufgabe, die, volkswirtschaftlich betrachtet, natürlich außerordentlich wichtig ist, wenn man bedenkt, welche enormen Summen aus unserem Volkseinkommen jährlich ins Ausland wandern müssen, um die importierten Mengen von Benzin und anderen Oelen zu bezahlen.

In dem Kreise der Kohlenwirtschaft hat man sich aber manchmal falsche Vorstellungen gemacht über den Einfluß der Kohlenverflüssigung auf den Kohlenmarkt. Ich habe schon öfters an anderer Stelle darauf hingewiesen, daß die deutsche Kohlenwirtschaft quantitativ durch die Kohlenverflüssigung nicht wesentlich beeinflußt werden wird. Denn wenn man den gesamten deutschen Oelbedarf mit etwa zwei Millionen Tonnen im Jahr annimmt, so würde die Herstellung dieses Quantums nicht mehr als etwa 2—3 Prozent der gesamten deutschen Kohlenförderung in Anspruch nehmen, und diese Kohlenmengen werden sich, im Gegensatz zur Kokerei und zur Gasfabrikation, im wesentlichen auf die relativ niedrigwertigen Sortierungen und Arten beschränken.

Die Kohlenverflüssigung ist also nicht als eine Hilfsindustrie des Kohlen**bergbaus zu betrachten, sondern als eine selb**ständige neue Oelindustrie, die Kohle als Ausgangsmaterial braucht.

Hochschulnachrichten

Professor Dr.-Ing. h. c. Dr. phil. Ruff 60 Jahre. Professor Dr.-Ing. e. h. Dr. phil. Otto Ruff, der Vertreter der anorganischen Chemie und Direktor des Anorganisch-Chemischen Instituts der Technischen Hochschule Breslau, begeht seinen 60. Geburtstag. Ruff wurde unter Emil Fischer ordentlicher Assistent am 1. Chemischen Institut der Universität Berlin, von wo aus er sich an der Universität Berlin für das Lehrfach Chemie habilitierte. 1903 wurde er Abteilungsvorsteher mit dem Titel Professor. 1904 ging er als Ordinarius für anorganische Chemie, anorganisch-chemische Technologie und technische Elektrochemie nach Danzig, 1916 als Ordinarius für anorganische Chemie nach Breslau. 1926 verlieh ihm die Technische Hochschule Dresden die Würde eines Doktor-Ingenieurs e. h. „in Anerkennung seiner vielseitigen ergebnisreichen Forschungen auf dem Gebiete der anorganischen Chemie". 1930 verlieh ihm der Verein Deutscher Chemiker die Liebig-Denkmünze; außerdem wählten ihn verschiedene wissenschaftliche Gesellschaften zum „korrespondierenden Mitglied". Kürzlich wurde Ruff aufgefordert, auf dem IX. Internationalen Kongreß für anorganische Chemie in Madrid (März 1932) zum Hauptthema: „Chemie höchster Temperaturen" zu sprechen, nachdem er bereits auf dem VIII. Internationalen Kongreß in New York zum gleichen Thema vorgetragen hatte.

Professor Otto Clemen sechzigjährig. D. Dr. Otto Clemen, ordentlicher Honorarprofessor für Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät der Universität Leipzig, begeht seinen 60. Geburtstag. Sein Spezialgebiet ist Reformationsgeschichte. Der Gelehrte wurde in Leipzig zum Dr. phil. und Lic. theol. promoviert. Seit 1896 ist Clemen im höheren Schuldienst tätig. Die Theologische Fakultät der Universität Halle ernannte ihn zum Ehrendoktor. Prof. Clemen war u. a. auch bei der großen Weimarer Lutherausgabe tätig und gab ausgewählte Schriften heraus.

Professor Bruno Katterbach †. An den Folgen einer Magenoperation ist in Rom der frühere Professor für Paläographie und päpstliche Archivar Bruno Katterbach gestorben. Prof. Katterbach stammt aus Düsseldorf.

Generaldirektor Dr. Holt, Essen, Ehrensenator der Technischen Hochschule Berlin. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Berlin haben Generaldirektor Dr. Holt in Essen wegen seiner Verdienste um den Ruhrbergbau zum Ehrensenator ernannt. Generaldirektor Dr. Holt ist schon seit längerer Zeit Ehrendoktor und Ehrenbürger der Berliner Technischen Hochschule.

Zwei neue medizinische Professoren an der Universität Gießen. Der Privatdozent für Hygiene und Bakteriologie in der medizinischen Fakultät der Universität Gießen Dr. Heinrich Kliewe ist zum nichtbeamteten a. o. Professor in der gleichen Fakultät ernannt worden. Prof. Dr. Kliewe ist Leiter des Untersuchungsamtes für Infektionskrankheiten in Gießen und hat sich im Wintersemester 1928/29 an der Universität Gießen habilitiert, nachdem er bereits vorher Assistent und Privatdozent für Hygiene an der Universität Heidelberg gewesen war. Ebenso ist der Privatdozent Dr. Eberhard Koch, Abteilungsvorsteher am Kerckhoff-Institut in Bad Nauheim, zum nichtbeamteten a. o. Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Gießen ernannt worden. Prof. Koch habilitierte sich im Sommersemester 1931.

Zusammenschluß der deutschen Künstler in der Tschechoslowakei. Ein Reichsverband deutscher bildender Künstler ist für die tschechoslowakische Republik begründet worden. Zum Obmann wurde Professor Franz Hartl in Aussig gewählt.

Wiener Ehrung des Prorektors der Hamburger Universität. Der Ordinarius für innere Medizin an der Universität Hamburg und Direktor des Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg-Eppendorf, Prof. Dr. med. Ludolf Brauer, der im vorigen Jahr die Rektoratswürde der Universität Hamburg inne gehabt hat, und in diesem Studienjahr Prorektor ist, wurde zum Ehrenmitglied der Gesellschaft für innere Medizin in Wien ernannt.

„Das Lateinische muß französisch ausgesprochen werden!" Professor Josef Dresch, der Rektor der Straßburger Universität, der nach der französischen Organisation zugleich Chef des gesamten Schulwesens in Elsaß-Lothringen ist, hat ein Rundschreiben an die Lateinlehrer der elsaß-lothringischen Gymnasien erlassen, wonach ab 1. Januar 1932 das Lateinische französisch ausgesprochen werden muß. Der „dominus" wird zum „dominüs", „laudem" zu „lodem", „tantum" zu — die erste Silbe nasaliert — „tantom"! — Der „Elsässer Kurier" rät den Studenten, das „Gaudeamus igitur" fortab nach der französischen Aussprache zu singen: „Godeamüs ischitür, schüvenäs dümm sümüs!"

Oberschlesisches Landestheater. Die Silvestervorstellung beginnt in **Beuthen** bereits um 19 Uhr. Zur Aufführung gelangt „Die Blume von Hawai". In **Königshütte** wird Silvester um 20 Uhr mit „Meine Schwester und ich" gefeiert. Am Neujahrstag wird in **Beuthen** um 16 Uhr als Volksvorstellung „Der letzte Walzer" gegeben und um 20 Uhr „Im weißen Rößl". In **Hindenburg** ist am Neujahrstag um 20 Uhr die Schauspielpremiere „Der Mann, der seinen Namen änderte" von Edgar Wallace. Am Sonntag, dem 3. Januar, ist in **Beuthen** eine Volksvorstellung, „Der Biberpelz". Um 20 Uhr ist „Meine Schwester und ich".

Freie Volksbühne, Beuthen. Die Erstaufführung der Kriminalkomödie „Der Mann, der seinen Namen änderte" wird am Dienstag, dem 5. Januar als Pflichtvorstellung für die Gruppe A und die Mozart-Oper „Die Entführung aus dem Serail" am Freitag, dem 8. Januar für die Gruppe B gegeben.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Silvesteraufführung „Die Blume von Hawai" beginnt bereits um 19 Uhr. Die Kanzlei ist am 1. Januar für die Abgabe der restlichen Karten zur Abendvorstellung „Im weißen Rößl" von 10,30 bis 12,30 Uhr geöffnet. Zu den Aufführungen „Die Entführung aus dem Serail" am 2. 1. und „Meine Schwester und ich" am 3. 1. sind ebenfalls für Mitglieder aller Gruppen noch Karten vorhanden.

Kirchenvorstandswahlen in Beuthen

Beuthen, 30. Dezember.

Zu Kirchenvorstehern bei St. Trinitas sind bei der am Dienstag getätigten Wahl gewählt worden: 1. Stadtbaurat Albert Stütz, 2. Rechtsanwalt und Notar Dr. Heinrich Skowronek, 3. Eisenbahnarbeiter Andreas Gaida, 4. Maurermeister Franz Neumann, 5. Kaufmann Franz Knauer, 6. Ackerbürger Mathäus Galuschka, 7. Großkaufmann Paul Nimietz, 8. Bäckermeister Josef Wosnitzka, 9. Fuhrwerksbesitzer Julius Bidok, 10. Oberzollsekretär i. R. Johannes Jarzombek, 11. Justizinspektor Karl Bornstedt, 12. Rektor Stephan Bernardt, 13. Tischlermeister Albert Kutscha, 14. Hausbesitzer Josef Sobczyk. Die Wahl von Ersatzmitgliedern fiel auf: 1. Subdirektor Franz Ostermeyer, 2. Brauereidirektor Oskar Lange, 3. Architekt August Hammerling.

Der neue Kirchenvorstand von St. Maria setzt sich nach der ebenfalls am Dienstag vorgenommenen Wahl wie folgt zusammen: 1. Stadtinspektor Bregulla, 2. Amtsgerichtsrat Buchczyk, 3. Konrektor Bronder, 4. Kaufmann Drzezga, 5. Architekt Ehl, 6. Kaufmann Feinbier, 7. Arbeiter und Stadtrat Frenzel, 8. Stadtamtmann Gründel, 9. Lokomotivführer Graefe, 10. Schlossermeister Paul Juretzka, 11. Kaufmann Viktor Krahl, 12. Klempnermeister Kosmalla, 13. Büroobermeister Johannes Kudla, 14. Großkaufmann Paul Nowak, 15. Seilermeister Orzechowski, 16. Kaufmann Pitas, 17. Oberstudiendirektor Dr. Wolko, 18. Stadtv.-Vorsteher Konstantin Zawadzki, 19. Materialienausgeber Horn, 20. Lehrerin Mendel. Zu Ersatzmitgliedern wurden gewählt: 1. Kaufmann Pissarek, 2. Kaufmann Georg Schmidt, 3. Stadtoberinspektor Rupprich.

Aus einer früheren Wahl sind im Kirchenvorstand noch verblieben: 1. Kaufmann Josef Kaluza, 2. Rentier Julius Michallik, 3. Hausbesitzer Nikowski, 4. Tischlermeister Riedel, 5. Kaufmann Thurek, 6. Kaufmann Zabrzewski, 7. Stadtbaumeister Oblonczyk, 8. Maschinenmeister Litz.

---

* **Jugendliche Messerhelden.** Von der Verrohung eines Teils der heutigen Jugend liefern die vielen Verhandlungen vor dem Jugendschöffengericht einen Beweis, in denen Roheitsdelikte Gegenstand der Anklage bilden. Der noch nicht 18 Jahre alte Arbeitsbursche Robert F. hatte sich in einer Schankwirtschaft auf der Kluckowitzerstraße so unnütz gemacht, daß er an die frische Luft gesetzt werden mußte. Mit ihm verließen einige gleichaltrige Burschen das Lokal, die dann einen Feldzugsplan entwarfen. Der Ausschänker des betreffenden Lokals, der den Burschen, ohne daß diese es gemerkt hatten, auf die Straße gefolgt war, hörte wie einer zu dem anderen sagte: „Wir werden wieder reingehen und Stunk machen, und dann stichst du zu!" Es dauerte auch nicht lange, und die Burschen betraten wieder die Schankwirtschaft. Wie verabredet, kam es recht bald wieder zum Streit, und als sich der Ausschänker an den Angeklagten heranmachte und diesen mit Gewalt aus dem Lokal drängen wollte, erhielt er von diesem mit einem bereitgehaltenen Messer einen Stich in die Leistengegend. Die schwere Verletzung hatte seine sofortige Ueberführung nach dem Städtischen Krankenhause notwendig gemacht. Der Angeklagte wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, und da er sich noch auf freiem Fuß befand, mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe sofort vom Platze weg verhaftet. — Am Mittwoch verhandelte ebenfalls das Jugendschöffengericht gegen den wegen Hausfriedensbruchs und Messerstecherei angeklagten 18 Jahre alten Arbeitsburschen Rudolf L. Er hatte am 7. Dezember das hiesige Automatenrestaurant auf der Bahnhofstraße als Wärmehalle aufgesucht und sich den ganzen Vormittag dort aufgehalten. Nachdem er längere Zeit beobachtet worden war, wie er mit einer Spiralfeder Geld aus den Geldautomaten herausfischen wollte und sich zur Abwechslung wieder einmal auf die Heizkörper setzte, war dem Geschäftsführer des Restaurants endlich der Geduldsfaden gerissen und, da der Angeklagte freiwillig nicht das Lokal verlassen wollte, so mußte Gewalt angewandt werden. Ein Angestellter des Restaurants kam dem Geschäftsführer in dem Augenblick zu Hilfe, als sich der Angeklagte auf diesen stürzen wollte. Der Angeklagte zog ein offenes Messer aus der Tasche und brachte damit dem Angestellten am linken Oberarm eine tiefe Stichverletzung bei. Der Gestochene mußte sich sofort zum Arzt begeben und blieb mehrere Tage arbeitsunfähig. Das Urteil lautete auf 3 Monate 10 Tage Gefängnis.

* **Wagner und seine Walküre.** Am Donnerstag, 7. Januar, 20 Uhr, findet in der Aula der Berufsschule, Gräupnerstraße, ein Einführungsabend für die „Walküre" statt. Dr. Würdig wird über „Wagner und seine Walküre" sprechen. Leser der Stadtbücherei genießen die üblichen Vergünstigungen.

*

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Freitag um 4 Uhr findet in den Räumen der Bahnhofswirtschaft (Westhalle) die Weihnachtsfeier statt.

* **Turn-Sportverein Grün-Weiß.** Donnerstag, 18,30 Uhr, Mannschaftsabend, verbunden mit Festkommers im Promenaden-Restaurant.

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Der Monatsappell am 3. Januar fällt aus. Dafür wird die Monatsversammlung am 10. Januar statfinden.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Monatsversammlung am Sonnabend, dem 2. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Tarnowitzer Straße.

Miechowitz

* **Weihnachtsfeier des Kleintierzucht- und Gartenbauvereins.** Der Verein veranstaltete im Schindlerschen Saale eine Weihnachtsfeier unter starker Teilnahme der Mitglieder und Gäste. Musikstücke und Lieder eröffneten den Abend, dann trat der Weihnachtsmann ein, der in diesem Jahre dank der guten Wirtschaftsführung im Verein den Kindern weit reichere Gaben verschenken konnte als in den Vorjahren. Vorsitzender Spachowski begrüßte die Anwesenden und führte die Ziele der Kleinwirtschaft vor Augen, insbesondere aber ihre Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft. Der Abend schloß mit zahlreichen Unterhaltungen und einem Tanzkränzchen.

Mikultschütz

* **Tobsüchtig geworden.** Ein junger Mann, der Erwerbslose Alfred Litz, erlitt in der Nacht zum Mittwoch einen Tobsuchtsanfall und schlug in der Wohnung seiner Eltern alles zusammen. Noch in der Nacht mußte er durch die Berufsfeuerwehr in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Jahresbilanz des Grenzlandes

Was Oberschlesien 1931 erlebte

In der gestrigen Ausgabe haben wir die Hauptereignisse in Oberschlesien in der ersten Jahreshälfte 1931 chronologisch geordnet aufgeführt. Wir setzen heute diesen Jahresüberblick fort. (D. Red.)

Juli

Am 1. Juli verließ Vizepräsident Müller Oppeln, um einem Ruf an das Oberverwaltungsgericht in Berlin zu folgen.

Am 5. Juli, einem strahlenden Sommertage, war Gleiwitz das Ziel von Zehntausenden von Oberschlesien und Tausenden von abgetrennten Deutschen, um Zeuge der **Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" zu sein.** Dies war eigentlich der einzige Freudentag für Oberschlesien während des ganzen Jahres.

Am 8. Juli verstarb der Senior der schwarzen Kunst in Oberschlesien, Peter Hill.

Der schwarze 13. Juli brachte dann im Zusammenhang mit der **Schalterschließung der Darmstädter- und Nationalbank auch in Oberschlesien die Schließung sämtlicher Sparkassen.** Am gleichen Tage trat eine neue Versommerung der Oder ein.

Am 17. Juli wurden die Schalter der Danatbank wieder geöffnet.

Am 18. Juli wurde ein beschränkter Zahlungsverkehr bei den Banken und Sparkassen wieder in voller Ruhe aufgenommen.

Am 27. Juli wurde der Bau der Landesfrauenklinik in Gleiwitz in Angriff genommen.

Vom 27. zum 28. Juli traten derart erhebliche Niederschläge in Oberschlesien auf, daß sich im Industriegebiet nicht unerhebliche Störungen im Fernsprechverkehr ergaben.

Am 30. Juli nahm eine Hochwasserwelle von 2,25 Meter in Ratibor alle versommerten Kähne mit.

August

Am 4. August setzte in aller Ruhe der volle Zahlungsverkehr auch in Oberschlesien wieder ein.

Am 7. August hatte Beuthen einen Festtag. Die neue deutsche Kraulmeisterin Lotte Kotulla wurde nach ihrem Siege in Königsberg in ihrer Heimatstadt mit großen Ehren empfangen.

Am 9. August, dem Tage des Volksentscheids, trat eine abermalige Versommerung der Oderschiffahrt ein.

Am 18. August stellte die Miechowitzer Genossenschaftsbank ebenfalls ihre Zahlungen ein.

Am 20. August fand die Versommerung der Oderschiffahrt wieder ihr Ende.

Am 28. August trat auf der Oder das zweite Hochwasser des Jahres ein. Am gleichen Tage begann Bata mit seinem Bauvorhaben in Ottmuth. Das Hochwasser hatte die Einstellung der Schiffahrt zur Folge.

September

Am 11. September sah sich die Coseler Cellulose- und Papierfabrik zu den ersten Betriebseinschränkungen veranlaßt.

Am 12. September verstarb der Gründer der oberschlesischen Eisenindustrie, Geheimer Kommerzienrat Oskar Caro.

Mitte des Monats wurde die Neiße im Ottmachauer Staubeckengebiet in ihr neues Bett durch das Becken umgeleitet, nachdem das Grundablaßwerk soweit fertiggestellt war.

Am 22. September nahm die Kameradschaftsarbeit auf Grund des freiwilligen Arbeitsdienstes infolge der Initiative des Landrats von Beuthen, Dr. Urbanek, bei Friedrichswille ihren praktischen Anfang. Am gleichen Tage wurde Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, Beuthen, wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe zu 200 RM Geldstrafe verurteilt.

Am 23. September trat das dritte diesjährige Hochwasser der Oder ein, **das das stärkste und verheerendste des ganzen Jahres werden sollte.**

Am 26. September mußte deshalb auch die Oderschiffahrt eingestellt werden. Mit einer Aida-Aufführung nahm am gleichen Tage des Oberschlesische Landestheater zu Beuthen seine Spielzeit wieder auf.

Am 27. September, einem Sonntag, **trat bei Krempa ein Dammbruch infolge des Oberhochwassers ein.**

Am 29. September, als das größte Hochwasser sich bereits wieder etwas verlaufen hatte, besichtigten die Mitglieder und Gäste des Oberschlesischen Odervereins die im großen und ganzen fertiggestellte Anlage des Ottmachauer Staubeckens.

Am 30. September wurde dann die Oderschiffahrt wieder aufgenommen.

Oktober

Am 2. Oktober konnte das Oberschlesische Landestheater in Beuthen auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken; ohne besondere Feier, lediglich durch einen Prolog wurde dieses Tages gedacht.

Am 6. Oktober endete das gerichtliche Nachspiel zu dem Eisenbahnunglück vom 6. Januar bei Gleiwitz mit der Freisprechung des angeklagten Lokomotivführers.

Am 7. Oktober wurde das Hauptverfahren gegen den früheren Direktor der Hansabank Oberschlesien, Morawietz, eröffnet.

Am 22. Oktober verschied die Vorsitzende des Provinzialverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes. Frau Korgel, Oppeln.

Am 24. Oktober konnten die Eisenbahnlinien Ratibor—Leobschütz und Ratibor—Rybnik—Nikolai auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken.

Am 25. Oktober fanden Ergänzungswahlen zur Landwirtschaftskammer statt.

Der 27. Oktober erlebte eine eintägige Hochwasserwelle auf der Oder. Am gleichen Tage wurde Landgerichtsrat Imbach das tragische Opfer eines Reitunfalles.

November

Am 2. November siedelte das deutsch-polnische Schiedsgericht für Oberschlesien von Beuthen nach Montreux über. Am gleichen Tage wurde der neue Bahndamm am Ottmachauer Staubecken, der auf der einen Seite das Staubecken begrenzt, in Betrieb genommen.

Am 4. November wurde die Bauernführerschule des Oberschlesischen Junglandbundes, eine auch erst im laufenden Jahre gegründete Organisation, eröffnet.

Am 7. November wurde von den in Frage kommenden Körperschaften einer Umgestaltung der Osthilfe zugestimmt.

Am 8. November trafen sich die Deutschnationalen Oberschlesiens zum Deutschnationalen Landesparteitag in Neiße, wo Dr. Oberfohren und Dr. Kleiner die Hauptreferate hielten. Um die gleiche Zeit wurde auch der bis heute noch nicht geklärte Schwarzpulverdiebstahl in Cosel entdeckt.

Am 13. November sprachen Leobschützer Bauern beim Oberpräsidenten zur Schilderung der Notlage der Landwirtschaft des Kreises Leobschütz vor.

Am 17. November erschien eine neue Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet Am gleichen Tage fand der erste Parlamentarische Abend der Dienstag-Gesellschaft in Oppeln mit einem Vortrag von Reichsverkehrsminister Treviranus statt. Schließlich wurde den Vertretern der oberschlesischen Presse an dem gleichen Tage vor Bußtag auch Näheres **mit den aus Osthilfemitteln ermöglichten Bahnbau Kandrzin—Groß Strehlitz** zur Kenntnis gegeben.

Am Buß- und Bettag gestaltete Max von Schillings im Oberschlesischen Landestheater dank des vorhandenen Orchester- und Darstellermaterials eine Aufführung seiner „Mona Lisa" zu einem Kunstgenuß besonderer Art.

Am 21. November schlossen sich Landwirte und Gewerbetreibende des Kreises Leobschütz zu einer Notgemeinschaft zusammen. Seit dem 20. November erregt **das Verschwinden des Gasthausbesitzers Pietzonka aus Tauentzinow** berechtigtes Aufsehen.

Am 26. November nahm der in ganz Oberschlesien mit so großer Spannung erwartete Morawietz-Prozeß seinen Anfang.

Am 28. November fand die Oberglogauer Zuckerrübenkampagne bereits ihr Ende, nachdem nur 50 Prozent der vorjährigen Rekordverarbeitung von 1,4 Millionen Zentner Rüben zu verarbeiten waren. Am gleichen Sonnabend durcheilte den oberschlesischen Industriebezirk die Nachricht von dem Selbstmord des Bürgermeisters von Miechowitz, Dr. Lazarek.

Am 29. November wurde in Gleiwitz das erste oberschlesische Sportflugzeug nach einer Taufrede von Staatsminister a. D. Dr. Dominicus getauft.

Dezember

Der Monat Dezember begann mit einer Stillegung der Oderschiffahrt vom 1. bis 4. Dezember.

Am 4. Dezember fand der Morawietz-Prozeß mit einer Verurteilung des Angeklagten zu

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 8. Januar 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden das im Grundbuche von Miechowitz, Band 8, Blatt Nr. 322 (eingetragener Eigentümer am 25. August 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Elektrotechniker Emil Bober in Miechowitz) eingetragene Grundstück, Gemarkung Miechowitz, Kartenblatt 6, Parzelle Nr. 3321/28, 3318/28, in Größe von 5 a, 68 qm, Grundsteuermutterrolle Nr. 284, Gebäudesteuerrolle Nr. 465, Nutzungswert 1460 Mark.

Amtsgericht Beuthen OS.

Regierungsmedizinalrat Dr. Mönch †

Ratibor, 30. Dezember.

Regierungsmedizinalrat Dr. Johannes Mönch, Leitender Arzt beim Versorgungsamt Ratibor, ist gestorben.

Neue Bestimmungen über Zahlungsbefehle

Von der Justizpressestelle beim Landgericht Gleiwitz wird uns geschrieben: Nach der mit Wirkung vom 1. Januar 1932 in Kraft tretenden neuen Geschäftsordnung für die Geschäftsstellen der ordentlichen Gerichte sind die Bestimmungen über die Bearbeitung von Mahnsachen abgeändert worden. Das Gesuch um Erlaß des Zahlungsbefehls ist in 3facher Ausfertigung (bisher nur in 2facher Ausfertigung) unter Verwendung des dem amtlichen Vordruck entsprechenden Entwurfs einzureichen, wobei eine etwa überreichte Berechnung des Anspruchs mit den Ausfertigungen zu verbinden ist. Die Einreichung von 3 Ausfertigungen ist deshalb erforderlich, weil vom 1. Januar 1932 ab der Vollstreckungsbefehl nicht mehr in Urschrift, sondern in Form einer Ausfertigung dem Gläubiger erteilt wird, so daß von den einzureichenden 3 Ausfertigungen die eine Ausfertigung für das Gericht, die zweite Ausfertigung für den Schuldner und die dritte Ausfertigung für Erteilung des Vollstreckungsbefehls bestimmt ist. Durch diese neue Anordnung ist es nunmehr möglich, im Falle eines Verlustes des Vollstreckungsbefehls eine zweite Ausfertigung des Vollstreckungsbefehls zu erteilen, die bisher mangels Vorhandenseins einer Urschrift nicht ausgestellt werden konnte. Sofern, wie bisher, nur 2 Ausfertigungen des Zahlungsbefehls eingereicht werden, muß im Falle der Erteilung des Vollstreckungsbefehls die hierfür erforderliche 3. Ausfertigung erst hergestellt werden, was eine nicht im Interesse des Gläubigers und der notwendigen Beschleunigung liegende Verzögerung zur Folge hat, die jedoch durch Einreichung von 3 Ausfertigungen vermieden wird. Falls es sich um mehrere Schuldner handelt, müssen entsprechend mehr Ausfertigungen eingereicht werden.

Die neue Notverordnung und die Landkreise

In der von Landrat Dr. Richter als Vorsitzendem geleiteten Vorstandssitzung des Deutschen Landkreistages legte Präsident Dr. von Stempel die Auswirkungen der letzten Notverordnung für die Landkreise dar. Der Vorstand mußte feststellen, daß sie eine wesentliche Hilfe für die Wohlfahrtserwerbslosenlasten der ländlichen Bezirksfürsorgeverbände in keiner Weise bringt. Präsident Dr. Kleiner sprach über die Neugestaltung des Sparkassen- und Girowesens. Ministerialrat Dr. Olscher aus dem Reichsfinanzministerium sprach über die Umschuldung kommunaler Kredite. Außerdem stand auf der Tagesordnung die Frage der Wirtschaftsprüfung kommunaler Betriebe und der vorstädtischen Kleinsiedlung und Kleingartensiedlung.

---

zwei Jahren fünf Monaten Gefängnis seinen vorläufigen Abschluß, da der Verurteilte sofort Revision beim Reichsgericht anmeldete, welchem Vorgehen sich die Anklagebehörde am 12. Dezember anschloß.

Mitte des Monats wird der nächstjährige Jahresfahrplan bekannt, der als einschneidendste Aenderung den **Ausfall eines Schnellzugpaares Oberschlesien—Berlin und umgekehrt bringt**, während, zum Teil begrüßt, mit Beginn des Sommerfahrplans die FD-Züge in gewöhnliche Schnellzüge zurückverwandelt werden.

Am 19. Dezember wird das Groschowitzer Zementwerk vollkommen stillgelegt, nachdem bislang versucht worden war, das modernste Werk dieser Art trotz des Absatzmangels über den Winter hinweg in Betrieb zu halten.

Am 20. Dezember machte Reichsarbeitsminister Stegerwald die Funktionäre des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Oberschlesien eingehend mit dem bitteren Ernst der Lage vertraut.

Am 21. Dezember trat die Landwirtschaftskammer zu einer teilweise recht lebhaften Vollversammlung zusammen, in der das Präsidium neu gewählt wurde. Der bisherige Präsident Franzke wurde wieder-, Dr. Pawelke als Nachfolger von Kammerdirektor Römer neugewählt.

Am 21. Dezember war noch bekannt geworden, daß der Raubmörder Thomas aus Karf, der im Frühjahr dieses Jahres einen Reisenden bei Glogau ermordet und beraubt hatte, die ursprünglich eingelegte Revision gegen das Todesurteil zurückgezogen hat, sodaß jetzt nur noch das Gnadengesuch seiner Mutter läuft.

Am 28. Dezember verstarb in Warschau die Gattin des polnischen Generalkonsuls Malhomme in Oppeln.

Gleiwitz

Die ermäßigte Miete im Januar

Nachdem der Reichspräsident auf Grund der 4. Notverordnung vom 8. Dezember die Mieten neu festgesetzt hat, ermäßigt sich bei Mietverhältnissen in Altbauten, auf die die Vorschriften des Reichsmietengesetzes Anwendung finden, für die mit dem 1. Januar 1932 beginnende Mietzeit die gesetzliche Miete um 10 v. H. der Friedensmiete. Dies gilt für alle Räume in den Altbauten. Es sind sonach für den Monat Januar 1932 zu erheben: 106 Proz. der Friedensmiete, sofern der Mieter die Schönheitsreparaturen ausführt, 110 Proz. der Friedensmiete, sofern der Vermieter die Schönheitsreparaturen ausführt. Daneben sind der 100 vom Hundert übersteigende Betrag des kommunalen Zuschlages zur Grundvermögenssteuer und der auf Grund der Verordnung vom 30. Mai 1930 bestimmte Zuschlag, der zur staatlichen Grundvermögenssteuer zugunsten des Staates erhoben wird, und zwar in Höhe von 100 v. H. der staatlichen Grundvermögenssteuer, umlagefähig. Das Wohnungsamt, das im Feuerwehrdepot untergebracht ist und täglich vormittags Sprechstunden abhält, erteilt kostenlos alle weiteren Auskünfte.

Ausstellung der Kinderbilder

Bei dem außerordentlich starken Interesse, das die über Weihnachten in der Hauptgeschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" in Beuthen ausgestellten preisgekrönten Zeichnungen und Handschriften der Gewinner unseres Kinder-Weihnachtspreisausschreibens gefunden haben, bringen wir ab heute die Ausstellung in unserer Gleiwitzer Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 45, zur Schau. Wir hoffen, daß sich auch seitens unserer zahlreichen Gleiwitzer Leserschaft das gleiche Interesse an den Kinderarbeiten zeigen wird wie in Beuthen.

*

* **Nachweihnachtlicher Plan der Volkshochschule.** Nunmehr ist der nachweihnachtliche Wintersemesterplan der Gleiwitzer Volkshochschule durch den Verwaltungsausschuß festgelegt und in den Einzelheiten fertiggestellt worden. Auch diesmal sind 10 Lehrgänge, mehrere Hochschulvorträge, Vorleseabende usw. in den Plan aufgenommen worden. Danach beginnt die erste Vortragsreihe am 25. Januar in der Gewerblichen Berufsschule. Die Pläne werden fertiggestellt und sind nach Neujahr in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Stadtbücherei, Wilhelmsplatz, unentgeltlich zu haben.

* **Neufestsetzung der Ortslöhne.** Vom 1. Januar ab sind die Ortslöhne nach § 149 ff. der Reichsversicherungsordnung für den ganzen Bezirk des Oberversicherungsamtes Oppeln, also für den Bereich der ganzen Provinz Oberschlesien wie folgt neu festgesetzt worden: für Versicherte unter 16 Jahren einschließlich der Lehrlinge bei männlichen Personen 1,50 Mark, bei weiblichen Personen 1,10 Mark, von 16—21 Jahren männlich 2,60 Mark, weiblich 2,00 Mark und über 21 Jahren männlich 3,60 Mk. weiblich 2,50 Mk.

* **Neujahrsdienst bei der Kreisverwaltung.** Die Büros der Kreiskommunalverwaltung und des Landratsamtes werden am Sonnabend auf Grund eines Beschlusses des Preußischen Staatsministeriums geschlossen gehalten. Am Donnerstag, dem 31. Dezember, sind die Büros ab 12 Uhr mittags geschlossen.

* **Warnung vor einem Betrüger.** Der Kriegsbeschädigte Alois S. aus Gleiwitz hat in den letzten Tagen dadurch einige Geschäftsinhaber geschädigt, daß er unter Hinterlegung seiner zum Teil falschen Rentenpapiere Waren erschwindelte. Besonders sucht S. Uhrengeschäfte auf, bei denen es ihm ebenfalls schon gelungen ist, unter Verpfändung seiner Rente Gegenstände zu erschwindeln. Geschädigte wollen sich im Polizeipräsidium, Zimmer 68, melden.

Tost

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Verwaltungsoberinspektor Kroppenstedt von der hiesigen Landesheilanstalt kann am 1. Januar auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken.

Kruppamühle

* **Von den Landesschützen.** Die Ortsgruppe der Landesschützen veranstaltete eine allgemeine Weihnachtsfeier. Das neu gegründete Blasorchester der Ortsgruppe leitete unter der hervorragenden Leitung seines Dirigenten, Kameraden Lückert, die Feier mit dem Lied: „O, du fröhliche" ein. Nach dem Vorspruch des Jungschützen Herbert Röhrig begrüßte Ortsgruppenführer Adamietz die Erschienenen und führte aus, daß trotz der Nöte der Zeit es sich die Ortsgruppe nicht hat nehmen lassen, eine deutsche Weihnachtsfeier in schlichter Weise zu begehen. Seine Worte schloß er mit der Mahnung, den Gemeinschaftsgedanken gemäß der verheißungsvollen Engelbotschaft zu pflegen und zu stärken. Andachtsvoll erklang das Lied „Stille Nacht". Schütze Leo Pilarski trug das Gedicht: „Deutsche Weihnacht in aller Welt" vor. Das Blasorchester stimmte das Lied: „Hoch tut euch auf die Tore der Welt" an, das der Feier eine besondere Note verlieh. Nun erschien Knecht Ruprecht und erteilte jedem Landesschützen ein mündliches Zeugnis, wobei er nicht umhin konnte, von seiner Rute mehr oder weniger Gebrauch zu machen. Aus seinem Gabenbeutel beschenkte er Kameraden und Gäste. Mit einem dreifachen Hoch auf unser deutsches Vaterland und dem Absingen des Deutschlandliedes fand die stimmungsvolle Feier ihr Ende. Hernach brachte das Blasorchester schneidig und exakt den Marsch „Soldatenmut" zu Gehör. Der tosende Beifall erreichte erst sein Ende, als das Orchester zur Wiederholung ansetzte. Die Leistung des kaum ein halbes Jahr bestehenden Orchesters unter Führung des eifrigen und unermüdlichen Musikleiters, Kameraden Lückert, versetzte jeden in Erstaunen. Im frohen Kreise blieben Gäste und Kameraden noch eine Weile beisammen.

Hindenburg

* **Selbstmordversuch in der Untersuchungshaft. Mittwoch, 16 Uhr, wurde in das hiesige Krankenhaus der Gastwirt Wanitzek, welcher sich im Gerichtsgefängnis in einer Meineidssache in Untersuchungshaft befand, mit schweren Vergiftungserscheinungen eingeliefert. Er hat in der Haft einen Selbstmordversuch unternommen und soll Lisol getrunken haben.**

* **Hauptschöffen am Amtsgericht für 1932.** Tkotz Anton, Steiger a. D., Trella Wilhelm, Häuer, Tkatsch Emanuel, Grubenarbeiter, Twardoch Anton, Häuer, Tanner Johann, Schmied, Utikal Friedrich, Dreher; Türk Josef, Häuer; Taschke Eduard, Anschläger; Tudyka Alois, Schlosser; Völkner Adolf, Bergmann; Ulfig Thomas, Uhrmacher; Uherek Hermann, Lehrer; Viktor Fritz, Grubenarbeiter; Teichmann Hermann, Grubenarbeiter; Urbanierz Vinzent, Former; Ullmann Richard, Materialausgeber; Twardy Paul, Arbeiter; Tusche Josef, Tagearbeiter; Tur Richard, Maschinenarbeiter; Tuchs Vinzent, Häuer; Trella Johann, Maler; Urgatz Wilhelm, Gruben-Lokomotivführer; Ulbrich Robert, Schlosser; Torka Johann, Häuer; Teuschert Paul, Lehrer; Vieth Kurt, Rektor; Tiller Georg, kaufm. Angestellter; Teichmann Emil, Grubenaufseher, Thomys Franz, Stadtinspektor; Thomanek Franz, Maschinenwärter; Tatusch Franz, Häuer; Tuchs Mathäus, Kaufmann; Topol Johann, Grubenarbeiter; Thiel Gertrud, Telefonistin; Teuber Paul, Grubensteiger; Teichmann Hermann, Gärtner; Tschierschke Kurt, Gärtner; Tschentschel Artur, Kaufmann; Ulitzka Johann, Arbeiter; Tiralla Vinzent, Invalide; Thäuser Ewald, Kaufmann; Twardawa Johann, Friseurmeister; Thomalla Josef, Grubenarbeiter; Volkmann Martha, Schneiderin; Thomalla Felix, Uhrmacher; Thiel Hedwig, Direktorin; Tanner Josef, Zimmerhäuer; Torka Franz, Zimmermann; Tiletzek Ernst, Rechnungsführer; Tkotz Ernst, Steiger; Urban, Paul, Schlosser; Ulitzka Josef, Arbeiter; Thomalla Gertrud, Witwe; Tkocz Richard, Bergarbeiter; Tschorz Anton, Schneidermeister; Thurek Anton, Arbeiter; Viola Paul, Elektro-Aufseher; Tureck Edmund, Vorarbeiter; Troll Richard, Schmied; Viereck Karl, Grubensteiger.

* **Hauptschöffen für das Jugendgericht für 1932.** Vogt Maria Paula, Wohlfahrtspflegerin; Tomalla Johann, Arbeiter; Tatura Roman, Gruben-Lokomotivführer; Trzensik, Josef, Schmied; Thenior Heinrich, Schlosser; Urban Ernst, Kleinbahnschaffner; Tautorus Johann, Versicherungsdirektor; Titz Josef, Modelltischler; Trzeciok Ignatz, Stadtamtmann; Tkotz Karl, Gießermeister; Teuschert Josef, Zimmerhäuer; Turek Vinzent, Schlosser.

* **Kultur und Bildung.** Die christlichen Arbeiterverbände setzen nach der kurzen Weihnachtspause den gemeinschaftlichen Lehrgang fort. Am Sonntag, dem 3. Januar, spricht Gewerkschaftssekretär Willenberg über das Thema: „Kultur und Bildung". Um den Teilnehmern beider Konfessionen den Besuch der Hauptgottesdienste zu ermöglichen, beginnt der Vortrag am genannten Tage erst um 11 Uhr vormittags. Auch im neuen Jahre dient dem Unterricht der Zeichensaal in der Berufsschule auf der Dorotheenstraße.

* **Konzert im Gefängnis.** Der Madrigalchor fand sich am Sonntag um 11 Uhr im hiesigen Gerichtsgefängnis ein, um den Gefangenen eine musikalische Weihnachtsfreude zu bereiten. Der Chor sang unter Leitung von Alfred Kutsche, zuerst (am hellerleuchteten Christbaum) Weihnachtslieder, auf die dann Volksweisen folgten. Am Schluß folgten Scherzlieder. Die Lieder erweckten Widerhall in den Herzen der Zuhörer, die mit dem Beifall nicht kargten. Der Chor mußte eine Zugabe nach der anderen geben.

* **Eigenartiger Fund.** Mittwoch früh fand man auf dem Platz neben dem Hauptfeuerwehrdepot die vollständige Bekleidung eines Mannes, worunter sich außer dem Anzug auch das Hemd, Schuh, und ein Hut befanden. Die Sachen müssen nachts von außen über den Zaun geworfen worden sein. Die Fundstücke wurden der Kriminalpolizei übergeben. Man nimmt an, daß es die Kleidungsstücke eines Diebes sind, der sich eine bessere Garnitur zusammengestohlen hat.

* **Vom Stadttheater.** Morgen, am Neujahrstage, findet um 20 Uhr die Premiere der Kriminalkomödie von Edgar Wallace „Der Mann, der seinen Namen änderte" statt.

* **Alter Turnverein.** Vom 31. Dezember bis 10. Januar ist den Mitgliedern der Schneelaufabteilung (Altvatergebirge) Gelegenheit gegeben, sich im Schneelauf zu vervollkommnen. Entsprechende Anfragen sind an den 1. Vorsitzenden zu richten. In Spornhau wird im Gasthaus Wiesner Auskunft erteilt.

Ratibor

* **Der Kreuzschar-SA.-Prozeß in der Berufungsinstanz.** Im September fand vor dem Erweiterten Schöffengericht gegen 19 SA.-Leute eine Gerichtsverhandlung wegen Landfriedensbruches und gefährlicher Körperverletzung statt, in der 5 der SA.-Leute zu Gefängnisstrafen von 2 bis zu 9 Monaten verurteilt wurden. 14 Angeklagte konnten in diesem Strafprozeß freigesprochen werden. Gegen dieses Urteil haben die verurteilten SA.-Leute Berufung eingelegt. Am 15. Januar findet vor der Strafkammer die Berufungsverhandlung statt, zu der über 54 Zeugen geladen sind. Für die Dauer des Prozesses sind 3 Verhandlungstage vorgesehen. Die Verteidigung der SA.-Leute liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Revitzki, Breslau, als Nebenkläger für die Kreuzscharleute tritt Rechtsanwalt Dr. Gawlik auf. Wegen des Umfanges der Verhandlungen finden dieselben im Schwurgerichtssaale statt.

* **Winterhilfe.** Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat die Haus- und Straßensammlungen für die Winterhilfe auch weiterhin für die Monate Januar/Februar in der Zeit vom 5. bis 20. jeden Monats genehmigt.

* **Handgranaten-Uebungswerfen.** Mittwoch, in den Vormittagsstunden, fand auf dem Ottitzer Gelände auf dem dortigen Handgranaten-Wurfstand ein Handgranaten-Uebungswerfen der Bereitschaft der Ratiborer Schutzpolizei statt.

* **Vom Landgericht.** Als Sitzungstage für die Große Strafkammer beim Landgericht sind Dienstag und Freitag jeder Woche festgesetzt worden. Die Kleine Strafkammer tagt ständig an jedem Mittwoch und alle 14 Tage Sonnabend. Vorsitzender der Großen Strafkammer am Dienstag ist Landgerichtsrat Herrmann, gleichzeitig auch Vorsitzender der Kleinen Strafkammer. Zum Vorsitzenden der Großen Strafkammer am Freitag ist Landgerichtsdirektor Mausolf bestellt worden. Untersuchungsrichter ist Landgerichtsrat Dr. Styra, Stellvertreter Landgerichtsrat Herrmann. — Die Gnadensachen werden durch Landgreichtsrat Herrmann und Landgerichtsrat Dr. Roederer bearbeitet. Zum Vorsitzenden des Arbeitsgerichts wurde Landgerichtsrat Dr. Krebs, zu dessen Stellvertreter die Amtsgerichtsräte Dr. Witaschek und Dr. Pospischill bestimmt.

Leobschütz

* **Kassenraub.** In den Mittagsstunden des gestrigen Tages wurde ein Einbruch in die Kasse des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhändler auf der Jägerndorfer Straße verübt. Dem Täter fielen insgesamt 588 Mark in die Hände. Dem sofortigen Eingreifen der Polizei ist es zu verdanken, daß ein Angestellter der „Edeka" bald als Dieb ermittelt werden konnte. Er hatte die Mittagspause benutzt, sich durch einen Einbruch in den Schreibtisch des Geschäftsführers die Kassenschlüssel zu verschaffen, und öffnete dann den Kassenschrank. Das Geld konnte bis auf einen Betrag von 30 Mark, der bereits ausgegeben war, der Firma zurückerstattet werden.

* **Graf-Götzen-Husaren-Tag.** Der Verein ehemaliger Graf-Götzen-Husaren veranstaltet in der Zeit vom 25. bis 26. Juni 1932 im Einvernehmen mit dem Offiziersverein des Husaren-Regiments „Graf Götzen" eine Wiedersehensfeier in ihrer alten Garnisonstadt. Alle, diese Veranstaltung betreffenden Anfragen sind an den vorbereitenden Ausschuß oder dessen Leiter, Beigeordneten Sommer, Friedrich-Wilhelm-Straße 7, zu richten.

Groß Strehlitz

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt gestern eine außerordentlich gut besuchte Versammlung im Bürgerhof ab. Fabrikbesitzer Schmiegalle begrüßte die Erschienenen und wies auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hin. Nun berichtete Rechtsberater Stadtverordneter Woitzik über die Auswirkungen der Notverordnung vom 8. Dezember auf dem Gebiete des Miet- und Wohnungswesens. Die Notverordnung habe schwere Eingriffe in die Rechtsverhältnisse gebracht. Ausführlich befaßte sich der Berichterstatter mit der Mietensenkung. Dann erläuterte W. die Ausnahmen, in denen das Kündigungsrecht keine Anwendung findet. Die mit der Ermäßigung der Hauszinssteuer verbundene Milderung für die Hausbesitzer wurde begrüßt. Justizobersekretär Senkpiel ergänzte die Ausführungen hinsichtlich der Sonderregelung für Umbauten in Altbauhäusern. Rendant i. R. Wustmann wies den vielfach gegen die Hausbesitzer erhobenen Vorwurf des Mietwuchers zurück. Nun hielt Stadtbaumeister Mroß einen Vortrag über die neue Baupolizeiverordnung. Er behandelte dabei die Einteilung des Stadtgebiets in 4 Bauklassen und die Arten der genehmigungspflichtigen Bauten. Das Stadtbauamt ist jederzeit bereit, kostenlos Auskunft zu erteilen. Nachdem der Vorsitzende den Rednern den Dank für die allgemein verständlichen Ausführungen ausgesprochen hatte, folgte eine rege Aussprache.

Kreuzburg

* **Weihnachtsfeier ehemaliger Kreuzburger.** Eine recht gelungene Weihnachtsfeier veranstaltete der Verein ehemaliger Kreuzburger in Breslau in den Wartburgsälen. Die Gesangsabteilung der heimattreuen Oberschlesier, Ortsgruppe Südwest, bestritt den gesanglichen Teil. Der Vorsitzende des Vereins Knoppik dankte den Erschienenen von nah und fern, besonders aber den Damen des Vereins für die Ueberreichung des Tischbanners. Im Mittelpunkt der Feier stand die zu Herzen gehende Festansprache des Landsmannes und Pastors Grieger. Zwei Weihnachtsspiele „Wenn Sankt Nikolaus kommt" und „Tantchens Weihnachtskiste" ernteten starken Beifall. Anschließend fand eine Einbescherung von 40 Kindern unserer ehemaligen Landsleute statt. Am Dienstag, dem 5. Januar, findet die Hauptversammlung in den Germania-Bierstuben auf der Junkernstraße statt.

* **Weihnachtsfeier des Marinevereins.** In schlichtem Rahmen beging der Marineverein seine Weihnachtsfeier. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden und der Beförderung eines Junggasten zum Oberjunggasten erschien der lustig aufgeputzte Nikolaus, der spendefreudig Gaben verteilte. Hierauf erhielt die Jungseewehrgruppe ein Photo-Album als Geschenk überreicht. Mit musikalischen Vorträgen fand die Feier ihr Ende.

Der erste Ehesturm — mit diesem vielsagenden Titelbild schmückt **„Die Woche"** ihr Silvesterheft, das interessante Beiträge über den Städtebau der Zukunft von Professor Hans Poelzig, über die Stadt der Zukunft, einen Beitrag über deutsche Militärmusik in Irland, eine Plauderei mit Photostudien über unsere Fußballjugend, eine Skizze „Winterliche Jagd mit der Kamera" enthält und in der Rubrik „Bildnisse der Woche" Porträts Amundsens, Schützendorfs, des Generalmusikdirektors Professors Dr. Volbach, des Flugzeugkonstrukteurs Rumpler usw. bringt. Aufnahmen vom Brand des Stuttgarter Schlosses füllen das Heft, das nur 40 Pf. kostet.

Die neuen Mitglieder der Aerztekammer 1932 für OS.

Die Wahlen für die Aerztekammer der Provinz Oberschlesien gingen glatt vonstatten. Gewählt wurden für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1932:

Ordentliche Kammermitglieder: Dr. Georg Haase, Gleiwitz; Dr. Max Kreis, Ratibor; Dr. Ernst Marschke, Neiße; Dr. Siegfried Levi, Beuthen; San.-Rat Dr. Georg Michael, Neustadt; Dr. Felix Jendralski, Gleiwitz; Med.-Rat Dr. Richard Wolff, Oppeln; Dr. Franz Montag, Hindenburg; Dr. Karl Borgstede, Hindenburg; Dr. Wilhelm Effing, Beuthen; Dr. Karl Rother, Leobschütz; San.-Rat Bruno Hampel, Gogolin.

Stellvertretende Kammermitglieder: Dr. Max Dombrowsky, Tillowitz; San.-Rat Dr. Gustav Kämpfer, Oppeln; Dr. Friedrich Tschirdewahn, Hindenburg; Dr. Karl Seiffert, Beuthen; Dr. Artur Wodarz, Ratibor; Dr. Wilhelm Frey, Beuthen; Dr. Gustav Skrobek, Neiße; San.-Rat Dr. Viktor Ragotzi, Kreuzburg; Dr. Josef Groeger, Cosel; Dr. Konrad Berkofski, Neustadt; Dr. Bernhard Kubis, Poppelau, Dr. Franz Gloeckner, Patschkau.

Oppeln

* **Von der Peter-Paul-Pfarrei.** In Anerkennung seiner Verdienste wurde Pfarrer Sonnek von der Pfarrei Peter-Paul durch den Kardinalerzbischof Dr. Bertram zum Erzpriester ernannt.

* **Als Mitglied in die Reichsfilmprüfstelle berufen.** Für die verstorbene Frau Rechtsanwalt Korgel ist die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Caritativer Frauenvereine Oppelns und des Katholischen Deutschen Frauenbundes Oppeln, Frau Rechtsanwalt Cholewa, berufen worden.

* **Stadtkämmerer Dr. Zdralek verläßt Oppeln.** Mit Beginn des neuen Jahres wird Stadtkämmerer Dr. Zdralek unsere Stadt verlassen, um nach Bestätigung als Erster Bürgermeister von Reichenbach i. Schl. sein neues Amt anzutreten.

* **Von der Feuerwehr.** In der Vorstandssitzung wurde beschlossen, von einem Wintervergnügen in diesem Jahre abzusehen. Die Generalversammlung, verbunden mit gemütlichem Beisammensein, findet am 24. Januar im Lokal Langner statt.

* **Schlesischer Frauenverband.** Die Ortsgruppe des Schlesischen Frauenverbandes hatte Frau Crambach, Breslau, zu einem literarischen Vortrag gewonnen. Frau Justizrat Jungmann konnte als Vorsitzende der Ortsgruppe diesmal zahlreiche Mitglieder und Gäste begrüßen. Die Rednerin behandelte in ihrem Vortrag Franz Werfels neuesten Roman „Die Geschwister von Neapel".

Kommunisten zerschlagen die Einrichtung der Kamitzer Kirche

Unbeschreibliche Verwüstungen — Der Christusfigur den Kopf abgeschlagen

Patschkau, 30. Dezember.

Ein Bubenstück von seltener Gemütsroheit leisteten sich einige Burschen, deren man bis jetzt noch nicht habhaft werden konnte. Als morgens Pfarrer Heimann in Kamitz bei Patschkau die Kirche betrat, um den Frühgottesdienst abzuhalten, fand er die Kirche in gräßlicher Verwüstung vor. Wandschränke, Einrichtung und religiöse Gegenstände in der Sakristei waren zertrümmert. Das Verwüstungswerk war mit solcher Gewalt vorgenommen worden, daß der Stiel der dazu benutzten Axt abbrach. Er wurde in der Sakristei gefunden. Die Axt lag auf dem Altartisch. Es war offenbar auch versucht worden, den Tabernakel zu erbrechen. Der Jesuskind-Figur am Hochaltar war der Kopf abgeschlagen und der Schmuck geraubt worden. Den Christbaum an der Krippe hatten die Rohlinge umgeworfen und die Negerfigur, die zur Aufnahme von Missionsspenden aufgestellt war, zertrümmert. Der ganzen Gemeinde hat sich wegen dieses schändlichen Vorfalls starke Erregung bemächtigt. Es handelt sich offenbar um einen versuchten Einbruch, an dem mehrere Personen beteiligt waren, die durch ein eingeschlagenes Fenster in das Innere der Kirche eingedrungen waren. Die Täter sind zweifelsohne in kommunistischen Kreisen zu suchen.

Ueberfallen und ausgeraubt

Bielitz, 30. Dezember.

Der Ackerbürger Joseph Talik wurde in der Nacht von zwei unbekannten Männern auf dem Nachhausewege überfallen. Die Banditen raubten ihm eine Brieftasche mit 2160 Zloty und fünf Dollar und entkamen in der Dunkelheit.

Kirchliche Nachrichten

St.-Barbara-Kirche, Beuthen

Donnerstag: abends 6 Uhr Jahresschlußandacht. Freitag (Neujahr) Fest der Beschneidung des Herrn: um 6,30 Uhr stille hl. Messe mit deutschem Gesang; 7,45 Uhr Hochamt mit Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Segensandacht. — Der Kirchenchor bringt am Neujahrstage im 9-Uhr-Hochamt zur Aufführung: Missa in honorem Sct. Nepomuceni für gemischten Chor, Soli und Orchester von Rihovsky; Transeamus für drei gemischte Stimmen und Orchester von Schnabel; Tantum ergo für acht gemischte Stimmen a-cappella von Goller. — Kolendenordnung bei St. Barbara: 1. 1.: Wilhelmstraße, beide Seiten, Beginn von der Gutenbergstraße. Am 2. 1. keine Kolende. 3. 1.: Gustav-Freytag-Straße, beide Seiten, Beginn von der Gutenbergstraße. 4. 1.: Piekarer Straße und Breite Straße. Am 5. 1. keine Kolende. 6. 1.: Friedrichstraße, beide Seiten, von Gutenberg- bis Donnersmarckstraße. 7. 1.: Friedrichstraße, beide Seiten, von Donnersmarck- bis Redenstraße. 8. 1.: Schaffgotschstraße und Gutenbergstraße. Am 9. 1. keine Kolende. 10. 1.: Redenstraße von beiden Enden. 11. 1.: Donnersmarckstraße von beiden Enden. 12. 1.: Muschallikstraße und Gabelsbergerstraße. Die Kolende beginnt immer um 2,30 Uhr.

Gottesdienst- und Kolendeordnung der Pfarrkirche St. Trinitatis und der Herz-Jesu-Kirche für Neujahr bereits am Dienstag veröffentlicht.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Donnerstag (Silvester): Nachmittags 4 Uhr und abends 7 Uhr deutsche Jahresschlußandacht; um 5,30 Uhr polnische Jahresschlußandacht. Freitag (Neujahr): Fest der Beschneidung des Herrn. Um 6 und 7,15 Uhr deutsche Singmessen; 8 Uhr Kindergottesdienst; 9 Uhr deutsches Hochamt mit Aussetzung und Predigt (Herz-Jesu-Amt); 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. Nachmittags 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. Sonnabend, abends 7 Uhr, deutsche Vesperandacht.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen

Am Neujahrstag ist um 8 Uhr vorm. hl. Messe.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Donnerstag (Silvester): früh 5,45, 6,45, 7,15, 8 und 8,30 Uhr hl. Messen. Nachmittags 4,30 Uhr Beichtgelegenheit. Abends um 6 Uhr polnische Jahresschlußandacht; 7,30 Uhr deutsche Jahresschlußandacht. — Freitag, Neujahr: Oberkirche: früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; um 6 und 7,30 Uhr polnische Singmessen; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt, Monatsmesse zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. Nachmittags 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. Unterkirche: um 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — Sonnabend: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Abends 8,30 Uhr deutsche Männerapostolatspredigt mit Kolendensegen für alle Männer und Jungmänner der Gemeinde. — Kolendenordnung von St. Hyazinth: Donnerstag: früh 9 Uhr Skorastraße und Rückertstraße. Neujahr (I) nachm. 2 Uhr: Hyazinthkirchstraße, Haldenstraße mit Baracken; (II) nachm. 1 Uhr: Küperstraße, Freiheitsstraße und Kluckowitzer Straße. Sonnabend, früh 9 Uhr: Scharleyer Straße vom Zollamt bis Ecke Schulstraße und Neue Straße.

Evangel. Kirchengemeinde in Hindenburg

Friedenskirche: Silvester: nachm. 5 Uhr Jahresschlußgottesdienst, Pastor Wahn; nachts 11,30 Uhr Jahreswendfeier, Pastor Hoffmann. Neujahr: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Hoffmann. Mikultschütz: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Wahn. Sonntag, den 3. Januar: 9,30 Uhr Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Wahn; 12 Uhr Taufen. Mathesdorf: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Hoffmann.

Königin-Luise-Ged.-Kirche: Silvester: nachm. 5 Uhr Jahresschlußgottesdienst. Neujahr: 8,30 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier; 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr Taufen. Sonntag, den 3. Januar: 8,30 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier; 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Borsigwerk: Silvester: nachm. 5 Uhr Jahresschlußgottesdienst. Neujahr: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Abendmahlsfeier. Sonntag, den 3. Januar: 9,30 Uhr Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Der Ausschuß hat in seiner am 26. November 1931 stattgefundenen Sitzung eine Satzungsänderung mit Wirkung ab 1. Januar 1932 beschlossen, von der wir die wichtigsten Bestimmungen hiermit bekanntgeben.

Die Arbeitgeber haben jeden von ihnen Beschäftigten, der zur Mitgliedschaft bei der Kasse verpflichtet ist, mit Ausnahme der unständig Beschäftigten, bei der Geschäftsstelle der Kasse binnen 3 Tagen nach Beginn und Ende der Beschäftigung zu melden. Die Meldung kann unterbleiben, wenn die Arbeit für kürzere Zeit als 1 Woche unterbrochen wird und die Beiträge fortgezahlt werden.

Die Anmeldung muß enthalten: den Vor- und Zunamen, Tag der Geburt, sowie die Art der Beschäftigung des Anzumeldenden, den Tag des Eintritts in die Beschäftigung, den täglichen Entgelt, sowie Angaben darüber, ob er verheiratet ist und bei welcher Kasse und während welcher Zeit er zuletzt anderweit gegen Krankheit versichert gewesen ist.

Die Abmeldung muß enthalten: den Vor- und Zunamen, Tag der Geburt des Abzumeldenden, den Tag des Austritts aus der Beschäftigung und den zuletzt bezogenen Entgelt.

Für alle Meldungen sind die vom Kassenvorstande vorgeschriebenen Vordrucke zu benutzen.

Aenderungen des Beschäftigungsverhältnisses, welche die Versicherungspflicht berühren und in den Verhältnissen, die für die Berechnung der Beiträge erheblich sind, sind gleichfalls binnen 3 Tagen zu melden.

Erstattet ein Arbeitgeber trotz Aufforderung des Kassenvorstandes die erforderliche Meldung nicht fristzeitig, so kann für seine Beschäftigten der Kassenvorstand bis zur ordnungsmäßigen Meldung den Grundlohn in der Höhe festsetzen, der für Versicherte der gleichen Art in Betrieben gleicher Art gilt und ohne Pflicht zur Rückerstattung die entsprechenden Beiträge erheben.

Die baren Leistungen der Kasse werden nach einem Grundlohn bemessen. Als Grundlohn gilt der auf den Kalendertag entfallende Teil des Arbeitsentgelts. Hierbei ist der Arbeitsentgelt bis zum Betrage von 10,— RM. für den Kalendertag zu berücksichtigen, soweit er diesen Betrag übersteigt, bleibt er außer Ansatz.

Die Tabelle über Grundlohnstufeneinteilung und Beiträge steht Interessenten in der Kasse kostenlos zur Verfügung.

Für die Berechnung ist die Woche zu 7, der Monat zu 30 und das Jahr zu 360 Tagen anzusetzen.

Jedes Kassenmitglied wird auf Grund seiner Anmeldung nach dem darin angegebenen Arbeitsverdienst durch den Kassenvorstand einer Lohnstufe zugeteilt.

Aendert sich der Lohn, so ändert sich die Lohnstufe erst vom Beginn der auf die Aenderung folgenden Lohnperiode.

Auf Versicherungsfälle, die bereits eingetreten sind, bleibt die Aenderung der Lohnstufe ohne Einfluß.

Versicherte, die vorübergehend einen geringeren Lohn beziehen, können in ihrer alten höheren Lohnstufe versichert bleiben, wenn sie den Mehrbetrag des Beitrages selbst übernehmen oder wenn der Arbeitgeber zustimmt.

Läßt sich für beitrittsberechtigte Personen (§ 7) kein Grundlohn ermitteln, so bestimmt ihn der Vorstand.

Die Kassenbeiträge werden auf 5,7% des im § 20 festgesetzten Grundlohns festgesetzt und für den Kalendertag berechnet. Für Versicherte, die im Erkrankungsfalle den Arbeitsentgelt weiter beziehen, werden die Beiträge auf 5% des im § 20 festgesetzten Grundlohns festgesetzt.

Für Lehrlinge aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden, betragen die Beiträge zwei Drittel der Beiträge der niedrigsten Stufe.

Die Beiträge für Versicherungspflichtige sind monatlich nachträglich innerhalb einer Woche nach Zustellung der Beitragsrechnung vom Arbeitgeber einzuzahlen. Scheidet ein Mitglied zwischen zwei Zahltagen aus der Kasse aus, so kann der Beitrag schon vor Ablauf der Beitragszeit eingezogen werden.

Versicherungsberechtigte und freiwillig Versicherte (§ 7 und 12) haben die Beiträge monatlich im Voraus und zwar bis zum 10. eines jeden Monats einzuzahlen. Für diejenigen, welche zwischen 2 Zahltagen Mitglieder der Kasse werden oder aus ihr ausscheiden, ist der Beitrag sofort zu entrichten oder zurückzuzahlen.

Steht der Versicherte gleichzeitig in mehreren versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen, so haften die Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Beiträge. Auf Antrag eines Arbeitgebers verteilt das Versicherungsamt die Beiträge.

Beuthen O.-S., den 31 Dezember 1931.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Beuthen OS.
Wodarz.

Sportnachrichten

Neujahrs-Repräsentativspiel in Beuthen

Beuthen Stadt gegen Beuthen Land

Am Freitag, dem 1. Januar (Neujahrstag), findet auf dem Sportplatz an der Gieschestraße (BBC.-Platz) nachmittags um 1,30 Uhr ein Repräsentativ-Fußballspiel Beuthen Stadt — Beuthen Land statt. Beide Mannschaften sind sorgfältig zusammengestellt worden; die Eintrittspreise sind den heutigen Verhältnissen angepaßt, so daß jedem Interessenten die Möglichkeit gegeben ist, nach vielen Jahren wieder einmal die Gau-Repräsentativen spielen zu sehen.

Fußballkampf Nord- gegen Süddeutschland

Seit einer Reihe von Jahren tragen die Verbände von Nord- und Süddeutschland regelmäßig in jedem Jahre ein Freundschaftsspiel mit ihren Repräsentativmannschaften aus. Sie geben den Verbänden vor allem Gelegenheit, den Nachwuchs bei einer schweren Aufgabe auf Herz und Nieren zu prüfen. Das nächste Nord-Süd-Spiel steigt am Neujahrstage im Mannheimer Stadion. Der Norden fährt mit schwerstem Geschütz auf, er stellt die besten Leute, die ihm zur Zeit verfügbar sind. Es ist eine gute Mannschaft, der die bekannten Kräfte der Meistermannschaften von Holstein Kiel und des Hamburger SV. das Rückgrat geben. Sie wird nicht leicht zu schlagen sein. Die süddeutsche Elf ist in der Abwehr (Kreß, Schütz, Burkhardt) und in der Läuferreihe (Hergert, Bretzing, Gramlich) mit bewährten erstklassigen Kräften besetzt. Ein Experiment ist nur der Sturm, der durchweg mit jungen Talenten besetzt ist, die erst noch erprobt werden müssen. Er wird in diesem Spiel den Ausschlag geben. Man wird auf jeden Fall mit einem sehr spannenden und wahrscheinlich auch schönen Spiel rechnen können.

DJK. Eichendorff Tost — DJK. Falke Beuthen 2:1

Die zweiten Senioren von Falke Beuthen mußten sich von der Toster Jugend mit 2:1 schlagen lassen Die Mannschaften waren etwa gleichwertig. Mit vier im ersten Spiel abgekämpften Leuten spielte Tost das Seniorenspiel. Der Anstoß führte infolge eines schönen Durchbruchs zum ersten Tor, dem schnell ein zweites Tor folgte. Auch die Beuthener schossen ein Tor. Das Spiel wurde sehr hart auf beiden Seiten durchgeführt.

TV. Germania Karf — DJK. Viktoria Beuthen 3:0

Die beiden Handballmannschaften standen sich in Beuthen auf dem Platz am Stadion in einem Freundschaftsspiel gegenüber. In regelmäßigen Abständen fallen für die Turner bis zur Halbzeit zwei Tore. Nach Wechsel bringen die Jugendkraftler eine unnötige Härte ins Spiel. Trotzdem erzielen die Germanen noch ein Tor. Fast alle Durchbrüche der DJK. Viktoria Beuthen scheiterten bereits an der Läuferreihe der Karfer Turner.

Richard Hofmann verletzt

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat sich der Internationale Richard Hofmann im Spiel gegen München 1860 wieder eine Knieverletzung zugezogen, sodaß er vorläufig außer Gefecht gesetzt ist. Eine Röntgenuntersuchung wird Klarheit darüber schaffen, ob es sich um eine gleiche Verletzung handelt, wie Hofmann sich diese im Länderkampf gegen Oesterreich zuzog und die den Dresdner längere Zeit lahmlegte.

Breslauer Hertha-Platz gesperrt

Der Breslauer Hertha-Platz, auf dem sich in recht beschämender Weise verschiedene Elemente, die mit dem Sport nichts gemein haben, zu Tätlichkeiten gegen den ehrenamtlichen Schiedsrichter hinreißen ließen (so daß dieser noch jetzt nach einer Woche im Krankenhaus liegt!) ist nun vom Verband bis auf weiteres gesperrt worden Darüber hinaus läuft das Verfahren gegen die Betreffenden bereits, der Verband wird sich in einer Sitzung am 4. Januar mit den Vorfällen auseinandersetzen. Schon jetzt ist bekannt, daß der Verband aufs schärfste durchgreifen will, worüber man im Interesse des Sports nur Freude empfinden kann.

Geänderte Münchener Mannschaft

Die Münchener Elf für den am Neujahrstage in Berlin stattfindenden Städtekampf Berlin — München mußte wegen der Absagen einiger verletzter Spieler erheblich geändert werden und hat jetzt folgendes Aussehen: Ertl (1860); Haringer, Kutterer (beide Bayern); Stock (1860), Pledl (1860), Naglschmitz (Bayern); Bergmaier, Krumm, Rohr (sämtl. Bayern), Huber, Thalmeier (beide 1860). Bei Berlin spielt Bilek an Stelle von Emmerich als Verteidiger, Schröder bekanntlich für Ballendat als Rechtsaußen.

Zwei Ungarn-Mannschaften

Zum Städtekampf gegen Köln . . .

Die Budapester Städtemannschaft für den am Neujahrstage in Köln stattfindenden Städtekampf gegen die Vertreter der rheinischen Domstadt spielt in folgender Aufstellung: Hada (Ferencvaros); Dudas (Ujpest), Biri (III. Bezirk); Mere (Bocskay), Kavasz (Ujpest), Magyar (III. Bezirk); Ströck (Ujpest), Auer (Ujpest), Tleky (Bocskay), Ticska (Hungaria), Hirzer (Hungaria). Die gleiche Mannschaft wird am 6. Januar auch das Auswahlspiel gegen Süddeutschland in Stuttgart bestreiten.

. . . und gegen Mitteldeutschland

Gegen die mitteldeutsche Verbandself tritt am 3. Januar in Halle die komplette Mannschaft von Hungaria Budapest in folgender Besetzung an: Ujvary; Mantl, Kopsis; Kleber, Weber, Sabes; Haar, Oß II, Skvarek, Kalmar, Hirzer. Nicht weniger als sieben dieser Spieler finden fast regelmäßig in der ungarischen Nationalmannschaft Berücksichtigung.

Internationales Eishockeyturnier in Kattowitz

Nachdem das internationale Eishockeyturnier, das in Krynitza stattfinden sollte, infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse abgesagt wurde, werden die Turniere auf der Kunsteisbahn in Kattowitz ausgetragen. Die Veranstaltung dürfte zweifellos das größte Interesse aller Eishockeysportsfreunde erwecken. Das Programm sieht folgende Spielfestsetzung vor: Der erste Turniertag, den **31. Dezember,** 18.30 Uhr, Polen — Kanada und 19.15 Uhr Oesterreich — Brandenburg. Den **1. Januar,** 13 Uhr, Oesterreich — Polen und um 14.15 Uhr Kanada — Brandenburg. Den **2. Januar,** 19 Uhr, Polen — Brandenburg und um 20.15 Uhr das Revanchespiel Oesterreich — Polen.

Sport Gleiwitz Bezirksmeister im Radball

Der Bezirk Osten setzte in Laband die bereits in Gleiwitz begonnenen Serienspiele im Radball fort. Dabei zeigte sich die Mannschaft des RuMV. „Sport" Gleiwitz den übrigen Vereinen stark überlegen. Sie gewann ihr Rückspiel gegen Laband mit 4:2 und gegen Reichsbahn Gleiwitz mit 7:2 und wurde damit Bezirksmeister. Reichsbahn Sport schlug Laband 7:4 und endete auf dem zweiten Platz. Damit haben sich Sport und Reichsbahn Gleiwitz die Teilnahme an der Gaumeisterschaft, die Ende Januar 1932 in Oppeln ausgetragen wird, erkämpft. Die Spiele nahmen einen schönen und einwandfreien Verlauf. Die jungen Labander, die zum ersten Male spielten, hatten naturgemäß gegen die erfahreneren Mannschaften einen schweren Stand. Bei der Jugend verlor Sports 1. Mannschaft gegen die rührige und tüchtige Labander Jugend mit 7:2. Bezirksfahrwart Heiduk war ein ausgezeichneter Spielleiter.

Im Anschluß an diese Radballkämpfe beging der Radfahrerverein „Frisch-Auf" Laband sein 20jähriges Stiftungsfest. Der Vorsitzende, Lehrer Kokott begrüßte die Erschienenen und gab einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte. Die Wünsche des Gaues und des Bezirkes überbrachte der Bezirksvorsitzende Zadek, Gleiwitz. Das Fest, das außerordentlich stark besucht war, nahm einen schönen Verlauf.

Hilde Salberts Rekord anerkannt

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 30. Dezember.

Vom Deutschen Schwimmverband anerkannt wurde als deutsche Bestleistung im 100-Meter-Kraul die Leistung von Hilde Salbert, Gleiwitz, am 6. Dezember in Breslau mit 1:13.

Germania Gleiwitz — Wartburg Gleiwitz 2:0

Der mit Spannung erwartete Kampf endete mit der verdienten Niederlage der Wartburger, die in letzter Zeit einen großen Formrückgang zu verzeichnen haben. Nachdem Wartburg im Tempo nachgelassen hatte, sah man ein offenes Spiel, bei dem es keiner Partei gelang, bis zur Pause einen Treffer zu erzielen. In der zweiten Hälfte gab es einen technisch schönen Kampf. Die Germanen wurden jetzt überlegen und erzielten zwei Treffer, von denen der erste allerdings haltbar war.

Wartburg Jugend — Germania Jugend 3:2.
Wartburg II — Germania II 2:3.

Tobeck gegen Wüstenraed

Am 8. Januar findet in der Breslauer Sportarena ein Berufs-Boxkampfabend statt, in dessen Mittelpunkt die Begegnung zwischen dem Breslauer Erich Tobeck und dem Belgier Wüstenraed steht. Weiterhin wurden bisher Hölzl, Hamm, gegen Czichos, Breslau, verpflichtet. Zwei weitere Kämpfe vervollständigen das Programm.

Handelsnachrichten

Warschauer Börse

Bank Polski	105,00
Sole Potasowe	95,00—96,00
Lilpop	12,55—12,75—12,50

Dollar 8,90, Dollar privat 8,90, New York 8,917, New York Kabel 8,923, Danzig 174,10, Holland 358,10, London 30,50—30,47, Paris 34,96, Prag 26.415, Schweiz 173,90, deutsche Mark privat 211,80, Pos. Investitionsanleihe 4% 78,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 38—39, Bauanleihe 3% 30, Dollaranleihe 6% 52,50—54,00—53.00, 4% 43,25, Bodenkredite 4½% 39,75, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Neuer Sparkassen-Zinssatz in Berlin

Vom 1. Januar ab 4 Prozent

Die Sparkasse der Stadt Berlin hat mit Wirkung vom 1. Januar 1932 den Zinssatz für Spareinlagen mit satzungsgemäßer Kündigungsverpflichtung auf 4 Prozent jährlich festgesetzt.

Neue Vorschriften für die Devisenbewirtschaftung

Berlin, 30. Dezember. Im Deutschen Reichsanzeiger vom 30. Dezember werden die Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung, die in den letzten Monaten mehrfach durch Anweisungen des Reichswirtschaftsministers an die Devisenbewirtschaftungsstellen ergänzt worden waren, in neuer Fassung bekannt gemacht. Die Richtlinien vom 24. August und ihre erste Ergänzung vom 2. Oktober treten damit außer Kraft. Neu ist in den Richtlinien insbesondere die Bestimmung, daß Anträge, die ein Gläubiger auf Erteilung der zur Zahlung seines Schuldners erforderlichen Genehmigung stellt, an die für den Schuldner zuständige Devisenbewirtschaftungsstelle zu richten sind, und daß für Anträge von Ausländern, die sich auf ein bei einem inländischen Kreditinsitut geführtes Konto beziehen, die Devisenbewirtschaftsstelle zuständig ist, in deren Bezirk das Kreditinstitut liegt.

Senkung von Autotreibstoffen

Berlin, 30. Dezember. Der Reichswirtschaftsminister erläßt eine Bekanntmachung, nach der auf Grund der Notverordnung für gebundene Preise von Autotreibstoffen eine Ausnahme von den Vorschriften der §§ 1 und 2 dahin bewilligt wird, daß die örtlichen Zapfstellenpreise bis zum 1. Januar 1932 in den Zonen VII, VIII, IX und den Ausnahmeplätzen dieser Zonen um mindestens 2,5 Reichspfennig je Liter, in allen übrigen Gebieten um mindestens 2 Pfennig je Liter gegenüber dem Stande vom 30. Juni 1931 zu senken sind.

Die voraussichtlichen Zinsvereinbarungen

Berlin, 30. Dezember. Die Verhandlungen der Spitzenorganisationen der Geldinstitute, der Banken und der Sparkassen beim Bankenkommissar über die Regelung der Zinssätze am Geldmarkt dauern noch an. Die endgültige Regelung dürfte erst im neuen Jahre getroffen werden, und von Beginn 1932 ab Geltung haben. Für Spareinlagen wird den Spitzenverbänden ein Zinssatz von 4 Prozent und für Kündigungsgelder von 5 Prozent vorgeschlagen. Diese Sätze werden wahrscheinlich auch endgültig festgelegt werden.

Preissenkung für Linoleum. Der Verband Deutscher Linoleumhändler, Leipzig, teilt uns mit, daß die Deutsche Linoleum-Werke AG. und die Rheinische Linoleumwerke Bedburg AG. mit Wirkung vom 28. Dezember 1931 die Preise ihrer Fabrikate um 11 bis 15 Prozent gesenkt haben, und daß der Verband für die Wiederverkaufspreise Preissenkungen in entsprechendem Maße vorgenommen hat. Es ist also eine Senkung über das in der Notverordnung geforderte Maß erfolgt.

Wo stehen wir in der nationalen Front?

Von

Dr. Graf Otto Pückler, Friedland OS.

Wir haben früher an dieser Stelle gelesen, warum trotz der Werbekraft der deutschnationalen Idee bei der letzten Reichstagswahl viele Nationale statt Hugenberg Brüning Gefolgschaft leisteten. Aus der Erwägung, daß es im Interesse des Vaterlandes gelegen sei, daß, ehe die Marxisten es zugrunde richten, verantwortungsbewußte Männer sich in die Regierungsverantwortung teilen und zum Wohle Deutschlands handeln, stellten sich Männer wie Schiele, dem ein nicht unbeträchtlicher Teil der Landwirtschaft in der Landvolkpartei folgte, an Brünings Seite. Gerade der Landvolkpartei, die innerlich im Rechtslager steht, der Landwirtschaft aber durch ihre Beteiligung an der Regierung die dringend nötige Hilfe bringen wollte, lag es ob, zwischen Regierung und Nationaler Opposition zu vermitteln. Zwischen Zentrum und Deutschnationalen sitzen 117 Abgeordnete (ohne Bayr. Volkspartei). Diese starke Mitte hätte etwas erreichen können, aber sie ist völlig zersplittert und wird darum auch keine wesentliche Gefolgschaft mehr finden. So hat Brüning als starke Stützen nur das gewerkschaftliche Zentrum und — die Sozialdemokratie „von Fall zu Fall" hinter sich, und mit diesen Mächten ist er nicht in der Lage, sein ehrliches Wollen durchzusetzen. Es verschärfte sich darum der Gegensatz zur Nationalen Opposition, die ständig an Anhängerschaft wächst. Aus dem Lager der Mitte gehen die meisten heute zum Nationalsozialismus über. Darin liegt u. E. ein Mangel an Logik. Die Deutschnationale Volkspartei will das gleiche Freiheitsziel wie die NSDAP. bewußt auf einem anderen Wege erreichen; wer manchesmal mit Hugenbergs Taktik nicht einverstanden war, muß doch zugeben, daß er die Partei zielsicher führt — und dieser Mann, der viele Stationen des Wirtschaftslebens durchlaufen hat, ist ein Abgeklärter, der kühl und nüchtern zu rechnen versteht: Manche seiner Wirtschaftsvorschläge hat ja heute Brüning bereits durchgeführt!

Das Dritte Reich wird uns vor Aufgaben stellen, die nicht so einfach sind, wie mancher begeisterte Freiheitskämpfer sich das heute vorstellt. Da werden viele der stürmischen Hitzköpfe abbröckeln, wenn sie merken, daß

ein Regierungswechsel ihnen nicht sofort Arbeit und Verdienst bringen

kann. Und nicht jeder, der heute als Trommler im Streit der Sache unbestreitbare Dienste leistet, besitzt auch die Qualifikation, im neuen Staat praktische Mitarbeit zu leisten. Dann wird man unter den Radikalen vielleicht nicht mehr spöttisch auf den „veralteten" deutschnationalen Bundesgenossen herabsehen, in dessen Reihen genug Männer sind, die, auf die Erfahrung eines arbeitsreichen Lebens gestützt, die Reichsgeschicke leiten zu helfen berufen wären. Ihnen zur Seite steht die stärkste Männerorganisation Deutschlands, der „Stahlhelm": Unter seinen Fahnen wird der altpreußische Geist gepflegt, der das erste Reich groß gemacht hat. Die preußische Tradition lehrt uns an Hand großer Vorbilder, was wir zu tun haben, wie wir es auch im Krieg wußten. Ist es nicht die schönste Erinnerung aus jener großen Zeit, daß wir ohne Unterschied des Standes dieser ungeheuren grauen Masse angehörten, die, in halb Europa verteilt, für ein Ziel kämpfte, für die deutsche Freiheit? Dieser deutsche, nationale Frontgeist hat heute wieder eine Aufgabe: er wird, er muß uns zur Freiheit führen!

Valuta-Erscheinungen

In einem Artikel in der Volkswirtschaftlichen Korrespondenz wendet sich der Reichstagsabgeordnete Schiele-Naumburg gegen die Valuta-Erscheinungen, die auf dem Gebiete der Ein- und Ausfuhr das deutsche Wirtschaftsleben schädigen und zerstören. Deutschland ist nach seinen Ausführungen das höchst valutarische Land in der Welt und ist infolgedessen der Dumpingplatz oder Schuttablageplatz für alle Warenbestände der Länder, die tiefer liegen, während deutsche Waren nach allen Ländern keinen Einlaß mehr haben, entweder wegen der Einfuhrverbote oder weil zu hohe Zölle oder die niedrigere Valuta deutsche Waren unverkäuflich machen. Dafür fließen entbehrliche Auslandswaren in ununterbrochenem Strome nach Deutschland hinein. Schiele zählt besonders als Beispiel auf die Ueberschwemmung mit dänischen Molkereiprodukten und mit holländischen, russischen und ägyptischen Eiern. Durch diese Einfuhr werden die deutsche Landwirtschaft und die deutsche Geflügelzucht vernichtet, Werte der deutschen Volkswirtschaft zerfallen, die Arbeitslosigkeit wächst zugunsten der Erhaltung der landwirtschaftlichen Produktion in den Ländern, die nach Deutschland ausführen. Hier gehen ohne Notwendigkeit Devisen verloren, die von der Devisenerfassung noch nicht ergriffen sind und gegen deren Abfluß man sich noch immer nicht durch die Kontingentierung gewehrt hat. An der Westgrenze hat sich ein Schmugglerkrieg entwickelt, in dessen Fortgang Valuta-Erscheinungen dieselben Wirkungen gezeitigt haben wie das amerikanische Alkoholverbot. Aus unmöglichen wirtschaftlichen Zuständen entwickeln sich Korruption und Zerstörung der Staatsautorität. Deutschland hat zwar einen Devisenkommissar zur Erhaltung der Währung und einen Preiskommissar zur Durchführung der Preissenkung. Aber weder von Valuta noch von Preissenkung kann ein Volk leben.

Bevorstehende Bierpreissenkung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Dezember. Im Rahmen der Preissenkungsvorschriften der letzten Notverordnung sollte auch der Bierpreis ab 1. Januar gesenkt werden. Da es aus technischen Gründen nicht möglich ist, die Verhandlungen bis zum 1. Januar zu Ende zu führen, ist die Frist für die Senkung des Bierpreises über den 1. Januar hinaus verlängert worden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich bald nach Neujahr zum Abschluß kommen. Es ist bestimmt mit einer Senkung der Bierpreise zu rechnen, die sich auch im Ausschank auswirken soll.

Der Hamburger Senat wählte für das Jahr 1932 **Bürgermeister Dr. C. Petersen zum Ersten und Bürgermeister Roß zum Zweiten Bürgermeister.**

Kommunistische Flugblattverteiler in Dortmund festgenommen

(Telegraphische Meldung.)

Dortmund, 30. Dezember. In Dortmund-Bodelschwingk versuchten am Montag abend kurz nach 22 Uhr beim Schichtwechsel der Zeche Westhausen einige Kommunisten, **Flugblätter zu verteilen, in denen zum Streik ab 1. Januar aufgefordert wurde.** Bei dieser Flugblattverteilung kam es zu Ansammlungen, sodaß das Ueberfallabwehrkommando herbeigerufen wurde, das drei Flugblattverteiler verhaftete. Einige Kommunisten versuchten daraufhin, einen der Festgenommenen wieder zu befreien. **Die Beamten wurden ernstlich bedroht und mußten schließlich zwei Schreckschüsse abgeben,** um die Menge zurückzuhalten. Bei den Festgenommenen wurde eine Haussuchung abgehalten, wobei eine Anzahl **Flugblätter und einige illegale Druckschriften vorgefunden und beschlagnahmt wurden.** Zwei der Verhafteten wurden inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt, während der dritte dem Vernehmungsrichter zugeführt wurde.

Aushebung einer kommunistischen Sitzung

(Telegraphische Meldung.)

Bochum, 30. Dezember. Eine geheime Sitzung von Funktionären verschiedener kommunistischer Organisationen, die sich mit dem von der RGO. zum 2. Januar 1932 geplanten **Generalstreik der Ruhrbergarbeiterschaft und mit den Vorbereitungen zur Streikreifmachung der Zeche Robert Mueser in Werne** befaßte, wurde in Bochum-Werne ausgehoben: **40 Teilnehmer, hauptsächlich ortsfremde Erwerbslose, wurden festgenommen. Eine Menge schriftlichen Materials, z. T. hochverräterischen Inhalts, wurde beschlagnahmt.** Die Festgenommenen werden sich wegen Verstoßes gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zu verantworten haben. Die von dem kommunistischen Erwerbslosenausschuß für den 30. Dezember angesetzten **Demonstrationen hatten keinen Erfolg,** da der Aufforderung nur in ganz geringem Maße nachgekommen wurde. Ein polizeiliches Einschreiten war nirgends erforderlich.

Ueberfall auf Polizeibeamte

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 30. Dezember. Zwei Polizeibeamte, die sich mit Fahrrädern auf einer Streife befanden, wurden auf der Xantener Straße, in der Nähe der Köln-Riehler Kabel-Fabrik, **von fünf Männern aus dem Hinterhalt mit Pistolen beschossen. Glücklicherweise gingen die Schüsse fehl.** Die Polizeibeamten nahmen sofort die Verfolgung auf, die jedoch ergebnislos verlief, da die Angreifer in den benachbarten Schrebergärten entkamen.

Trostlose Finanzlage der Stadt Dortmund

(Telegraphische Meldung)

Dortmund, 30. Dezember. Die durch die schlechte Wirtschaftslage und durch die erhöhten Wohlfahrtsausgaben in den finanziellen Verhältnissen der Stadt Dortmund eingetretenen mißlichen Kassenverhältnisse zwingen die Stadtverwaltung dazu, am 1. Januar 1932 nur ein Sechstel des Gehalts für die Angestellten und Beamten zu zahlen. Die Stadtverwaltung hat sich weiter in einem Schreiben an die Hypothekengläubiger gewandt und um Stundung der Zahlungen gebeten.

Sabotageakt in den Stahlwerken Westig

(Telegraphische Meldung)

Unna, 30. Dezember. Der Schlosser Gorbing und der Berufslose Schoppe, beide aus Maßen, wurden verhaftet, weil beide in der Nacht zum zweiten Weihnachtstag einen **Sabotageakt bei den Stahlwerken Westig ausgeführt** hatten. Gorbing, der vor einiger Zeit wegen Diebstahls aus den Stahlwerken entlassen worden war, hat gestanden, **die Tat aus Rache ausgeführt** zu haben. Sie waren in den Betrieb eingedrungen und hatten an den Glühöfen die **Wasserhähne geöffnet, um die Oefen unter Wasser zu setzen.** Die Tat wurde jedoch bald darauf durch den Nachtwächter entdeckt.

Notlandung eines Gold-Flugzeuges

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 30. Dezember. Ein holländisches Flugzeug, das eine Goldladung von 600 Kilogramm für die Bank von Frankreich von Amsterdam nach Paris bringen sollte, mußte wegen Schneesturmes notlanden. Das Gold wurde in einem Lastauto nach Paris weiterbefördert.

Befugnisse des Preiskommissars an die Landesbehörden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Dezember. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat für diejenigen Gegenstände und Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs, deren Preisgestaltung zentral kaum beeinflußt werden kann, die ihm zustehenden Befugnisse auf die obersten Landesbehörden übertragen. Die Uebertragung erfolgt einstweilen nur für alle **landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die im kleinen Marktverkehr feilgehalten werden,** wie Kartoffeln, Gemüse, Obst, Eier; ausgenommen Milch, Butter und Schmalz; Geflügel aller Art; Fische, mit Ausnahme der Seefische; Leistungen des Sattler- und Tischlerhandwerks; alle Markenartikel, soweit die Reichsregierung ihre Befugnisse aus der Notverordnung den obersten Landesbehörden übertragen hat oder übertragen wird. Die Befugnisse über die Schließung von Betrieben und Geschäftsräumen hat sich der Reichskommissar auch für diese Waren selbst vorbehalten.

Keine chinesischen Truppen mehr in der Mandschurei

(Telegraphische Meldung.)

London, 30. Dezember. Nach einer Meldung aus Washington hat der amerikanische Gesandte in Peking dem Staatsdepartement telegraphisch mitgeteilt, daß **mit der Zurückziehung der chinesischen Truppen aus dem Gebiet von Tschintschau die Mandschurei von allen regulären chinesischen Soldaten geräumt** worden ist.

Neues Gutachten über die Wenzeslaus-Grube

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. Dezember. Kurz vor Weihnachten hatte eine Abordnung der Arbeiter der Wenzeslausgrube den Reichskanzler aufgesucht und nochmals um sein Eingreifen in der Angelegenheit der Wenzeslausgrube gebeten. Dr. Brüning hatte darauf den Generaldirektor Dr. von der Porten beauftragt, ein neues Obergutachten zu erstatten, das dann als Grundlage für eine letzte Entscheidung dienen soll. Das Gutachten, auf dem die bisherigen Erscheinungen zusammengestellt waren, ist von der Revisions- und Treuhand-AG. erstattet worden, und zwar unter Heranziehung der betreffenden Bergbehörde. Generaldirektor von der Porten hat sofort mit dem Vorstand der Grubengenossenschaft, die von Arbeitern und Geschäftsleuten im Kreise Neurode gegründet worden ist und die Grube weiter betreiben will, und mit der bisherigen Grubenverwaltung Fühlung genommen. Es sind schon Ingenieure nach Neurode gesandt worden, die ihre Tätigkeit in der Grube aufgenommen haben. Generaldirektor von der Porten wird selbst eine eigene Untersuchung der Verhältnisse in Neurode vornehmen und bis zum 10. Januar ein endgültiges Gutachten erstatten. **Die Bergarbeiter von Neurode hoffen immer noch, daß eine Wiederinbetriebsetzung der Wenzeslausgrube ermöglicht wird.**

Zusammenlegung der ostpreußischen Handelskammern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Dezember. Der Preußische Handelsminister hat mit Wirkung vom 15. Februar 1932 die **Industrie- und Handelskammern Königsberg (Preußen), Elbing, Tilsit, Insterburg und Allenstein aufgelöst und ihre Bezirke zu einer Kammer mit dem Sitz in Königsberg zusammengelegt.**

„Berater" läßt einen verstorbenen Schuldner verhaften

Zeitz. Die Rentnerin M. K. lernte durch eine Freundin den stellungslosen und schon mehrfach vorbestraften Buchdrucker Otto Möbius kennen, der sich als Rechtsberater anbot. Die Rentnerin hatte noch größere ausgeklagte Forderungen aus der Vorkriegszeit an mehrere Schuldner, darunter einen Leipziger Geschäftsmann. Ohne nun einen Federstrich zu tun, schwindelte der famose Rechtsberater der gutgläubigen Frau nach und nach ihre letzten Ersparnisse ab. Obwohl der Leipziger Schuldner bereits im Jahre 1926 verstorben war, erklärte M. eines Tages, er habe ihn ermittelt und verhaften lassen, doch habe die Sache 200 Mark gekostet. **Insgesamt wurde die Frau K. um 906 Mark geprellt.** M. wurde jetzt vom Weißenfelser Schöffengericht wegen fortgesetzten Betrugs in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu **einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, sowie drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.**

Bombenexplosion in einem Postamt

Easton (Pennsylvanien). Eine folgenschwere Explosion ereignete sich im hiesigen Postamt. Zwei Männer gaben sieben Pakete auf, die an den italienischen Generalkonsul in New York, an das italienische Konsulat in Pittsburgh, an italienische und andere ausländische Zeitungen in New York adressiert waren. Hierauf entfernten sich die beiden Männer eiligst. Als die Postbeamten die Sendungen weiter behandeln wollten, explodierten zwei Pakete. Ein Postbeamter wurde getötet, vier verletzt, davon zwei schwer. Einem der Unglücklichen wurden beide Arme abgerissen. Zwei in New York wohnende Italiener, die im Augenblick der Explosion in der Nähe des Postamtes gesehen wurden, wurden festgenommen.

Seldtes Schlußwort zum Kriege

„Vor und hinter den Kulissen", von Franz Seldte. Verlag K. F. Köhler, Leipzig. 345 Seiten. Preis 4,80 Mk.

Mit dem neuen Buch hat der Führer des Stahlhelms, Franz Seldte die Trilogie seiner Kriegserinnerungen abgeschlossen. Besser vielleicht als aus den drei dickleibigen Bänden kann man aus dem angefügten ganz kurzen Schlußwort auf den Menschen Seldte schließen. Im Gegensatz zu der stellenweise sehr weitschweifigen Sprache der Bücher findet er hier wieder den kurzen knappen Ton, den man von ihm kennt und erwartet. Auch das dritte Buch leidet an der übergroßen Breite.

Es mag für manche Mitglieder des Stahlhelms, die sich für alle Einzelheiten aus dem Leben ihres Verbandsführers interessieren, lohnend sein, diese etwas weitschweifig geratenen Bücher durchzulesen. Inhaltlich würden alle drei Bücher zusammengefaßt gewinnen, wenn Seldte sie zu einem einzigen zusammenziehen würde, das höchstens den Umfang von einem der bisherigen drei haben dürfte. Dabei hat Seldte gerade in seinem letzten Kriegsbuch sehr viel Interessantes zu erzählen. Nachdem er von seiner schweren Verwundung leidlich ausgeheilt war, wurde er zur allermodernsten Waffe der Kriegführung, zur Propaganda, versetzt, und arbeitete an der sogenannten „Bufina" der Buch-, Film- und Nachrichtenabteilung. Die Tätigkeit und Erlebnisse eines Maschinengewehrführers kennt schließlich jeder Kriegsteilnehmer. Was Seldte hier von den Verbindungen zwischen OHL. und Auswärtigem Amt und den Beziehungen nach dem neutralen Ausland, den Werbeversuchen, der Filmtätigkeit, unterirdischen Zeitungsgeschäfte usw. zu erzählen weiß, ist tatsächlich hochinteressantes Material, das den meisten vollkommen neu sein wird. Von dieser Stelle aus hat Seldte auch als Führer eines Frontfilmtrupps an wichtigsten Großkämpfen der letzten Kriegsjahre in Italien und Frankreich teilgenommen, und weiß auch über die sonst kaum bekannte Tätigkeit einer solchen Truppe hochinteressant zu erzählen. Hier liegt außerordentlich viel neues und man kann sagen, historisch wertvolles Material, das sicherlich durch Herauslösung aus der Fülle rein persönlich gesehener Erlebnisse noch gewinnen würde. Es bedeutet daher sicherlich kein Unrecht gegenüber dem Kriegserzähler Seldte, wenn man die Hoffnung ausspricht, daß er diese wirklich wertvollen und an anderer Stelle noch kaum schriftlich niedergelegten Tatsachen noch einmal in einer knapperen Form, vielleicht als denkbar verkürzte Volksausgabe seiner Kriegserinnerungen veröffentlichen möchte.

ss.

Flieger werden ist nicht schwer . . .

Von Hauptmann a. D. Schreiber, Berlin

Betrachtet man die Lage in Deutschland nüchtern und sachlich, so kann man heute jedem Menschen von jedem Beruf abraten; denn es ist alles schier überfüllt, und ein Heer von Arbeitslosen wartet neben den Neulingen auf Stellung und Lohn. Nicht anders ist es natürlich heute in der Fliegerei. Wollen wir aber darum die Hoffnung aufgeben, wenn wir noch jung sind, wollen wir deswegen unsere Ideale von vornherein über Bord werfen, ehe wir überhaupt ins Leben hinausgeschaut haben; wer so blasiert ist in der deutschen Jugend, der hat bei der Fliegerei auch nichts mehr zu finden. Wer Berufsflieger werden will, braucht jugendlichen Idealismus, braucht auch Kraft zum Opfer, braucht Mut. Es wäre aber verfehlt, wollte man in dieser schweren Zeit hier für eine Sache werben, ohne auf ihre Schattenseiten hinzuweisen. Das ist umso mehr notwendig, als wohl kaum mehr Auslese herrscht als jetzt im Fliegerberuf; d. h. unter den Flugzeugführern, die sich „im Fliegen" ihr Brot verdienen müssen. Mit dem Fliegenlernen allein ist es ja für den Beruf nicht geschafft: Flieger werden ist nicht schwer, Flieger sein dagegen sehr . . .

Dennoch besteht wohl kaum ein Zweifel, daß die Zukunft des Verkehrs, ganz abgesehen vom reinen Sportflug, in der Luft liegt, und es fragt sich wirklich, ob nicht doch über kurz oder lang die kleinen handlichen Sportmaschinen die Luftverkehrsstraßen ähnlich beherrschen wie heute das Auto. — Aber, wie ist zunächst der Gang der Fliegerausbildung? — Da haben wir also jene Fliegerschulen im Reich, die die Ausbildung zum Sport- und Verkehrsflieger übernehmen. Auf ihren Plätzen stehen die schmucken Sportflugzeuge, die zur Ausbildung dienen, um den erwartungsvollen Neuling zum ersten Flug aufzunehmen. Doch so schnell geht es nicht! Der Unterricht ist ziemlich umfangreich, da eine Menge Spezialkenntnisse verlangt werden müssen. Auch Theorie fehlt nicht: Motorenkunde, Kenntnis von Meßgeräten, Kartenlesen, geographischen und astronomischen Grundbegriffen, vor allem auch von Wetterkunde und last not least von Gesetzeskunde und — Kenntnis der Polizeivorschriften.

Die Flugausbildung selbst wird neuerdings fast durchweg auf Leichtflugzeugen vermittelt. Zunächst am Boden; hier lernt der staunende Flugschüler den „Knüppel rühren", weiß auch, was „Drücken" und „Ziehen" ist, und wirft mit Fachausdrücken bald um sich, wie eine „alte Kanone". Endlich kommt dann der feierliche Augenblick, daß er zum Flug in die „Kiste" klettert, um mit dem Fluglehrer in den blauen Aether zu steigen. Der Schüler lernt am Doppelsteuer, indem er mitfühlt, das Flugzeug zu beherrschen. Und hier zeigt sich schon bald, daß zum Fliegen selbst weniger Kraft und kühner Wagemut, oder besondere technische Begabung gehört, als vielmehr „Fingerspitzengefühl", Gleichgewichtssinn, kurzum Begabung. Nach 30 bis 40 solcher Schulflüge kommt der erste Alleinflug: das größte Erlebnis im Leben des jungen Fliegers. Jetzt wird es sich erst zeigen, ob er auch die Qualitäten hat, die er von sich erhoffte.

Nach 30 Alleinflügen kann der Flugschüler die Prüfung zum sogenannten Zwischenschein, den man endlich „selbständig" machen sollte, ablegen, der ihn zum Verlassen des Flugplatzes mit Begleiter berechtigt (jedoch nicht zur gewerbsmäßigen Personenbeförderung), bis er stufenweise hinauf gelangt zum Examen des Flugkapitäns.

Der große Aufschwung, den das Segelflugwesen genommen hat, erfordert es, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen; denn man kann wohl sagen, daß das Segelfliegen recht eigentlich das „absolute Fliegen" ist und daher wohl die beste Vorstufe zum Motorflug bildet. Der Segelflieger bekommt das echte Gefühl für das Eingehenmüssen auf alle Regungen des Windes und der Luftströmungen, und alle jene Feinheiten, die sich aus dem Fliegen an sich ergeben, dazu aber muß er völlig mit dem Flugzeug verwachsen sein. Daher ist es besonders erfreulich, daß neben dem klassischen Gelände der Rhön, dem Dünengelände von Rossitten und auf vielen anderen Segelflugplätzen unter der Aegide des „Deutschen Luftfahrt-Verbandes" Segelflugbetrieb herrscht, wo Schüler und Hochschüler, Arbeiter und Angestellte sich dem edlen Segelflugsport widmen können.

Fliegen lernen ist also nicht schwer. Viel schwerer ist es, sein Dasein als Flieger fristen zu müssen. Hier interessiert in erster Linie die Verdienstmöglichkeit. In der Oeffentlichkeit hat man sich nun wenigstens abgewöhnt, von den phantastischen „Gagen" zu sprechen, die unsere Flieger haben sollen. Und da sei gleich gesagt, daß selbst die „Kanonen"-Einnahmen, gemessen an den „Gagen" der sogenannten prominenten Bühnen-Künstler, gering sind, ausgenommen vielleicht den Schweizer Mittelholzer. Aber warum wird Udet sich wohl dem Film zugewandt haben mit der „Hölle vom Piz Palü", den „Stürmen über dem Mont Blanc" und der letzten Ostafrikafilm-Expedition? Selbst Männer wie Fieseler müssen ihre Ansprüche erheblich herabschrauben. Ganz abgesehen davon, daß Flugveranstaltungen zur Zeit nicht so im Kurs sind, liegen die normalen Sätze für Kunstflieger zwischen Mk. 200 und Mk. 500; überlegt man, daß solche Tage selten sind, berücksichtigt man ferner vor allem die Spesen, so wird das Bild klar. Gar nicht von Fallschirmabsprüngen, nebenbei, zu sprechen; sie bringen auch nicht mehr viel und höchstens für ganz bekannte Abspringerinnen 200 bis 350 Mark. Wie liegen die Dinge nun bei den Reklameflügen? Der Reklameflieger einer Berliner Firma erhält z. B. 350 Mark Monatsgehalt, muß dafür aber außer dem Fliegen, wenn eben nicht geflogen wird, Büroarbeiten verrichten wie jeder andere Angestellte; für Nachtflüge bekommt er die Monatszulage von ganzen 20 Mark. Reklameflieger mit eigenem Flugzeug erhalten mehr, mancher sogar 90 Mark die Flugstunde, dafür müssen sie aber die erheblichen Kosten (Betriebsstoffe, Start- und Landegebühren, Reparaturen, Versicherung usw.) selbst tragen, und die Aufträge sind nicht etwa so reich gesät.

Sicherer sind natürlich die Einnahmen der festangestellten Verkehrspiloten, die durch Tarife festgelegt sind. Bei der „DLH." beispielsweise beläuft sich neben den „Kilometergeldern" das Anfangsgehalt im Augenblick auf etwa 350 Mark; Flugzeugführer erhalten dann nach Zurücklegung einer gewissen Anzahl von Kilometern und nach Erreichen eines bestimmten Lebensalters zwischen 475 Mark und 600 Mark. Ueber 500 000 Flugkilometer beträgt das Gehalt der Flugkapitäne 800 Mark bei 6 Dienstjahren und einem Mindestalter von 30 Jahren. Trotz dieser nicht gerade rosigen Aussichten bleibt der Jugend wenigstens die Hoffnung, sie muß sich durchsetzen, sie muß wagen. Die edle Fliegerei braucht Männer und Könner. Wer sich dazu berufen fühlt, der soll es wagen.

Handel • Gewerbe • Industrie



Oder-Schiffsverkehr wieder flott

Das Oberpräsidium Breslau hat in Anbetracht der milden Witterung an die Wasserbauämter Breslau, Brieg und Oppeln die Verfügung erlassen, die Staue auf der Oberoder wieder herstellen zu lassen, um insbesondere der verwintert liegenden Talschiffahrt die Möglichkeit zur Weiterfahrt zu geben. Nachdem Ratibor einen erfreulichen Wuchs, am 27. 12. 1,86 m, am 28. 12. 1,98 m steigt, aufzuweisen hat, wird es nicht allzu schwer halten, die Stauhaltungen aufzufüllen, und ist damit zu rechnen, daß im Brieger und Breslauer Bezirk ein Teil der Talfahrzeuge wird abschwimmen können. Die Möglichkeit zur Verkippung in Coselhafen ist wiederum vorhanden, weshalb die Station neue Kohlenausgangsgenehmigungen erteilt.

Bei dem eingetretenen Witterungsumschlag ist mit dem Auffüllen der einzelnen Stauhaltungen auf der Oberoder begonnen worden. Diese Arbeiten konnten durch den starken Ratiborer Wasserwuchs beschleunigt werden, so daß gestern **die Fahrt auf der gesamten Oberoder zu Tal und zu Berg mit jedem Tiefgang wieder möglich ist.** Die neuen Kohlenausgangsgenehmigungen der Station Cosel-Hafen **sind kurzfristig** gehalten. Um die Oberoder von dem Verkehr nicht abzuriegeln, ist die beabsichtigte Schleusensperre in Ransern zunächst verlegt worden. Ebenso wurden die Reparaturarbeiten an der Schleuse Sowade im Oppelner Bezirk bis zur Zeit des Schiffahrtsstillstandes zurückgestellt. Für den Winter 1932 sind weitere Kanalstrecken- und Schleusensperrungen vorgesehen: **Hohenzollern-Kanal:** vom 1. 2. bis 22. 2. wegen Reparaturarbeiten an den Schleusen Lehnitz und Niederfinow sowie an der Kanalstrecke km 55 bis 78. **Oderspree-Kanal:** vom 11. 1. bis 6. 2. In dieser Zeit wird die Scheitelhaltung des Kanals von der Kehrsdorfer Schleuse bis zur Fürstenberger Schachtschleuse um 50 cm abgesenkt. **Schachtschleuse Fürstenberg:** vom 11. 1. bis 29. 2. wegen Reparaturarbeiten. Ab 6. 2. 1932 können Fahrzeuge bis zum Breslauer Maßkahn die alten Schleusen auf der Strecke Fürstenberg—Berlin passieren. Sollte schon vorher Frost eintreten und damit Schiffahrtsstillstand, werden die vorgesehenen Arbeiten schon eher in Angriff genommen und dementsprechend früher beendet.

Berliner Produktenmarkt

Weizen etwas fester

Berlin, 30. Dezember. Im Produktenverkehr war die Preisgestaltung heute nicht ganz einheitlich. Die Umsatztätigkeit hat im allgemeinen kaum eine Belebung erfahren, da man erst abwarten will, welches Ausmaß die Anmeldungen zum Sicherungsverfahren erreichen werden. Die Mühlen decken zumeist nur den notwendigsten Bedarf, besonders da auch das Mehlgeschäft eine Belebung vermissen läßt. An der Küste hat allerdings die bessere Nachfrage für Weizen, insbesondere zur kurzfristigen Verladung, angehalten, und es wurden etwa 1 Mark höhere Preise als gestern bewilligt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft kam es auch zu Preissteigerungen um etwa 1½ Mark, da die Weizenandienungen gering bleiben. Demgegenüber waren heute wieder 1620 Tonnen Roggen gekündigt worden, bei denen allerdings teilweise auf einen Minderwert erkannt werden mußte. Der Roggenlieferungsmarkt setzte bis 1 Mark niedriger ein. Die Maisichten kamen für beide Brotgetreidearten zunächst nicht zur Notiz. Am Roggenpromptmarkt bestand wenig Kauflust, so daß gestrige Preise zumeist nicht durchzuholen waren. In Weizenmehl erfolgen kleine Bedarfskäufe, der Roggenmehlabsatz ruht fast völlig. Am Hafer- und Gerstenmarkt bleibt das Geschäft unentwickelt, die Preise sind nominell kaum verändert. Die Nachfrage für Weizenexportscheine hat etwas nachgelassen; das Preisniveau war für Weizen- und Roggenexportscheine gehalten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 30. Dezember 1931.

Weizen	
Märkischer	215—217
„ Dezbr.	225½—228
„ März	237½
„ Mai	—
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	184—186
„ Dezbr.	196 196¾
„ März	205½
„ Mai	213
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	151—164
Futtergerste und Industriegerste	148—150
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	133—141
„ Dezbr.	150—145
„ März	154
„ Mai	161½—160
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26¾—30¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25½—27,60
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	9,00—9,25
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	9,25—9,75
Tendenz: still	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—27,50
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,50
Futtererbsen	15,00—17,50
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Wicken	16,00—19,00
Blaue Lupinen	10,00—12,00
Gelbe Lupinen	13,00—15,00
Seradella, alte	—
„ neue	22,00—27,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	12,00—12,20
Erdnußkuchen	—
Erdnußmehl	—
Trockenschnitzel prompt	6,40—6,50
Sojabohnenschrot	11,00
Kartoffelflocken	12,10—12,30
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

„Wirtschaftliche Wahrheit die Voraussetzung für den Wiederaufbau des Vertrauens“

Ein Mahnruf der DD-Bank zum Jahreswechsel

In den „Wirtschaftlichen Mitteilungen“ der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft wird das Fazit aus den Ereignissen der letzten Monate gezogen und der Weg gezeigt, den die deutsche Wirtschaft im neuen Jahr, nach Ansicht der Bank, zu gehen hat, um sich zu behaupten. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Die gesamte deutsche Wirtschaft stand nach den Juli-Ereignissen vor der Alternative: Entweder dem Druck durch Währungsexperimente auszuweichen und den gefährlichen Versuch zu machen, den Wirtschaftskörper mit der Kampferspritze der Geldentwertung über den toten Punkt hinweg zu bringen, oder aber konsequent den anderen Weg, nämlich den der echten

Preis- und Kostensenkung

zu gehen, auf ihm die Erhaltung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und zu einem allmählichen Wiedererstarken der die Krise zurückdrängenden Kräfte zu gelangen. In welches Unglück der erstere Weg geführt haben würde, ist heute mit größerer Klarheit zu erkennen als noch vor einigen Monaten. **Der Währungsverfall eines für den Weltmarkt so wichtigen Landes wie Deutschland würde den Protektionsgedanken noch einen schärferen Auftrieb gegeben haben als schon bisher.** Zu der Ueberzeugung, den Weg der Deflationspolitik konsequent verfolgen zu müssen, hat sich in der letzten Zeit die Erkenntnis von der Notwendigkeit gesellt, den Prozeß der Selbstkostenentlastung der Wirtschaft zu beschleunigen. **Die aktive Handelsbilanz ist heute für Deutschland eine wirtschaftliche Lebensfrage.** Den durch sie gestellten Erfordernissen müssen alle Rücksichten untergeordnet werden.

Solche Ueberlegungen haben auch zum Erlaß der 4. Notverordnung geführt. Die Reichsregierung ist sich des Widerspruchs bewußt gewesen, der darin liegt, zugleich mit der erstrebten Erleichterung der Gesamtproduktion dieser neuen Lasten aufzuerlegen, wie sie vor allem in der Erhöhung der Umsatzsteuer bestehen. — Es wird energischen Vorgehens des zur Ueberwachung der Preissenkung eingesetzten und mit ganz außerordentlichen Vollmachten ausgestatteten Staatskommissars bedürfen, wenn die große Aufgabe des möglichst restlosen Ausgleichs zwischen Preissenkung einerseits, Lohn- und Gehaltssenkung andererseits gelöst werden soll. Eine sehr wichtige Rolle spielt dabei das Gebiet der Tarife aller öffentlichen Versorgungungsbetriebe. **Die Kommunen werden alles daran setzen müssen, um durch sparsame Finanzwirtschaft auf die Einnahmen aus den öffentlichen Versorgungsbetrieben zu verzichten.**

Der umstrittenste Punkt der Notverordnung ist die Zwangssenkung des Zinsfußes für langfristige Schulden. Die dagegen geltend zu machenden schweren Bedenken standen schon hinreichend zur Erörterung. Die Regierung ist sich der großen Bedeutung der Zinssenkung wohl bewußt gewesen, aber sie hat keine Möglichkeit gesehen, an der Zinsfrage vorbeizugehen, wenn das allgemeine Ziel der gesamten Preisermäßigung erreicht werden sollte. So anfechtbar die Zinssenkung als Einzelmaßnahme bleibt, wird ohne Preisgabe grundsätzlicher Ueberzeugungen an sie als in ein großes Gesamtprogramm eingefügten Bestandteil ein anderer Maßstab gelegt werden können. Vor allem ist zuzugeben, daß **ohne sie die Verbilligung der Mieten nicht denkbar** wäre. Nur hätte die Regierung zum Ausdruck bringen müssen, daß es sich bei der Zinskonversion um eine einmalige Notmaßnahme handelt, deren Wiederholung unter gar keinen Umständen in Betracht kommen darf.

Wie notwendig die Senkung der Selbstkosten im Hinblick auf den Export ist, wird durch die jüngste Außenhandelsentwicklung deutlich gemacht.

Auch die rücksichtslosesten Anstrengungen Deutschlands in der Richtung der Kostensenkung werden ein Schrumpfen seines Außenhandels nicht verhindern können, wenn die Lage der Weltwirtschaft nicht bald eine Besserung erfährt

und sich die Abschnürung ihrer einzelnen Glieder gegeneinander wieder lockert. Wenn Deutschland an die Erfüllung seiner privaten Verpflichtungen alles setzen soll, so wird das nur die Fortsetzung von Anstrengungen bedeuten, die es schon in den vergangenen Monaten unter Einsatz seiner gesamten Kraft auf sich genommen hat. Die Weltkrise ist vor allem durch das Mißtrauen aller gegen alle verursacht. Deutschland ringt heute um die Wiederherstellung des Vertrauens als der wichtigsten Voraussetzung jeder weltwirtschaftlichen Zusammenarbeit. Vertrauen kann sich nur auf Wahrheit gründen. Nur wirtschaftliche Wahrheit als oberste Richtschnur für alle Maßnahmen, auch die der privaten Wirtschaft, und **rücksichtslose Klarlegung und Erkenntnis der tatsächlichen Lage** können nach innen und außen das Vertrauen neu schaffen, ohne dem es keine Ueberwindung der Krise gibt.

Breslauer Produktenmarkt

Umsatzlos

Breslau, 30. Dezember. Umsätze wurden heute kaum getätigt. Weizen erzielt 1 bis 1½ Mark höhere Preise. Roggen dagegen ist eher etwas nachgebend. Gersten haben bei kleinen Umsätzen unveränderte Preise. Hafer liegt geschäftslos. Der Futtermittelmarkt liegt gleichfalls ohne Geschäft.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: unregelmäßig

	30. 12.	29. 12.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	213	212
„ 76 „	217	216
„ 72 „	203	202
Sommerweizen, hart. glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	200	201
„ 72,5 „	—	—
„ 68,5 „	196	197
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	143	145
Braugerste feinste	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	158	158
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	158	158

Mehl Tendenz: ruhig

	30. 12.	29. 12.
Weizenmehl (Type 60%) neu	30¼	30¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28⅜	28⅜
Auszugmehl	36¼	36¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Posener Produktenbörse

Posen, 30. Dezember. Roggen 330 To. Parität Posen Transaktionspreis 27,25, Weizen 60 To. Parität Posen Transaktionspreis 24,75, mahlfähige Gerste A 20,50—21,50, B 22,25—23,25, Braugerste 25,50—27. Roggenmehl 65% 23—23,50, Weizenmehl 65% 38,50—39,50, Roggenkleie 16,25—16,75, Weizenkleie 14,50—15,50, grobe Weizenkleie 15,50—16,50. Raps 32—33, Viktoriaerbsen 24—28, Folgererbsen 29—32, Fabrikkartoffeln 0,20, Leinkuchen 36—38% 30—32, Rapskuchen 36—38% 21—22, Sonnenblumenkuchen 22—23, gepreßtes Stroh 5,00—5,25, loses Stroh 3,40—3,65, loses Heu 6,00—6,50, gepreßtes Heu 9,00—9,50, Stimmung ruhig.

Saatenbericht

(der Firma Oswald Hübner, Breslau 5)

Das Saatengeschäft war in letzter Zeit recht klein. Schönfarbige osteuropäische Rotklees zogen trotzdem im Preise an; besonders polnische Ablader erklärten ihre Lieferungsunmöglichkeit für abgeschlossene Kontrakte. Gute Weißkleesaaten finden weiterhin Exportabsatz. Schweden- und Gelbklee lagen interesselos, aber der Markt in Luzerne versteifte sich etwas. Gräser und Rübensamen waren wenig beachtet, auch Serradelle wurde nur vereinzelt umgesetzt.

Metalle

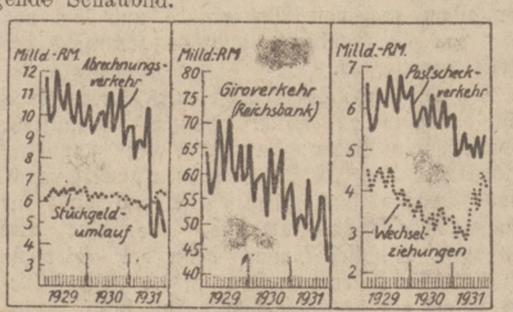
Berlin, 30. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 70.

Berlin, 30. Dezember. Kupfer 52½ B., 52¼ G., Blei 22 B., 20 G., Zink 21 B., 20½ G.

London, 30. Dezember. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 38½—38⁹/₁₆, per 3 Monate 39³/₁₆—39¼, Settl. Preis 38½, Elektrolyt 46—48, best selected 39¾—41, Elektrowirebars 48, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 141⅛—141¼, per 3 Monate 144⅜—144½, Settl. Preis 141¼, Banka 160¼, Straits 143⅜, Blei, Tendenz kaum stetig, ausländ. prompt 15⁹/₁₆, entf. Sichten 15½, Settl. Preis 15½, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 14⅝, entf. Sichten 14¹³/₁₆, Settl. Preis 14⅝, Silber (Pence per Ounce) 20, Lieferung 20⅛.

Der Zahlungsverkehr 1931

Einen Ueberblick über die Entwicklung der verschiedenen Arten des Zahlungsverkehrs im Jahre 1931 sowie den beiden vorausgegangenen Jahren 1930 und 1929 gibt das folgende Schaubild.



Der Stückgeldumlauf, der seit Herbst 1929 im Gefolge des Absinkens der Konjunktur eine langsame Rückbildung erfahren hatte, ist in der zweiten Hälfte des Jahres 1931 etwas gestiegen, weil die während der Bankenkrisis verfügten Zahlungsbeschränkungen gewisse Bargeldhamsterungserscheinungen ausgelöst hatten. Die Umsätze im Abrechnungsverkehr der Reichsbank sind seit der Julikrisis sehr scharf gesunken, weil der Abrechnungsverkehr durch die Effektenumsätze, die seit der Schließung der Börsen natürlich stark zurückgegangen sind, stark beeinflußt wird. Weit weniger stark ist von diesen Erscheinungen der Giroverkehr der Reichsbank beinflußt worden. Dieser Giroverkehr ist seit 1929 stetig gesunken. Eine ähnliche Entwicklung zeigen die Umsätze im Postscheckverkehr. Von der Zahlungskrisis im Juli und ihren Folgeerscheinungen scheint der Postscheckverkehr am wenigsten berührt worden zu sein. Waren doch die in diesem Postscheckverkehr verfügten Zahlungsbeschränkungen die verhältnismäßig mildesten. Die Wechselziehungen, die von 1929 bis zum Frühjahr 1931 gesunken waren, sind seither stark gestiegen. Besonders hat dazu der Umstand beigetragen, daß die Banken, um rediskontfähiges Material zu erhalten, auf Wunsch der Reichsbank einen Teil der Debitorenbestände in Wechsel „umgelegt“ haben.

Reichsmark fest

Berlin, 30. Dezember. An der Londoner Börse war für Deutsche Anleihen etwas Interesse vorhanden. Von englischen Industriewerten begegneten Textilaktien besserer Nachfrage. Britische Staatspapiere waren auf Realisationen weiter etwas rückgängig, während sich internationale Werte befestigen konnten. 2½prozentige Konsols notierten 54½, 7prozentige belgische Anleihe 93, Rio Tinto 13½, Kreuger & Coll 6⅝ und Younganleihe 44. Am Londoner Metallmarkt zogen die Preise eine Kleinigkeit an, Silber war ruhig und stetig, während Gold 8 Pence fester lag, also 120 Schilling 8 Pence per Ounce notierte. An der Pariser Börse kam es auf Deckungen angesichts der bevorstehenden Ultimoliquidation zu merklichen Kursbesserungen. Die Brüsseler Börse zeigte ein überwiegend festeres Aussehen. An der Amsterdamer Börse blieb das Geschäft im Verlaufe ruhig bei unbedeutenden Kursschwankungen. Deutsche Werte lagen ausgesprochen fest. Die freundliche Stimmung an der Wiener Börse hielt auch heute an, die Kurse zogen bei nicht umfangreichem Geschäft durchweg an. Die New-Yorker Börse eröffnete in fester Haltung, und die Stimmung war als zuversichtlicher zu bezeichnen.

Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

An den internationalen Devisenmärkten ergaben sich im allgemeinen keine größeren Schwankungen, nur das Englische Pfund ging weiter etwas zurück und gab gegen den Dollar auf 3,39¼ bis ½ nach, gegen den Gulden stellte es sich auf 8,47, gegen Paris auf 86,65, gegen Zürich auf 17,40 und gegen die Reichsmark auf 14,24. Der Dollar war eher etwas fester, auch der Französische Franc zog leicht an. Die Reichsmark tendierte fest, in Amsterdam notierte sie 59,32, in Zürich 121,95 und in New York 23,78. Die Norddevisen lagen etwas schwächer, der Holländische Gulden befestigte sich leicht, Japan schwächte sich weiter ab.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	30. 12.		29. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,068	1,072	1,068	1,072
Canada 1 Can. Doll.	3,427	3,433	3,427	3,433
Japan 1 Yen	1,498	1,502	1,548	1,552
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,71	14,75	14,79	14,83
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,36	14,40	14,44	14,48
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,249	0,251	0,255	0,257
Uruguay 1 Goldpeso	1,818	1,822	1,818	1,822
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,03	169,37	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	5,295	5,305	5,195	5,205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,59	58,71	58,66	58,78
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	64,93	65,07	64,93	65,07
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,22	82,38
Helsingf. 100 finnl. M.	5,994	6,006	5,894	5,906
Italien 100 Lire	21,42	21,46	21,42	21,46
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7,407	7,393	7,407
Kowno	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	79,17	79,33	79,72	79,88
Lissabon 100 Escudo	13,04	13,06	13,14	13,16
Oslo 100 Kr.	78,42	78,58	78,92	79,08
Paris 100 Frc.	16,51	16,55	16,52	16,56
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	64,69	64,81	65,18	65,32
Riga 100 Latts	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	82,07	82,23	82,10	82,26
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,76	35,84	35,76	35,84
Stockholm 100 Kr.	79,82	79,98	80,32	80,48
Talinn 100 estn. Kr.	112,64	112,86	112,64	112,86
Wien 100 Schill.	49,90	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 30. Dezember 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,045	1,065
Brasilianische	0,20	0,22
Canadische	3,40	3,42
Englische, große	14,32	14,38
do. 1 Pfd. u. dar.	14,32	14,38
Türkische	1,90	1,92
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	78,99	79,31
Danziger	81,94	82,26
Estnische	112,27	112,73
Finnische	5,68	5,72
Französische	16,47	16,53
Holländische	168,66	169,34
Italien. große		
do. 100 Lire	21,35	21,43
und darunter	21,35	21,43
Jugoslawische	7,35	7,39
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,77	41,93
Norwegische	78,24	78,56
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Rumänische unter 500 Lei	2,43	2,45
Schwedische	79,64	79,96
Schweizer gr.	81,89	82,21
do. 100 Francs u. darunter	81,89	82,21
Spanische	35,63	35,77
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,43	12,49
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,43	12,49
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do do	47,10	47,50

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,51. Tendenz behauptet. Jan. 1932: 7,04 B., 7,01 G., März 7,18 B., 7,14 G., Mai 7,33 B., 7,31 G., Juli 7,49 B., 7,46 G., Oktober 7,69 B., 7,65 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.